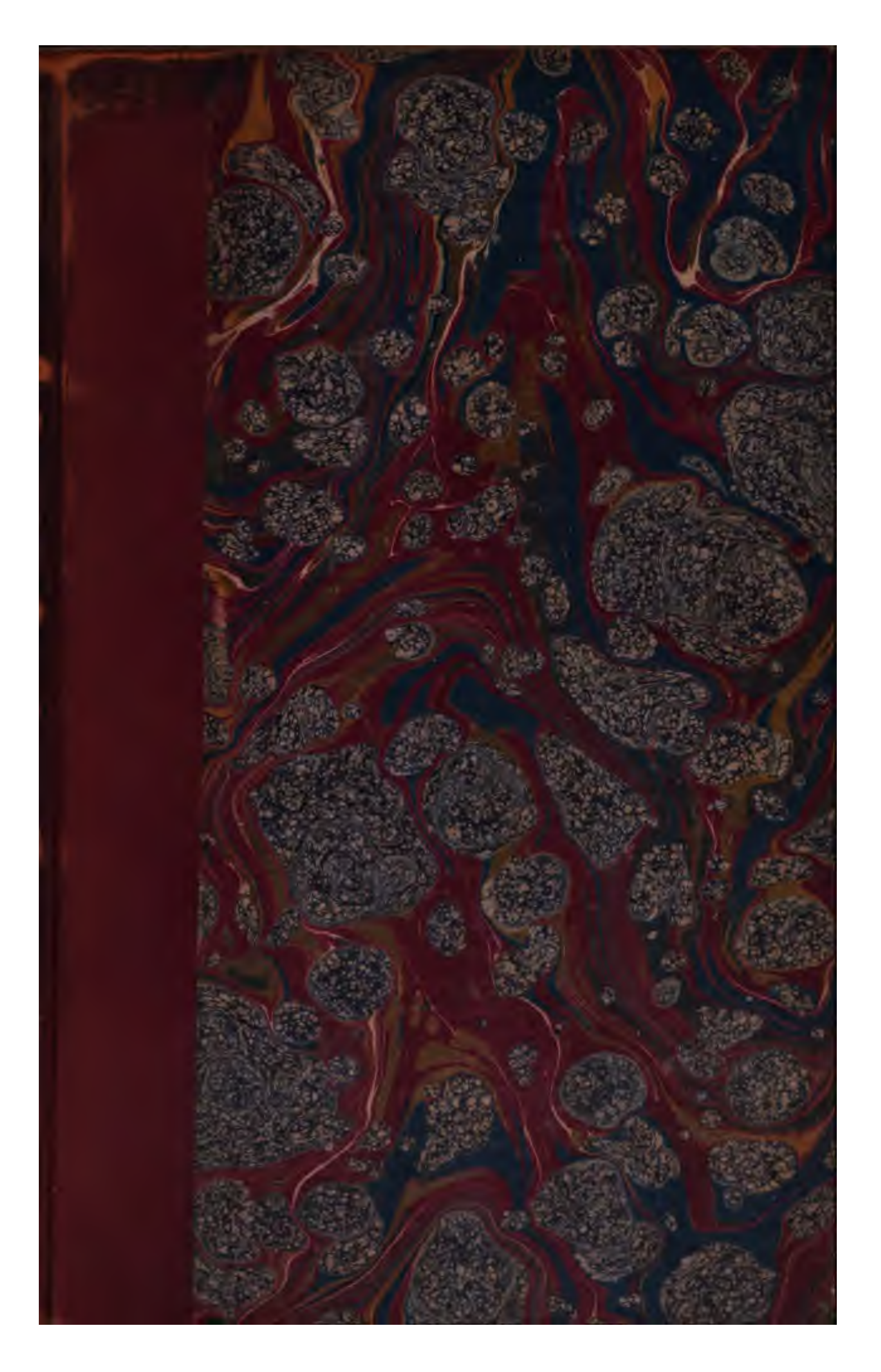
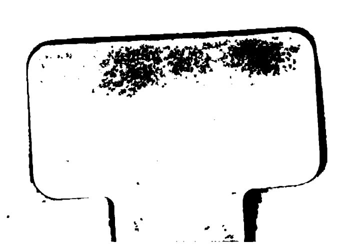
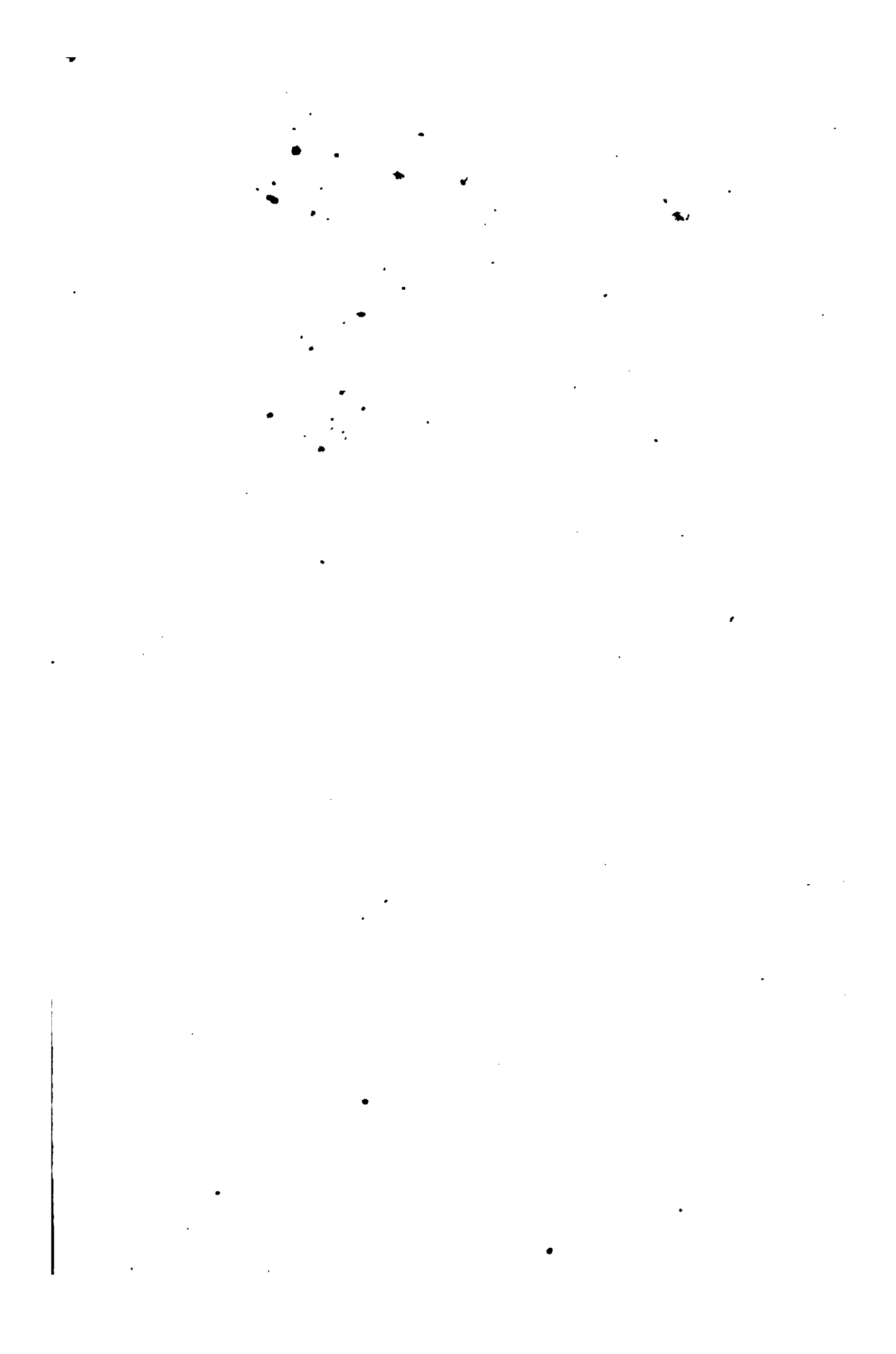



600068877%







SCHWEDEN

und

seine Entwickelung

in

volkswirthschaftlicher und geistiger Beziehung

während

des letzten Jahrzehnts.

Ein Beitrag zur Statistik

von

Emil J. Jonas,
Königl. Dänischem Wirkl. Kammer-Rath.

Berlin, 1875.
Julius Imme's Verlag
(E. Bichteler).

Vorwort.

Bei dem grossen Interesse, welches das Königreich Schweden in staatlicher und ökonomischer Hinsicht für Deutschland und die deutschen Handelsbeziehungen zu demselben darbietet, ist es sehr auffallend, dass diese Verhältnisse bisher von den vielen Reisenden, welche seit mehreren Jahren alljährlich das Land besuchen, viel weniger in Betracht gezogen wurden, als die allerdings unmittelbar anziehenden Schönheiten der nordischen Natur. Hat man bislang als Grund dafür eine gewisse Differenz in den Zielen und Zwecken der deutschen und schwedischen Regierung angeführt, so dürfte dies namentlich seit dem Besuche des Königs Oskar im Juni d. J. nicht mehr ganz stichhaltig sein, wenn auch die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" verkündete „Waffenbrüderschaft" der deutschen und schwedischen Armeen noch zu den „frommen Wünschen" dieser Zeitung gehören mag. Der König Oskar ist ein viel zu kluger und geistreicher Mann, um eine solche Aeusserung, die in seinen Reichen, wenn auch nur bei einer gewissen, aber einflussreichen Partie Aufsehen erregen musste, gemacht haben zu können; aber eine „Kameradschaft" zwischen den Armeen befreundeter Staaten ist etwas ganz anderes und liegt in der Natur der Sache begründet. So weit wir die Situation zu überschauen vermögen, hatte König Oskar's Reise keinen andern Zweck, als die im vorigen Jahre angebahnten innigen und freundschaftlichen

Beziehungen zu Deutschland und seinem erhabenen Kaiserhause zu besiegeln und vielleicht einen friedlichen Ausgleich zwischen Deutschland und Dänemark anzubahnen, ein Ausgleich, der die Versöhnung aller skandinavischen Parteien mit Deutschland unzweifelhaft herbeiführen dürfte. Eine „Waffenbrüderschaft“ ist um so unmöglicher, als Schweden einer militairischen Reform bedarf, zu der allgemach sämmtliche europäischen Staaten schreiten müssen und die auch in Schweden neue Vorschläge und Massnahmen wachrief. Sie geht aber lediglich aus den dringensten Forderungen unserer Zeit hervor, für die Sicherung der staatlichen Unabhängigkeit das Möglichste zu thun; allein dieses vollkommen gerechtfertigte Bestreben konnte und kann auch niemals das steigende Bewusstsein zurückdrängen, dass die Hauptaufgabe eines Landes wie Schweden in der friedlichen Ausbeute aller inneren Schätze, in der Entwickelung aller gewerblichen, industriellen und commerciellen Arbeit, in der Ausbildung der materiellen Mittel und geistigen Kräfte beruhe. Und in der That liefern die statistischen Untersuchungen der letztverflossenen Jahre das beste Zeugniss für die grossen Fortschritte, welche Schweden fast in allen Gebieten der Culturthätigkeit gemacht hat, Fortschritte, die dem Auslande und in erster Linie dem benachbarten mit Schweden im engsten Verkehr stehenden Deutschland zu gute kommen, die aber auch, wie wir oben schon bemerkten, wenig bekannt sind, und die wir daher hier in kurzen Zügen vorführen werden.

Berlin, im Juli 1875.

Der Verfasser.

I.

Statistische Mittheilungen.

A. Grösse und Bevölkerung.

Trotz der sehr ausgedehnten Oberfläche 8079 geographische □M. — oder 444,814 □Kilometer — zählte Schweden im Jahre 1860 nicht mehr als 3,859,728 und 1870 4,168,525 Einwohner, wohingegen 1872 4,250,412 Bewohner, wovon 2,057,494 männlichen und 2,192,918 weiblichen Geschlechts, und von diesen wohnten nur 568,291 oder ungefähr 13% in Städten. Im Jahre 1873 aber 4,297,972 Einwohner, wovon 2,082,018 männlichen und 2,215,954 weiblichen Geschlechts, wovon 583,573 oder 13½% in den Städten wohnten. Am Schlusse des Jahres 1874 betrug die Volksmenge 4,341,559 Personen, wovon 2,104,838 männlichen Geschlechts. Die Volksmenge in den Städten hatte sich um 1,13% vermehrt und betrug 590,180 und die der Landbevölkerung betrug 3,751,369 und hatte sich daher um 1% gegen das Vorjahr vermehrt. Die Bevölkerung, deren Zuwachs im Jahre 1872 1,10% und 1873 1,12% betrug, besteht zum grössten Theil aus Schweden, welche denselben Ursprung haben wie die Norweger und Dänen. Jedoch giebt es daselbst auch eine Anzahl Finnen 1870 (ungefähr 16,000) in der Provinz Norrbotten und in den Wäldern von Dalekarlien (Dalarne), sowie Lappländer (1872 ungefähr 6600, 1860 noch 7248) in Lappland, und Juden (1836) in den Städten. Die Lappländer, welche noch heute ein Nomadenvolk sind, und welche aller Wahrscheinlichkeit nach die ehemals einzigen Besitzer Schwedens waren, sind durch

die wachsende Civilisation auf die eben angegebene Zahl zusammengeschmolzen, und in diese entfernten Gegenden zurückgedrängt worden, wo sie sichtbar dem Untergange entgegen gehen. — Zu Anfang dieses Jahrhunderts kamen in Schweden nur 672 Menschen auf die □Meile, 1850: 976 und 1870: 1168, während 1872 auf demselben Raum 1192 und 1873 schon 1205 Einwohner lebten; die Bevölkerung hat sich also um 80 % vermehrt. Der jährliche Zuwachs beträgt durchschnittlich 1 %.

Das Land wird in 3 Hauptteile eingetheilt: das eigentliche Schweden (Svealand), Gothland (Götaland) und Norrland. Die historischen Provinzen, welche sie bilden, sind folgende: Södermanland, Upland, Westmanland, Nerike, Wermland und Dalarne (Dalekarlien); diese machen das eigentliche Schweden aus; Skåne (Schonen), Blekinge, Småland, Östergötland, Halland, Westergötland, Bohuslän, Dalsland und die Insel Öland und Gotland gehören zu Götaland. Norrland endlich besteht aus folgenden Theilen; Gestrikland, Helsingland, Medelpad, Ångermanland, Westerbotten, Herjeådalen, Jemtland und Lappland. Wir haben in historischer Beziehung zu erwähnen, dass die Provinzen Skåne, Blekinge, Halland, Bohuslän, Jemtland und Herjeådalen von den Dänen an Schweden abgetreten wurden, und diese sind die einzigen Ueberreste aller alten Eroberungen und in der That scheinen die Schwedischen Eroberungen in jeder Hinsicht nur von der Natur selbst angewiesen zu sein.

Einige der norrländischen Länen zeichnen sich andauernd durch eine schnelle Vermehrung der Bevölkerung aus: z. B. Westernorrland mit 2,5 %, Gefleborg mit 2,1 % und Norrbotten mit 2 %. — Uebrigens sind in dieser Beziehung nachfolgende Läne hervorzuheben: Jönköping Län (1,4 %), Blekinge (1,1 %), Malmöhus, Örebro und Westmanland (1,3 %), Jemtland (1,6 %), Kopperbergs Län (1,7 %). Auffallend gering war der Zuwachs dahingegen in: Södermanland, Östergötland und Gotland (0,4 %), sowie in Elfsborg, Skaraborg, Wermland und Westerbottens Län (½ %). Die norrländischen Landschaften zusammen zeigten eine Vermehrung von 1,85 %, Svealand von 1,07 % und Götaland von 0,8 %. Die vier Länen am Mälar zusammen haben nur einen Zuwachs von ¾ % der Bevölkerung aufzuweisen, welche Erscheinung nur darin ihre Erklärung findet, dass viele Bewohner nach Stockholm gezogen sind, dessen Einwohnerzahl jetzt incl. der Garnison 150,446 beträgt und im Jahre 1874 um 2,2 % gewachsen ist, wie überhaupt Stockholms Bevölkerung seit einer Generation um 72 % gestiegen ist.

In administrativer Beziehung sind diese drei Provinzen in 24 Kreise (Län) eingetheilt, deren Grösse und Bevölkerung aus der folgenden Tabelle zu ersehen sind.

Län.	Geographische Quadrat-Meilen.	Schwedische Quadrat-Meilen.	Bevölkerung von 1872.	Durchschnittszahl der Bevölkerung pro 1 schwed. Q.-M.	Zahl der Städte.	Werth des Grundbesitzes 1872 in Kronen	Betrag der Steuern 1872 in Kronen
Malmöhus	85	41	322,171	7858	8	256,137,769	341,887
Kristianstad	117	56	225,426	4025	3	122,640,084	146,106
Blekinge	54	26	127,877	4918	3	52,923,569	76,041
Kronoberg	171	82	160,365	1955	1	102,692,362	141,007
Jönköping	202	97	181,788	1874	3	32,313,900	43,971
Kalmar	207	100	235,482	2354	5	49,568,540	90,017
Östergötland	195	94	260,140	2767	5	171,644,368	239,825
Halland	89	43	128,871	2974	5	58,124,182	91,336
Skaraborg	155	75	247,729	3303	6	134,340,075	155,655
Elfsborg	232	112	281,339	2511	5	100,692,654	170,673
Göteborg u. Bohus	91	44	236,899	5384	5	134,937,150	344,180
Gotland	57	28	54,239	1937	1	89,780,400	119,186
Wener-See	95	46	—	—	—	—	—
Wetter-See	34	16	—	—	—	—	—
Götaland	1784	860	2,462,296	2863	50	1,405,795,048	1,859,894
Stockholm (Stadt)	0,4	0,2	143,735	—	1	155,889,172	465,581
Stockholm (Län)	134	65	132,485	2038	6	62,697,135	101,190
Upsala	102	49	101,980	2266	2	89,777,192	112,704
Södermanland	121	58	137,845	2373	6	81,155,085	108,067
Westmanland	118	57	117,490	2061	4	59,401,401	100,735
Örebro	161	77	171,869	2232	4	103,098,827	171,113
Wermland	307	148	263,056	1777	3	92,696,485	138,175
Kopparberg	571	275	178,881	650	3	58,450,785	135,636
Mälar-See	22	11	—	—	—	—	—
Hjelmar-See	9	4	—	—	—	—	—
Svealand	1545	744	1,247,341	1689	29	613,796,084	1,533,201
Gefleborg	337	162	153,786	950	3	61,345,760	158,751
Wester-Norrland	427	205	140,168	684	2	54,388,622	130,323
Jemtland	927	446	72,506	185	1	24,325,270	52,510
Westerbotten	1074	517	94,628	183	2	21,012,100	42,459
Norrbotten	1941	935	78,659	84	3	21,279,586	40,604
Norrland	4706	2265	439,747	194	11	182,351,338	324,647
Ganz Schweden	8035	3869	4,250,412	1198	90	2,191,942,470	3,717,743

Den neuesten statistischen Angaben zufolge haben im Jahre 1874 die Steuern vom Einkommen, vom Grundbesitz und persönlichen Abgaben 3,837,438 Kronen betragen, und 700,000 Kronen mehr als die Durchschnittszahl der Jahre 1869—1873 und 1 Million mehr als 1869. Die persönliche sogenannte Schutzabgabe wurde 1874 von 1,074,398 Personen männlichen und 1,123,357 Personen weiblichen Geschlechts oder zusammen 2,197,755 Personen mit 654,430 Kronen gezahlt, wohingegen 2,053,753 Personen steuerfrei waren, 8% der ganzen Bevölkerung oder 364,289 Personen wegen Armuth. — Der Werth des festen Grundbesitzes betrug 1874 etwas über 2⅓ Milliarden (2,369,937,450 Kr.). Verglichen mit dem Werth 1869 ergiebt sich, dass der Werth des Grundbesitzes während der letzten 5 Jahre um mehr als 166 Millionen gestiegen ist. Der Werth des Landeigenthums betrug 1874 nicht weniger als 1,778,264,387 Kr., während der Werth des andern festen Besitzthums die Höhe von 591,673,063 Kr. erreichte. —

Den grössten Werth des Grundbesitzes besass Malmöhus-Län mit 272 Millionen, dann folgte Östergötland mit 185,7 Millionen und die Stadt Stockholm mit 171,7 Millionen; den geringsten Werth besass Jemtlands-Län mit nur 32,8 Millionen. — Der grösste Theil der Steuer wurde von der Stadt Stockholm mit 534,396 Kr. bezahlt, ungefähr der siebente Theil vom ganzen Lande, dann folgte Göteborgs- und Bohus-Län mit 488,405 und Malmöhus-Län mit 344,774 Kr. Jemtlands-Län brachte am wenigsten ein, und zwar 39,473 Kr.

Die Gesammteinkünfte im Jahre 1874 vom Kapital, sowie Handel, Schifffahrt, Industrie, Gewerbe und Löhnungen der Staats- und Privatbeamten oder Pension wird für ganz Schweden auf 264,555,028 Kr. veranschlagt und zeigt eine Steigerung der Einkünfte, im Vergleich zum Jahre 1869, von fast 106 Millionen.

Die Zunahme der Bevölkerung*) ging in folgender Weise vor sich. Im Jahre 1750 belief sich die Gesammtzahl der Bevölkerung auf 1,763,338; im Jahre 1800 auf 2,347,303; 1850 auf 3,482,541; 1870 auf 4,168,525, 1872 auf 4,250,412, 1873 auf 4,297,972 und 1874 auf 4,341,559. Fast 87% der Bevölkerung wohnten auf dem Lande. Im Jahre 1872 wohnten 3,682,121 auf dem Lande und nur 568,291 in den Städten, während 1873: 3,714,399 auf dem Lande und 583,573 in den Städten wohnten und 1874: 590,190 in den Städten und 3,751,369 auf dem Lande wohnten.

*) Auf Vorschlag des statistischen Centralbureaus hat der König genehmigt, dass die 1875 vorzunehmende Volkszählung diesmal ausfallen möge. Die nächste Zählung wird erst 1880 stattfinden.

Stockholm zählte 1872: 138,517 Einwohner; Gothenburg 57,360; Malmö 26,426 und Norrköping 26,426 etc. Am 31. December 1874 betrug die Volksmenge in den Städten: Stockholm ohne die Garnison) 145,937 Einwohner (Zuwachs 2,2%), Gothenburg*) 59,800, (Zuw. 3,5%, Malmö 31,400, (Zuw. 8,3%), Norrköping 26,350, (Zuw. 1,5%), Gefle 16,765, (Zuw. 3, 2%), Jönköping 12,600, (Zuw. 3,4%), Upsala 12,359, (Zuw. 2,3%), Lund 11,408, (Zuw. 2,4%), Örebro 10,000 etc.

In Schweden ist das weibliche Geschlecht dem männlichen Geschlechte numerisch stets überlegen gewesen. Im Jahre 1751 kamen auf 1124 Frauen 1000 Männer, seit jener Zeit hat sich der Unterschied allmählig trotz der Kriege verringert. Im Jahre 1810, nach dem letzten Kampfe gegen Russland war das Verhältniss: 1000 Männer auf 1097 Frauen, und im Jahre 1862: 1000 Männer auf 1055 Frauen. Während der Jahre 1856—60 kommen 1000 männliche Geburten auf 955 weibliche und während des Zeitraumes von 1861—70, 1000 männliche auf 952 weibliche Geburten.

Von 1851—1860 wurden im Durchschnitt 27,714 Ehen geschlossen; 1865: 28,944; 1870: 25,072; 1872: 29,470; 1873: 31,257.

Die Zahl der Ehescheidungen betrug:

	Durch Urtheil.		Durch den Tod.
1851 bis 1860 im Durchschnitt . .	120	—	20,270
1865	127	—	18,978
1870	126	—	23,510
1871	135	—	20,773
1872	154	—	18,457
1873	190	—	20,021

Das mittlere Alter beim Abschluss der Ehe war bei Männern c. 30 Jahr und bei Frauen c. 28 Jahr.

Die Zahl der Geburten betrug

	von 1 Kinde	von Zwillingen	von Drillingen
1860:	119,789	1718	26
1865:	134,925	1835	27
1868:	117,445	1673	19
1871:	127,830	1892	31
1872:	126,983	1818	24
1873:	131,643	1931	12

Geburten von vier Kindern sind 1867 in einem Falle und 1871 in zwei Fällen aufzuweisen. Seit dem Jahre 1805 hat die Zahl der Ehen fortwährend abgenommen, am auffallendsten

*) Gothenburg hatte 1855 nur 24,804 Einwohner; 1865: 34,065 und 1870: 53,822 Einwohner, hat sich also in 15 Jahren mehr als verdoppelt.

in Stockholm, trotzdem der Wohlstand im ganzen Lande fortwährend im Wachsen begriffen ist. Die Zahl der Geburten vergrössert sich immer, jedoch auf dem Lande stärker als in den Städten. Seit dem Jahre 1751 kam immer eine Geburt auf 29,56 bis 30,74 Individuen. Im Jahre 1860 wurden 133,162 und im Jahre 1865 134,925 Kinder lebend geboren. In den Jahren 1851—1860 wurden auf 1000 Mädchen durchschnittlich 1048 Knaben geboren; und 1861—1870: 1050. Die Gesammtzahl der todtgebornen Kinder betrug 1860: 3987; 1865: 4495; 1868: 3893; 1871: 4382; 1872: 4145; 1873: 4289.

Die Tabellen der ausserehelichen Geburten sind weniger genau. Von 1771 bis 1780 gab es auf 100 Geburten 3,11 aussereheliche; von 1801—1810: 6,14%; 1831—1840: 6,72%; 1851—1860: 9,06% und von 1861—1870 : 9,57%. Diese Zahlen gestalten sich selbstverständlich ganz anders für die Städte, als für die Landbevölkerung. So kamen z. B. für Stockholm 1860 : 43,4 illegitime Geburten; 1865 : 40,4; 1868 : 39,2; 1871: 37,8, 1872 : 37,3 und 1873: 38,1%.

Die mittlere Sterblichkeit stand in den Jahren 1751 bis 1815 in dem Verhältniss von 1 : 36,98 — in den Jahren 1816—1855 in dem Verhältniss von 1 : 44,6 — in den Jahren 1856—1860 in dem Verhältniss von 1 : 44,6 — im Jahre 1865 in dem Verhältniss von 1: 52,11. Die Zahl der Todesfälle betrug 1860: 79,005; 1865: 79,216; 1868: 87,807, 1872: 68,802 und 1873: 73,525. Die grösste Sterblichkeit fand statt im Jahre 1773 in Folge der durch zwei Nothjahre verursachten Krankheiten. Damals kam ein Todesfall auf 19,3 Individuen. In Stockholm ist ausnahmsweise die Zahl der Todesfälle fast immer höher als die der Geburten.

Das mittlere Sterblichkeitsalter hat 1861—1873 bei Männern zwischen 27,91 und 34,62 variirt; bei Frauen zwischen 32,09 und 39,77 Jahren.

Als Todesursachen treten auf:

	Geburten.	Epidemische Krankheiten.	Gewaltsame Todesarten.	Selbstmord.
1861:	504	8495	2082	288
1865:	501	12,904	2136	330
1868:	372	14,374	2266	366
1871:	441	7540	2077	321
1872:	345	7344	2271	309
1873:	407	10,185	2441	337

Unter den gewaltsamen Todesfällen belief sich die Zahl der Ertrunkenen 1861 auf 1042; 1865 auf 1125; 1868 auf 1279; 1871 auf 1023; 1872: 1294 und 1873: 1310. (Vergl.

weiter unten über allgemeinen Gesundheitszustand). An der Cholera starben 1834: 12,637; 1850: 1811; 1853: 8511; 1855: 2302; 1857: 3771 1866: 4706 und 1873: 348.

Von dem Wachsthum der Bevölkerung auf dem Lande wird man sich durch folgende Ziffern ein Bild entwerfen können. Vom Jahre 1751—1815 betrug dasselbe 701,728 Seelen, oder 2,63% durchschnittlich auf 5 Jahre; vom Jahre 1816—1860 betrug der Zuwachs 1,394,662 oder durchschnittlich 5,11% auf 5 Jahre; von 1861—1865: 254,413 oder 6,6%; von 1865—1870 nur 54,384 oder 1,32%; — welches letztere äusserst ungünstige Verhältniss seine Erklärung in den schlechten Ernten der Jahre 1867 und 1868 und zugleich in der Abnahme der Geburten und Zunahme der Auswanderung findet.

Die Auswanderung ist ziemlich stark; ihr ist es hauptsächlich zuzuschreiben, dass die Gesammtzahl der Bevölkerung von 1868—1869 sich um 37,000 verringerte. Von 1851—1860 wanderten im Durchschnitt nur 1690 Individuen aus; 1865 thaten es schon 6691; 1867: 9334; 1868: 27,024; 1869: 39,064; 1870: 20,003; 1871: 17,445; 1872: 15,915 und 1873: 13,580. Aber seit 1873 ist die Auswanderung in starker Abnahme begriffen; denn im Jahre 1874 betrug dieselbe nur noch etwas über 5000. Die Mehrzahl der Auswanderer begiebt sich nach Amerika. Die Zahl der in Schweden sich niederlassenden Fremden ist äusserst gering: sie hat bis 1872 in keinem Jahre 85 überstiegen, seitdem mehrt sie sich aber sehr, (1873 schon 115) besonders von Dänemark und Deutschland aus, da es in letzteren Jahren zur Erkenntniss gekommen zu sein scheint, dass man in Schweden guten Grund und Boden noch immer sehr preisbillig zu erlangen vermag und dass auch die Steuern und Abgaben nicht eben hoch sind. Aus Dänemark sind es meist Landwirthe, aus Deutschland meist Handwerker, die einwandern.

An Bekennern fremder Religionen waren 1870 zu zählen:

Baptisten 1918*); Mormonen 297; Methodisten 58; Separatisten 86; ungetaufte Kinder 1012; französische Reformirte 40; englische Reformirte 150; römische Katholiken 573;

*) Die Angaben der „Statistischen Bureaux" in Stockholm zeichnen sich keineswegs durch Zuverlässigkeit aus, worauf die schwedischen Zeitungen, namentlich „Aftonbladet" erst in allerneuester Zeit wieder aufmerksam gemacht haben. Die Bureaux glauben nämlich Grosses geleistet zu haben, wenn sie ihre Zahlengrössen, die schon für sich selbt reden, mit einem Wust von Worten begleiten. Wir, die wir in der Ferne weilen, gönnen den Bureaux gerne dies sonst kindliche Vergnügen, aber wir müssen

griechische Katholiken 30; Christen, die keinem bestimmten Bekenntnisse folgen 440 und Juden 1836 — oder zusammen 6440.

Die Zahl der Verrückten betrug 1860: 7542 und 1870: 8990; der Blinden 3095 und 3359: Taubstummen 2957 und 4266; der blinden Taubstummen 27 und 16, und der verrückten Taubstummen 4.

B. Kriminalstatistik.

Das schwedische Recht hat nicht, wie die Gesetzgebungen anderer Länder, das römische Recht zur Grundlage; es stammt aus den ältesten Zeiten und entwickelte sich nur langsam, je nachdem die Verhältnisse es erforderten. Die gegenwärtige Gesetzgebung ist vom Jahre 1834; nur das Strafrecht ist von 1869. Als Strafmittel werden benützt: die Todesstrafe, Zwangsarbeiten, lebenslänglich oder von 2 Monaten bis zu 10 Jahren; einfache Gefangenschaft von 1 Monat bis zu 2 Jahren; ferner Geldstrafen von 5 bis 500 und sogar 1000 Kronen. Im Falle der Verurtheilte zahlungsunfähig ist, so wird der Geldstrafe eine Einschliessung bei Brod und Wasser von 3 bis 20 Tagen substituirt. Schwere Verbrechen haben aber den Verlust der Ehrenrechte von 5 bis 10 Jahren zur Folge. Verbannungen, Deportationen oder körperliche Strafen sind in Schweden nicht eingeführt.

In der Behandlung der Criminalfälle kann das schwedische Gerichtsverfahren nicht mit solchem anderer Länder verglichen werden. In Schweden macht man keinen Unterschied zwischen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen. Fast alle Prozesse werden vor demselben Gerichtshofe ohne Rücksicht auf den grösseren oder geringeren Grad ihrer Wichtigkeit oder auf die Schwere des Vergehens abgeurtheilt. Unbedeutende Streitigkeiten, unberechtigte Fabrikation, oder unberechtigter Verkauf von Branntwein, Aufläufe auf den öffentlichen Plätzen

---

doch im Interesse der guten Sache, welcher die Statistik dienstbar gemacht ist, bitten, uns lieber weniger Worte, aber dafür genauere Zahlen (!) anzugeben. Beispielsweise führt das statistische Bureau die Zahl 1918 Baptisten an, welche im Jahre 1870 in Schweden gelebt haben sollen. Wir können aber nachweisen, dass am Schlusse des Jahres 1870 in Schweden 8617 Baptisten lebten, die in 217 Gemeinden, wovon 13 im Laufe des Jahres sich bildeten, vereinigt waren; sie besassen 43 Bethäuser. Im Laufe des Jahres wurden 833 getauft, 263 waren durch Zuzug hinzugetreten und 148 Ausgeschlossene wieder aufgenommen worden, dahingegen waren 85 gestorben, 390, davon 177 nach Amerika verzogen und 245 waren ausgeschlossen worden. — In den Sonntagsschulen wurden 4450 Kinder von 319 freiwilligen Lehrern unterrichtet und in den Tagesschulen, von denen viele ambulatorisch sind, 1886 Kinder.

und einfache Polizeicontraventionen haben die Ziffer der Criminalprozesse ausserordentlich erhöht und hauptsächlich dazu beigetragen, dass Schweden von rücksichtslosen fremden Beurtheilern als ein in tiefster Verkommenheit befindliches Land bezeichnet wurde. — Man hat versucht diesen schlechten Schein dadurch zu zerstören, dass man die Verbrechen klassificirte. Da man aber dabei nach keinen festen Grundsätzen verfuhr, so ist dadurch die statistische Uebersicht der einzelnen Jahre nur verdunkelt worden. — Von 1845—1849 betrug die jährliche Durchschnittszahl der Morde: 226; 1850—1854: 218; 1856: 139. Die Zahl der blutigen Schlägereien war 1845 bis 1849: 4382; und 1850—1854 (trotzdem die Bevölkerung sich um 4,5 % vermehrte): 4395; 1856: 3828; die Zahl der Diebstähle von 1845—1849 jährlich: 4172; 1850—1854: 3739 und 1856: 2646.

Seit 1857 unterscheidet man zwei Categorien von Verbrechen: diejenigen, welche Ehrverlust nach sich ziehen und nicht mit einer einfachen Geldstrafe belegt werden können, und diejenigen, bei denen solches der Fall ist und welche keine Ehrlosigkeit im Gefolge haben. — Die Zahl der Prozesse betrug 1857: 41,577; 1861: 42,413 und 1864: 39,336. Darunter waren 1857: 2169 Fälle, wo auf Ehrenverlust erkannt wurde; 1861: 2022 und 1864: 2298. Zum Tode wurden verurtheilt 1857: 84 Individuen, 1861: 33 und 1864: 17. Seit 1866 ist in Schweden nur ein Todesurtheil (1872) vollstreckt worden, nämlich an einem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurtheilten, der den Gefangenwärter des Zuchthauses in Malmö ermordete.

Als mit dem Jahre 1865 das neue Strafrecht eingeführt wurde, begann eine neue Periode, die sich in mancher Beziehung mit der vorangegangenen gar nicht vergleichen lässt, z. B. in Bezug auf die Zahlen der Diebstähle und anderer Verbrechen. Die Gesammtzahl der 1865 verhandelten Verbrechen war 34,050, worunter 1499 schwere waren und nicht mit einer Geldstrafe abgelöst werden konnten; 1868 gab es von 35,660 Verbrechen 2983 schwere; 1869 von 35,625: 2834 schwere und 1870 von 32,422: 2284 schwere. 1871 von 34,058: 2241 schwere, 1872 von 35,283: 1830 schwere. Die Verbrechen haben sich numerisch vermehrt, im Verhältniss zur wachsenden Bevölkerung nicht, aber die schweren Verbrechen haben sich bedeutend vermindert.

Die Gesammtzahl der Prozesse war 1865: 641,503; 1868: 701,618; 1870: 587,591; 1871: 541,206; 1872: 500,821.

Man zählte 1870 Angeklagte: 32,891 Männer und 3788 Frauen. Verurtheilte: 82,044 Männer und 3054 Frauen. Darunter waren

wegen schwerer Verbrechen angeklagt: 2089 Männer und 398 Frauen und verurtheilt 1682 Männer und 310 Frauen.

1872 wurden 32,200 Männer und 2942 Frauen wegen verschiedener Vergehen verurtheilt, für schwere Verbrechen 1522 Männer und 274 Frauen. Dieser Unterschied zwischen den von Männern und Frauen verübten Verbrechen ist sehr bemerkenswerth und wahrscheinlich entsteht derselbe hauptsächlich durch die immer in Schweden, namentlich in den Städten vorkommende Trunksucht, von der nur wenig Frauen ergriffen sind. — Von den 1872 wegen schwerer Verbrechen Verurtheilten sind 713 (633 M. und 80 Fr.) früher bestraft gewesen, oder über 42 %. Diese traurige Zahl erreichte in den Jahren 1865 und 66 sogar 81 %, eine Vermehrung, die durch die mildere Praxis der neuen Gesetzgebung entsteht. Gemildert wird die grosse Zahl der Verbrechen (1872) dadurch, dass von den 35,142 Verurtheilten 32,571 ihr Vergehen mit Geldstrafen büssten. — Unter den Vergehen des Jahres 1872, kommt ein in allen andern civilisirten Staaten unbekanntes Vergehen unter dem Titel „Religionsvergehen" vor und zwar in 276 Fällen gegen 98 Fälle in 1870. Was mag das für ein Verbrechen sein? (Wahrscheinlich Verurtheilungen aus Unterlassung des Besuchs der Eingepfarrten beim Pastor zum sog. Verhör (Beichte?) und zum Abendmahl?)

Von den Verbrechen und Vergehen waren 1870, 1871 und 1872 die häufigsten: 1870: Trunksucht 8667, 1871: 10,290 und 1872: 11,748; Schlägereien, Vergehen gegen die Eltern und Brodherren 1870: 2796, 1871: 2064 und 1872: 1965; Unbefugter Verkauf von Branntwein 1870: 1969, 1871: 2351 und 1872: 1991; Wilde Ehen resp. 74, 72 und 61; Fälschungen resp. 141, 165 und 101; Diebstähle verschiedener Art resp. 2185, 2555 und 2172; kleine Diebstähle resp. 914, 763 und 971; Morde mit Vorbedacht resp. 24, 21 und 23; Morde ohne Vorbedacht resp. 49, 60 und 54; Kindesmord resp. 36, 48 und 38; Raub resp. 17, 5 und 13.

Erwähnenswerth ist es, dass in dem unfruchtbaren Jahre 1868 die Zahl der Kirchendiebstähle bis auf 1717 stieg, während sie z. B. 1865 nur 407 betrug.

Ueber die Gefängnisse wird am besten die folgende Uebersicht Aufschluss ertheilen, welche sich auf die Jahre 1871 und 1872 beziehen:

Gesammtzahl der Gefangenen 5710 und 5393; Gesammtzahl der Untersuchungsgefangenen 12,166 und 7488; Lebenslängliche Gefangene 838 und 774; Gefangene auf beschränkte Zeit 3020 und 2809; Gefangene bei Wasser und Brod 1830

und 192; Gefangene für Schulden*) 25 und 21; Gefangene anderer Art 5576 und 5249. Einkünfte aus den Arbeiten der Gefangenen 155,667 und 158,924 Kronen; Täglicher Verdienst 22 und 21 Öre; Kosten des Unterhalts jedes Individuums jährlich 32,6 und 31,3 Kr.; Gesammtkosten der Gefängnissverwaltung 1,841,850 und 1,816,054 Kronen.

Die Reform des schwedischen Strafsystems, welche man dem Eifer des seligen Königs Oskar und dem Edelmuth der Landesvertretung verdankt, hat sehr glückliche Erfolge erzielt. Das Zellensystem für die Gefängnisshäuser wurde auf den Vorschlag des Königs hin von der Landesvertretung im Jahre 1841 adoptirt. Ihre Erbauung begann 1843, und schon im Jahre 1861 gab es 30 Zellengefängnisse, welche in allen Provinzen des Reiches vertheilt waren und dem Bedürfnisse einer jeden genügten. Damals war das Verhältniss der Gefangenen, deren Zahl Ende 1845 bis auf 6363 gestiegen war: 1 auf 521 Individuen, im Jahre 1850 : 1 auf 660, im Jahre 1855 : 1 auf 664, im Jahre 1860 : 1 auf 845 und im Jahre 1865 : 1 auf 907; obgleich ein erster oder ein im Wiederholungsfalle begangener Diebstahl, bis dahin mit einer blossen Geldstrafe belegt, seit 1855 mit Gefängniss bestraft wird. Trotz der Abschaffung der Leibesstrafen während desselben Zeitraums hat sich die Zahl der Gefangenen am Schlusse jedes Jahres in demselben Masse vermindert, als die Zellengefängnisse und die Bevölkerung des Landes sich vermehrt haben. Anfangs für die Angeklagten bestimmt, nehmen die Zellengefängnisse jetzt auch Verbrecher, welche zu höchstens 2 Jahren Gefängniss verurtheilt sind, auf. So haben im Jahre 1861 nahe an $^3/_4$ der Verurtheilten ohne Schwierigkeit ihre Strafe in Zellengefängnissen gebüsst. Die Kosten der Erbauung dieser Gefängnisse mit im Ganzen 2033 Zellen haben 4,050,000 Kronen betragen. —

C. Der Ackerbau

muss sich, wenn man älteren Nachrichten glauben will, früher und besonders im 13. Jahrhundert in einem sehr blühenden Zustande befunden haben. Aber die Kriege und die Krankheiten, welche Schweden im 14. Jahrhundert heimsuchten, haben der Entwickelung des Ackerbaues sehr geschadet, so dass sich Schweden genöthigt sah, in der Zeit von 1650 bis 1819 Getreide in mehr oder weniger grösserm Masse einzuführen. Vom Jahre 1819 an wuchs dieser Industriezweig von Jahr zu Jahr, so dass man von 1853 bis 1858 schon

*) Die Schuldhaft ist Ende 1872 in Schweden aufgehoben worden.

7,820,600 Kubikfuss Getreide pro Jahr ausführte; 1860 bis 1863: 7½; 1866: 10; 1867: 12; 1871 mehr als 20 und 1872 mehr als 23 Millionen Kubikfuss. (Im Jahre 1872 wurden allein für über 23½ Millionen Kronen Hafer ausgeführt). Dieser Erfolg wurde durch die ungeheuren Summen erreicht, welche man für die Verbesserung der Ländereien ausgab, und welche 1872 eine Schuldenlast von über 200 Millionen, wovon bereits gegen 50 Millionen zurückgezahlt sind, ausmachten. Keineswegs drückt dieselbe jedoch den Boden, welcher 1872 auf 1,674,548,000 Kronen geschätzt wurde. Nichtsdestoweniger ist dem Landbau noch viel Aufmerksamkeit zu schenken, denn wenn die Ausfuhr des Getreides auch beträchtlich ist, so übersteigt die Einfuhr anderer nützlicher und zum Unterhalt unentbehrlicher Gegenstände denselben noch sehr bedeutend.

Das ganze Areal Schwedens, die Inseln mit eingerechnet, war 1871: 82,190,354 Tunnland; davon mit Getreide angebaut 5,192,488, Gärten: 54,383; natürliche Wiesen 4,023,382; Wälder: 35,322,495. Für 1872 stehen die Angaben noch nicht fest. Die Ernte betrug, Weizen 1865: 522,312; 1871: 630,953 und 1872: 596,359; Roggen 1865: 3,640,760; 1871: 3,982,040 und 1872: 3,639,684; Gerste 1865: 2,602,675; 1871: 3,209,625 und 1872: 3,054,000; Hafer 1865: 5,501,361; 1871: 8,236,371 und 1872: 7,758,718; Mengkorn 1865: 881,389; 1871: 1,070,802 und 1872: 1,019,376; Erbsen 1865: 297,529; 1871: 364,529 und 1872: 340,190; Wicke resp. 92,656, 144,711 und 142,158; Kartoffeln resp. 8,434,645, 9,206,376 und 10 Millionen; andere Knollengewächse resp. 713,743; 978,595 und 1,126,677 Tunnor*); Flachs und Hanf 1865: 89,035; 1871: 98,595 und 98,669 Ctr.; Heu 1865: 26,398,691; 1871: 39,690,080 und 1872: 44,280,619 Ctr.

Ausgeführt wurden 1870: 3,805,000, 1871: 3,826,000, 1872: 3,094,000 und 1873 c. 3 Millionen Tonnen Getreide. Der Werth dieser Ausfuhr betrug 1871: 40,6, 1872: 32,8 und 1873: 34 Millionen Kronen.

Die Erndte von 1874 ist veranschlagt auf 735,420 Tonnen Weizen, 4,253,940 Tonnen Roggen, 2,665,220 Tonnen Gerste, 6,649,760 Tonnen Hafer, 924,220 Tonnen Mengkorn und c. 12 Millionen Tonnen Kartoffeln.

Die Anzahl der Hausthiere betrug 1871 und 1872: Pferde 438,090 und 446,309; Ochsen 271,381 und 280,589; Stiere 41,758 und 44,487; Kühe 1,265,387 und 1,297,950; Junges Rindvieh 447,804 und 480,293; Schafe 1,636,201 und 1,659,644; Ziegen 124,673 und 118,438; Schweine 382,811 und

*) 1 Tunna = 1,6489 Hektoliter.

401,208. Im Jahre 1872 wurden an lebenden Hausthieren für 6,897,000, und 1873 für 9,787,169 Kronen ausgeführt.

Die Zahl der Rennthiere ist im Jahre 1871 ungefähr 150,000 gewesen. Die drei Landesgestüte unterhalten gewöhnlich gegen 500 Pferde. Zur Veredelung der Rindviehrace sind vom Staate 14 Schweizereien eingerichtet worden. Ausserdem reisen zwei vom Staate besoldete „Wandernde Lehrer" ununterbrochen im Lande umher und unterrichten die Landleute in der rationellen Viehzucht. Aber dieser Zweig der Industrie hält nicht gleichen Schritt mit dem Ackerbau: die Einfuhr übersteigt noch immer die Ausfuhr. Das umgekehrte Verhältniss findet nur bei Bodenerzeugnissen statt. Wir geben hier eine Uebersicht für die Jahre 1871: — 1874:

Ausfuhr:	1871.	1872.	1873.	1874.	
Weizen, Korn u. s. w.	24,107,758	19,494,128	18,848,244	19,034,400	Kubikf.
Mehl u. s. w. . . .	75,052	63,108	66,434	—	Centner.
Pferde	1,024	3,227	3,674	2,450	Stück.
Rindvieh	14,276	16,884	26,245	22,900	„
Schafe	17,137	18,208	14,728	21,600	„
Schweine	11,537	24,527	19,987	11,000	Centner.
Butter	68,321	85,044	69,815	68,900	„
Käse	5,098	5,274	4,297	3,670	„
Schweinefleisch . . .	3,225	2,360	7,041	8,600	„
Anderes Fleisch . .	2,089	2,764	5,597	2,100	„
Wolle	51,984	108,159	66,741	84,600	„

Einfuhr:	1871.	1872.	1873.	1874.	
Weizen, Korn etc. . .	716,328	2,242,146	2,648,548	7,164,000	Kubikf.
Mehl etc.	110,964	731,689	1,089,180	1,705,000	„
Pferde	1,825	1,871	1,538	1,700	Centner.
Rindvieh	177	207	235	1,040	„
Schafe	352	41	50	130	„
Schweine	2,489	2,649	2,886	2,200	„
Butter	41,314	37,039	31,373	37,300	Centner.
Käse	4,867	9,660	10,524	16,400	„
Schweinefleisch . . .	84,020	130,126	236,504	226,200	„
Anderes Fleisch .	13,657	14,182	24,194	16,500	„
Wolle	4,381,607	5,254,955	3,979,816	3,910,000	„

Vom Jahre 1872 veränderte sich jedoch dies Verhältniss, indem in diesem Jahre an Landmannsprodukten für 45,389,000 Kr. eingeführt und für 47,008,000 Kr. ausgeführt wurde. 1873 wurden für 36,662,267 Kr. eingeführt und bereits für 50,745,034 Kronen ausgefürt.

Grösse der Güter und Zahl der Besitzer. Behufs Feststellung der Grundsteuer wurde das gesammte Areal der Landgüter im Jahre 1865 in 66,342 „Mantal" und das der Städte in 900 eingetheilt; 1871 gab es im Ganzen 66,273 Mantal. Die Zahl der Mantal — welches Wort nur eine katastralische Einheit, von sehr ungleicher Grösse bezeichnet, da die Güte des Bodens den Ausschlag giebt — fällt durchaus nicht mit

der Gesammtzahl der Gutsbesitzer überein; denn ein Individuum kann mehrere solche Einheiten besitzen, oder nur an einem Theile einer solchen participiren. Die Land-Mantals waren im Jahre 1865 unter 281,421 Eigenthümer oder Bauern vertheilt; 1867 unter 288,537 und 1871 unter 296,496. Unter diesen Besitzern oder Pächtern gab es 1865 ungefähr 155,000 Käthner und Arbeiter, 1867: 179,034 und 1871: 184,441. Die Gesammtzahl der Eigenthümer, Bauern, Landarbeiter u. s. w. betrug 1871 fast 600,000, wenn man darunter auch die Bauern rechnet, welche einen so geringen Grundbesitz haben, dass sie der Grundsteuer nicht unterliegen, und ferner diejenigen, welche gegen Tagearbeit von einem grösseren Gute abhängen. (Torpare, Käthner.) Man kann die Besitzungen, deren ertragsfähiger Boden 40 Tunnland (= 20 Hectaren) nicht übersteigt, auf 80—90 % sämmtlicher Landgüter schätzen. Die Zahl der letzteren betrug 1871: 296,496.

D. Die Wälder*)

bedecken einen Raum von 40,689,606 Tunnland oder 1623 □Meilen oder 20,086,000 Hectaren; 94 % davon befinden sich in den fünf nördlichen Provinzen. Die Grösse der Staats- und der nicht im Privatbesitz befindlichen Forsten wird auf ungefähr 2,600,000 Tunnland oder 1,296,000 Hectaren geschätzt. Nach einer langjährigen ohne alle Grundsätze betriebenen Abholzung, besonders in den nördlichen Provinzen, beginnt man endlich von Seiten des Staates und durch die Gesetzgebung der Sache grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Trotz alledem ist der Verbrauch noch immer bedeutend grösser, als ihn eine rationelle Bewirthschaftung gestatten würde. Man kann dies am besten aus folgenden Zahlen ersehen.

Im Jahre 1871 kamen zur Ausfuhr: Balken 14,463,705, 1872: 18,328,656; 1873: 20,237,377 und 1874: 18,840,000 Kubikfuss; Schwellen (sleepers) 1871: 287,503, 1872: 520,662, 1873: 384,412 Kubikfuss; Bretter 1871: 80,798,066; 1872: 90,762,423, 1873: 88,376,391 und 1874: 81,640,000 Zwölfter; Maste 1871:

*) In Grossbritanien und Irland schätzt man die compakte Waldfläche zu 4 pCt. der ganzen produktiven Erdfläche, in Dänemark zu 8,2 pCt., in den Niederlanden zu 9,4, in Frankreich zu 17,6, in Spanien (incl. der Oliven- und Kastanienwälder) zu 19,8, in Belgien zu 21,7, in Italien (incl. der Oliven- und Kastanienwälder) zu 26, in Deutschland zu 27, in Portugal zu 28 pCt., während in Rumänien 31,8, in Oesterreich-Ungarn 32,9, in Griechenland 34, in Russland 44, in Schweden 82 und in Norwegen sogar 97 pCt. der produktiven Erdfläche aus Waldungen bestehen.

6,303,301, 1872: 6,548,326 und 1873: 6,227,596; Grubenhölzer (pitprops) 1871: 6,370,789, 1872: 7,545,748 und 1873: 13,143,586 Kubikfuss; eichenes und buchenes Schiffsbauholz, 1871: 19,358,188; 1872: 19,227,829 und 1873: 24,008,711 Stück.

Der jährliche Holzverbrauch beträgt zum Heizen ungefähr 890 Millionen Kubikfuss; die Industrie verarbeitet 110 Millionen und fast 150 Millionen kommen zum Export oder im Ganzen 30 Millionen Kubikmeter. Im Jahre 1870 gab es ungefähr 3000 Sägemühlen. Die Ausfuhr der Holzwaaren, welche schon während der Jahre 1865—69 meistens aus Balken und Brettern bestand, betrug jährlich ca. 79 Millionen Kubikfuss, 1870: 92½ Mill., 1871: 95, 1872: 109 und 1873: 108½ Millionen Kubikfuss; der Werth dieser Ausfuhr betrug 1871: 51,8 Millionen, 1872: 80½ und 1873: 96 Millionen Kronen.

Durch die Bedeutung des schwedischen Holzes, im Lande selbst als Bau- und Brennmaterial und im Auslande wegen der neuerdings so ausserordentlich gestiegenen Preise, gehört die Forstkultur in Schweden zu den allerwichtigsten Faktoren der gesammten Landes-Oekonomie. Die Regierung bemüht sich jetzt auch mit allen Kräften (5 Forstschulen etc.) das wieder gut zu machen, was bisher durch irrationelle Behandlung der werthvollen Waldungen versäumt worden ist.

Hier an diesem Platze darf auch nicht die Bedeutung der schwedischen Torfmoore ausser Betracht gelassen werden, die bis vor einigen wenigen Jahren ganz unberücksichtigt geblieben sind, weil man von der irrigen Ansicht ausging, Schweden habe Holz genug, um diese Moore ausnutzen zu brauchen, zumal man nicht einmal die Fabrikation des Torfes kannte. Die Bedeutung dieser Torflager lernte man erst eigentlich durch die Bearbeitung der Lager in Schonen und Småland von Seiten eingewanderter Dänen kennen, die sich bald zur Wohlhabenheit emporarbeiteten. Die Steigerung des Holzpreises im Allgemeinen und das Missverhältniss zwischen Aushauen der Forsten und deren Anwachs förderten die geologischen Untersuchungen der Moore, welche denn auch zu erstaunenswerthen Resultaten führten. Jede bisher geologisch untersuchte □Meile Schwedens enthält im Durchschnitt 2670 Tonnen Torflager, wovon 2118 Tonnen Landes als zur Fabrikation von gutem und brauchbarem Torf geeignet befunden worden sind. Der Kapitalwerth der bisher geologisch untersuchten 207 □Meilen ist auf die enorme Summe von über 2430 Millionen Kr. geschätzt worden. —

Die nächstwichtigste Hauptquelle der schwedischen Staats-Oekonomie ist

E. der Bergbau,

derselbe nahm seit der Aufhebung der Privilegien und durch die Fortschritte des Verkehrswesens einen glänzenden Aufschwung.

Die Bergwerke, welche im Jahre 1869 auf 18,470,000 Kronen geschätzt wurden, liefern nicht nur Eisen, sondern auch Silber, Kupfer, Blei, Nickel und Zink. Wir geben darüber folgende auf die Jahre 1871, 1872 und 1873 bezüglichen statistischen Daten, die in derselben Reihenfolge angegeben sind:

Die Zahl der Bergleute betrug resp. 26,683 — 26,951 und 28,624; die Zahl der bearbeiteten Eisenbergwerke war 487 — 671 und 686*); die Zahl der Hochöfen war 207 — 212 und 213; die der Eisen- und Stahlhammer 249 — 262 und 318; die der Kupferminen resp. 14 — 12 und 12; der Silberminen 5 — 3 und 3; die Zahl der Muthungen (mutsedlar) betrug resp. 9438 — 14,434 und 7294**), davon waren ältere 6945 — 9092 und c. 7000 und auf Steinkohlen allein 7527 und 8332 (1873 keine s. Notiz). —

Gewonnen wurde: Eisenerz resp. 15½ — 17¼ u. 19½ Millionen Centner ausser 126,146 Ctr. See- und Moorerz; Blei: 2095 — 1017 u. 900 Ctr.; Gusseisen: 6,892,026 — 7,807,517 u. 8,133,133 Ctr.; Stabeisen: 4,415,511 — 4,068,582 u. 4,125,915 Ctr; Gusswaaren: 424,924 — 436,463 u. 476,767 Ctr. (davon Finspong allein 3½ Tausend Ctr., ausser 25,000 Ctr. Schienen); Manufakturwaaren in Eisen und Stahl: 837,309 — 1,142,730 u. 1,290,907 Ctr. (davon 368,831 Ctr. Bessemerstahl, auf dessen Gewinnung man seit einigen Jahren grosse Kräfte verwandt hat, und ferner 69 Tausend Ctr. Schienen); Kupfer: 33,426 — 32,104 u. 26,152 (davon Dalarne 47 und Åtvidaberg 34 %); Zink: 756,853 — 781,896 u. 663,320 Ctr. (von Ömberg, der Veille montagne in Brüssel gehörend); Silber: 2,292 — 1747 u. 1660 Pfd. (von Sala) Nickel 433 — 693 u. 451 Pfd. (ausser Nickelstein) und Steinkohlen resp. 1,992,590 — 1,840,260 u. 2,406,486 Kubikfuss.

Die Einfuhr belief sich 1871 beim Eisen verschiedener Gattungen auf 656,072 Ctr., darunter 236,301 Ctr. Schienen, 1872 auf 817,309 Ctr., wovon 404,071 Ctr. Schienen, 1873: 1,790,877 Ctr., darunter 1,141,623 Ctr. Schienen.

---

*) Das Centralbureau giebt die Zahl für 1873 auf 934 an, rechnet aber 248 „Versuchsgruben“ und solche mit, welche laut Bewilligung 5 Jahre ruhen, deren Ertrag gleich Null ist!

**) Laut Kgl. Verordnung vom 24. Mai 1872 dürfen keine Muthungen auf Steinkohlen vorläufig mehr verliehen werden.

Zur Ausfuhr kamen 1871: 5,093,447 Ctr. Eisen aller Arten und 1872: 5,941,263 Ctr., 1873: 4,448,919 Ctr., 1871: 346,348 Ctr. Eisenerz; 1872: 438,576 und 1873: 561,262 Ctr.; Stangen- und Gusseisen: 1871: 4,336,000, 1872: 5,009,000 und 1873: 3,604,000 Ctr.

Der Werth der Ausfuhr von Eisen betrug resp.: $36,_{9}$ — $54,_{5}$ u. 52 Millionen Kr., während der Werth der Einfuhr des Eisens in unverarbeitetem Zustande resp. 7 — 10,8 u. 8,26 Millionen Kr. betrug.

Interessant ist noch die Preissteigerung des Eisens: Stangeneisen stand 1870: 6,50 Kr., 1871: 6,75 Kr., 1872: 10 Kr. u. 1873: 13 Kr. per Centner; Gusseisen: 1870 u. 71: ca. 4 Kr., 1872: 5 Kr. u. 1873: 6 Kr.

Unter den Provinzen, in denen man Eisenerz findet, nehmen folgende den ersten Rang ein: Örebro (resp. 3,309,000 — 4,843,000 u. 5,951,207 Ctr. oder 30% des ganzen Ertrags); Dalarne (resp. 3,168,000 — 3,735,000 u. 4,758,985 Ctr. oder 24½%); Wermland (resp. 2,416,000—2,957,000 u. 3,001,695 Ctr. oder 15½%) und Westmanland (resp. 1,442,000 — 2,212,000 u. 2,235,554 Ctr. oder 11½%). Merkwürdig genug gab das berühmte reiche Gellivare Erzlager 1873 nur 600 Ctr. Erz.

Die hauptsächlichsten Eisenminen sind Persberg und Yngehyttan in Westmanland, Striberg in Nora und Dannemora in Uppland (1873: 1,108,980 Ctr. oder $5,_{7}$%).

Die für Kupfer sind Åtvidaberg in Östgötland und Falun in Dalarne, die für Silber ist in Sala in Westmanland.

Ausserdem findet man Kobalt, Schwefel, Vitriol, rothen Oker, Alaun, Bleierde, Porphyr (in Elfdalen in Dalarne), Marmor (in Singö in Uppland und in Kolmården in Östgötland) und Steinkohle, deren Gewinnung im Jahre 1865 auf 1,618,136, 1872: 1,840,260 u. 1873 auf 2½ Millionen Kub.-Fuss hauptsächlich durch die Entdeckung der neuen Gruben in Skåne stieg. Der Werth der Minen, der dazu gehörenden Gründe und Gebäulichkeiten wurde im Jahre 1873 auf 600 Mill. Kr. geschätzt.

Ehe wir jedoch das Kapitel vom Bergbau schliessen, möge es uns gestattet sein, noch einige Worte über das schwedische Steinkohlenfeld in Skåne hinzuzufügen, welche ebenfalls die Zukunft desselben, wie Schwedens Zukunft klar legen dürften.

Zur Beurtheilung dieses Kohlenfeldes fehlt es bisher an officieller geologischer Untersuchung; es finden sich daher nur Prophilirungen zwischen den einzelnen Bohrlöchern, welche verschiedene Tiefen erreichen, vor. Indessen sind Steinkohlen

an weit von einander entfernten Stellen gefunden worden, und da die Provinz Schonen ein ebenes Land ist, auch die Lage der bereits bearbeiteten Flötze im Allgemeinen wenig von der horizontalen abweicht, dürfte die Annahme vollkommen berechtigt sein, dass die Steinkohle in Schonen ein enormes Areal umfasst. 1865 begannen die Bohrungen auf Steinkohlen und im Jahre 1866 waren bereits gegen 7000 Belehnungen (mutsedlar) ertheilt (1872 gegen 9000) die andern Jahre s. Notiz S. 20. Das Mass einer solchen Belehnung beträgt 40,000 □Faden oder zusammen 280 Millionen □Faden gleich 8 □Meilen. Man kann sich daher leicht einen Begriff von der Quantität der Kohlen in Schonen machen. Eine einzige Belehnung von 40,000 □Faden von der Beschaffenheit, wie die Arbeiten und Bohrungen bei Billesholm, Vallåkra u. A. hart an der Helsingborger Eisenbahn, aufzuweisen haben, nämlich mit einer Mächtigkeit von 6 Fuss, enthält unbestritten 8,640,000 Kubikfuss fester Kohle, die, wie die Erfahrung lehrt, beim Verkauf den doppelten Raum einnehmen. Da der Kubikfuss 48 Pfd. wiegt, so wiegt daher die ganze Masse 8,294,000 Ctr.

Der Import für ganz Schweden betrug 1869: 16,215,339 Kubikfuss Steinkohlen und Coaks (1862 ungefähr dasselbe Quantum), also ungefähr den Inhalt einer Belehnung. 1871: 22,494,487; 1872: 27,326,876 und 1873: 26,885,411 Kubikfuss. Nehmen wir nun an, dass nur die Hälfte aller Belehnungen Kohlen und nur ein 3 Fuss der Arbeit werthes Lager enthalten, und dass Schwedens Verbrauch doppelt so gross sei als bisher, so würde dennoch die Masse der in Schonen vorhandenen Kohlen für die Zeit von 800 Jahren ausreichen.

Man muss in der That bekennen, dass ein nicht unwichtiger Moment der Zukunft Schwedens in diesen enormen Reichthümern liegt, und dennoch sollen spätere Bohrungen nachgewiesen haben, dass das Kohlenfeld sich über mehr als 14 □Meilen erstrecke.

Bereits 1865 wurden 1,816,000 Kubikfuss Kohlen gewonnen,
1869 „ 2,242,000 „ „ „
1871 „ 2,000,000 „ „ und
1873 $2\frac{1}{2}$ Millionen, von letzterer Zahl kamen 1,847,684 auf Höganäs, 397,284 auf Vallåkra, 58,000 auf Boserup, 48,398 auf Kropp, 22,320 auf Helsingborg und 32,800 auf Eslöf Steinkohlengruben.

Dass die Steinkohlenbergwerke bisher nicht in einer grossen Skala in Angriff genommen worden sind, wird auf den Mangel an hinlänglichem Kapital geschoben; allein wir glauben, dass zunächst wohl nur der bisherige Mangel an Eisenbahnverbindung daran die Schuld trägt. Die Zeit dürfte nun

wohl eine Veränderung hervorrufen, da nunmehr auch diesem Mangel durch Eröffnung der Helsingborg-Hessleholm-Bahn, welche zu dem Zwecke über das eigentliche Kohlenfeld geführt wurde, im März 1875 eröffnet worden ist.

F. Fischfang und Jagd.

Diese Erwerbszweige sind gegenwärtig nicht mehr so lukrativ wie ehemals. Nichtsdestoweniger sind die westlichen Küsten noch ziemlich reich an Stockfisch, Makrelen, Langfischen, Hummern, Krabben und Austern. Der Häringsfang an der Küste von Bohuslän, der nach und nach sich verringert hatte, ist in den letzten Jahren wieder ziemlich bedeutend geworden. Die Seen und die Flüsse des Landes sind auch noch ziemlich reich an Fischen. Die Provinz Halland ist berühmt wegen ihrer Lachse (Lax), die geräuchert ein sehr gesuchter Leckerbissen aller Gastronomen des Landes sind, sie sind bekannt unter dem Namen „Halmstads Lax.“ Die Erträge des Fischfanges sind im Allgemeinen ziemlich bedeutend; der Häringsfang bringt 3 bis 4 Millionen Kr. ein; der Makrelenfang gegen 350,000; der Hummerfang 80,000 und die Austernfischerei 16,500 Kr.

An Wildpret haben besonders die nördlichen Provinzen grossen Ueberfluss. Man findet dort vor Allem das Haselhuhn, zwei Gattungen Auerhahn und Wachteln; der Hase findet sich überall; das Elenthier ist hingegen sehr selten, ebenso der Hirsch und das Reh, welche man fast nur in Thiergärten findet. Der Bär, der Wolf und der Fuchs verschwinden mit jedem Jahre mehr; trotz alledem richten sie in manchen Provinzen noch grosse Verheerungen an. So fielen z. B. im Jahre 1870 ihnen zum Opfer im Ganzen: 7 Pferde, 60 Rinder und Kühe, 6606 Schafe, 265 Ziegen, 5 Schweine, 12,552 Stück Geflügel und 1868 Rennthiere. Der Schade also, welchen die Raubthiere anrichten, kann auf 70—80,000 Kr. jährlich geschätzt werden, und deshalb hat die Regierung seit einigen Jahren auf die Vertilgung der Raubthiere Preise ausgesetzt (z. B. 50 Kr. für einen Bär, 25 für einen Wolf). Von 1861 bis 1865 hat man diese Belohnungen ausgezahlt, alljährlich im Durchschnitt für je 106 Bären, 111 Wölfe, 136 Luchse, für über 2000 Adler und 17,000 Falken und Habichte. Im Jahre 1870 wurden eingeliefert nur noch: 90 Bären, 47 Wölfe, 107 Luchse, 384 Adler und 1795 Habichte.

G. Fabriken.

Im Jahre 1830 gab es in Schweden nur 1857 Fabriken, deren Erzeugnisse auf 13,174,000 Kr. geschätzt wurden: im Jahre 1871 gab es deren bereits 2355 mit 40,420 Arbeitern und der Werth ihrer Produkte stieg auf 105,236,000 Kr. 1872: 2356 Fabriken mit 46,556 Arbeitern und 126,312,441 Kr. Produktionswerth; 1873: 2549 Fabriken mit 53,334 Arbeitern und 146,869,249 Kr. Produktionswerth.

In den Jahren 1872 und 1873 gab es resp. 94 und 87 mechanische Werkstätten mit 15,7 und 19,5 Millionen Kr. Produktionswerth, wovon 1873 in Stockholm 5 Millionen, in Gothenburg c. 2 und in Malmö 1 Million Kr.; in Östergötland (Motala und Ankarsrum) 3 Millionen, 12 und 12 Zuckerfabriken mit 14,9 und 18,4 Millionen Kr. Produktionswerth, davon 1873 in Stockholm 6½ Millionen Kr., in Gothenburg für 4,3 Millionen dann folgt Landskrona und Norrköping. — 22 und 21 Baumwollenspinnereien mit 15,2 und 13,8 Millionen Kr., davon 1873 in Norrköping für 3, Malmö für 1,2 und Gothenburg mit 1 Million Kr. — 53 und 52 Tuchfabriken mit 13 und 13½ Millionen Kr., in welcher Branche Norrköping den ersten Rang einnimmt, dann folgt Halmstad und Stockholm. — Baumwollenwebereien resp. 20 und 19 mit 8,8 und 9,3 Millionen Kr., wovon 1873 in Norrköping 2½, in Borås und Alingås je 1 Million und Gothenburg 0,7 Millionen Kr. — Tabaksfabriken resp. 98 und 102 mit 7,7 und 8,9 Millionen Kr., davon 1873 in Stockholm 37 für 3 Millionen, in Malmö 7 für 1½ und Gothenburg 11 für 1½ Millionen Kr. — Lederfabriken resp. 685 und 693 mit 6,9 und 7,8 Millionen Kr. — Papierfabriken 54 und 54 mit resp. 5,7 und 6,8 Millionen Kr., davon 1873 in Gothenburg für 2½ und Jönköping für 0,8 Millionen Kr., 1869 wurden 3,6 und 1873: 6 Millionen Pfund ausgeführt. — Zündhölzer resp. 30 und 31 mit 4 und 4,6 Millionen Kr., worin Jönköping den ersten Rang mit 1½ Millionen Kr. einnimmt, eine auffallende Vermehrung während der letzteren 4 Jahre, da der Ertrag 1871 nur 2,7 und 1869 nur 1,5 Millionen Kr. betrug, hat sich also vervierfacht. — Schiffswerften 27 und 28 mit 3 und 3,8 Millionen Kr. — Porzellanfabriken 3 und 2 mit 1,66 und 2,23 Millionen Kr. (beide in Stockholms Umgebung). — Mechanische Tischlereien 9 und 17 mit 0,9 und 1,97 Millionen Kr., davon 1873 in Söderhamn für 552, in Stockholm 500 und in Gothenburg 110 Tausend Kr. — Bierbrauereien 44 und 57 mit 0,79 und 1,59 Millionen Kr. — Porterbrauerei 1 in Gothenburg mit resp. 0,97 und 1,5 Millionen Kr. —

Papiermassefabriken 17 und 21 mit resp. 1,1 und 1,4 Millionen Kr. und endlich chemisch-technische Fabriken 47 und 56 mit resp. 1,1 und 1,3 Millionen Kr.

Die industrielle Produktion war am bedeutendsten während der Jahre 1872 und 1873 im Göteborg Län (mit 138 und 143 Fabriken für resp. 25,9 und 30,1 Millionen Kr.) oder 20½ pCt., dann folgt Stockholm (mit 327 Fabriken und für 25,6 und 29,8 Millionen Kr.), oder 20½ pCt., Östergötland (mit 161 und 168 Fabriken und für resp. 22,7 und 23,9 Millionen Kr.), oder 16¼ pCt., Malmöhus Län (mit 202 und 222 Fabriken und für resp. 9,9 und 12,3 Millionen Kr.) oder 8,3 pCt.

Es wurden benutzt 1864—1868: 185, 1869: 244, 1870: 243, 1871: 280, 1872: 270 und 1873: 284 Tausend Maschinen und Geräthschaften und die berechnete Pferdekraft betrug: 1864 — 1868: 8665, 1869: 10,794, 1870: 11,573, 1871: 12,700, 1872: 16,600 und 1873: 18,712 oder mit anderen Worten während der 5 Jahre 1869—1873 wurde die Zahl der Maschinen mit 53 % und deren Triebkraft mit 116 %, sowie der Produktionswerth mit 90 % vermehrt, obgleich sich der Lohn der Arbeiter in derselben Periode um 50 % erhöhte.

Spiritusfabrikation. Früher war die Spiritusfabrikation ein Nebenzweig der Landwirthschaft. Die Mangelhaftigkeit der Communikationsmittel nöthigte dazu, da man die Bodenerzeugnisse auf diese Weise in eine leicht transportable Waare verwandelte und die Abfälle für die Melioration des Bodens sehr gut verwenden konnte. Daher gab es vor 40 Jahren fast 170,000 verschiedene Orte, wo Spiritus gebrannt wurde.

Aber in mehr als einer Beziehung musste ein solches System schädlich sein: nicht blos deswegen, weil die Rohmaterialien wegen der Unvollkommenheit der Apparate ungenügend verarbeitet wurden, sondern auch weil wegen des billigen Preises und der leichten Gelegenheit, sich Branntwein zu verschaffen, die Trunksucht immer mehr zunahm und die ganze Arbeiterklasse der Nation zu demoralisiren drohte. Um dieser Gefahr entgegenzuarbeiten, entschloss sich die Regierung im Einverständniss mit dem Reichstage im Jahre 1854 zwei Gesetze zu erlassen, deren eines die Fabrikation und das andere den Verkauf alkoholischer Getränke betraf. Dadurch wurde die Zahl der Fabriken bedeutend vermindert und die Fabrikation selbst der Aufsicht der Regierung unterstellt. Gegenwärtig darf die Produktion keiner Fabrik weniger als 200 Kannor (523 Liter) und mehr als 1,200 jedes Mal betragen; die Normalstärke des Alkohols soll bei 15° Celsius 50 % betragen. Steuer werden 80 Öre für jede Kanna bezahlt. Die Zeit der Fabrikation, während welcher ein von der Regierung ernannter

Controleur anwesend sein muss, ist festgesetzt auf 7 Monate, nämlich Januar bis April und October bis December.

Der Gesammtbetrag der Produktion von 1854 kann auf ungefähr 30—50 Millionen Kannor (70—130 Millionen Liter) geschätzt werden. In der Zeit von 1862—1871 belief sie sich durchschnittlich nur auf 14,390,000 Kannor, wobei die Anzahl der Brennereien zwischen 400 und 600 schwankte. Im Jahre 1871 stieg die Produktion auf 15,794,187 Kannor, was dem Staate ein Einkommen von 11,719,494 Kr. einbrachte. Die Kosten der Controle betrugen 360,488 Kr. oder 3,03 %. Im Jahre 1872 betrug die Produktion 16,678,365 Kannor, 1873: 18,044.858 und 1874: 17,876,998 Kannor.

Als Rohmaterial werden grösstentheils nur Kartoffeln und Getreide verwendet. Von 1862—1871 hat man durchschnittlich in jedem Jahre verbraucht 1,701,000 Kubikfuss verschiedener Getreidearten (445,200 Hectoliter) und 8,505,000 Kubikfuss Kartoffeln (2,226,000 Hectoliter). — Das Moos, von welchem sich die Rennthiere nähren, wird hier auch zu dieser Fabrikation verwendet, und man hat daraus in den Jahren 1862 —1871 mehr als 300,000 Kannor Branntwein gezogen.

Die Einfuhr alkoholischer Getränke betrug während der Jahre 1862—1871 fast 950,000 Kannor (c. 2½ Millionen Liter), während die Ausfuhr ganz unbedeutend war. Die Einfuhr von Spirituosen und andern Getränken betrug 1871: 2,196,518 Kr., 1872: 3,445,334 Kr. und 1873: 3,953,281 Kronen, die Ausfuhr erreichte nicht 200,000 Kr. jährlich.

Die Abgabe vom Kleinverkauf des Branntweins zum Preise von 25—40 Öre per Kanna hat 1871 die Summe von 1,801,883 Kr. eingebracht. Dieser Ertrag wird in fünf Theile getheilt, deren einer den Kreis- oder Landstingen, der zweite den landwirthschaftlichen Vereinen und die drei übrigen verschiedenen gemeinnützigen Zwecken zufallen.

Die Gewerbe, durch die Zunfteinrichtung seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts in ihrer Entwickelung behindert, waren sehr lange fast überall ein Monopol der Städte. Erst im Jahre 1846 wurden die Zünfte aufgehoben; vollständige Freiheit hat der Gewerbtreibende jedoch erst seit 1864 erhalten. 1865 zählte man 14,490 Handwerker mit 23,585 Arbeitern, davon in den Städten 11,827 und auf dem Lande 11,788; 1868: 16,058 Handwerker mit 20,254 Arbeitern, davon 7479 in den Städten und 12,775 auf dem Lande und 1871: 37,054 Handwerker und Arbeiter, 1872: 39,385 und 1873: 42,615, davon 14,538 auf dem Lande, also ein ziemlich gleichmässiger Zuwachs von 20 %. (Ueber die Fabrikarbeiter haben wir schon oben [S. 24] das Nähere angegeben.) Diese Handwerker

und Arbeiter zahlten in den Jahren 1869—1873 jeder eine Gewerbesteuer, in den Städten betrug sie kaum 3 Kr. und auf dem Lande c. 50 Öre jährlich.

Die Hausindustrie ist ebenfalls nicht unbedeutend. Der Bauer verfertigt selber seine Geräthe, Geschirr und Kleider. In einigen Gegenden geht diese Industrie sogar weiter. Man sieht die Landbewohner Möbel fabriciren (besonders in der Provinz Halland), Uhren (Mora und Dalarne), behauene Steine (Insel Öland und Kalmar), Mühlsteine (Orsa in Dalarne), Korbwaaren, wollene und baumwollene Gewebe (Provinz Elfsborg) und Leinwand (Norrland). Die Produktion von wollenen und baumwollenen Geweben und von Leinwand betrug 1868 mehr als 15 Millionen Fuss, wovon 12½ Millionen allein aus dem Elfsborg Län kamen, allein 1873 betrug letztere Zahl 3558 Millionen Fuss.

H. Handel und Schifffahrt.

Der Binnenhandel, welcher seit dem 16. Jahrhundert sich in den Städten concentrirte, ist erst seit 1864 ganz frei geworden.

Die Binnenschifffahrt ist gegenwärtig ganz frei, hat aber sehr viel unter der Concurrenz der Eisenbahnen zu leiden. Wir geben hier im Nachfolgenden einige Daten über Handel uud Schifffahrt für die Jahre 1871, 1872 und 1873, soweit uns solche bisher zu erlangen möglich waren.

Die Zahl der Seeleute und Matrosen war resp. 17,015, 19,960 und 20,799. — Kauffahrteischiffe gab es resp. 3495 mit 113,112 Neulasten Tragfähigkeit, 3664 Schiffe mit 118,904 Neulasten und 3900 Schiffe mit 132,817 Neulasten, eine Vermehrung für 1873, wie sie seit 25 Jahren nicht vorgekommen ist. Stockholm nahm an dieser Vermehrung mit 13 Schiffen und 2023 Neulasten, Gothenburg mit 22 Schiffen uud 3469 Neulasten Theil. — Dampfschiffe gab es resp. 419, 479 und 565 mit resp. 12,735, 15,576 und 19,767 Pferdekraft ausser 150 Dampfschaluppen mit 1000 Pferdekraft, davon besass Stockholm 136 Dampfer mit 5016 Pferdekraft, Gothenburg 62 Dampfer mit 3276 Pferdekraft und Sundsvall 30 Dampfer mit 1130 Pferdekraft. Diese Flotte hat c. 40 Millionen gekostet und beschäftigt allein 8000 Personen. —

Nach der „schwedischen Schiffsliste für 1875“ bestand am Schlusse des Jahres 1874 Schwedens Handelsflotte aus: 2497 Segelschiffen von zusammen 119,604 Neulasten Tragfähigkeit; 461 Dampfschiffen von 17,950 Neulasten und mit 20,421 Pferdekräften, zusammen also 2958 Schiffen von

137,554 Neulasten. Die Vermehrung gegen das Jahr 1873 betrug daher: 261 Segelschiffe mit 19,814 Neulasten, 53 Dampfschiffe mit 4296 Neulasten und mit 3011 Pferdekräften, zusammen daher: 314 Schiffe mit 23,910 Neulasten.

Es dürfte des Vergleiches wegen ferner von Interesse sein, die entsprechenden Ziffern für die Städte Stockholm und Gothenburg hier anzuführen.

Stockholm besass am Schlusse 1874: 36 Segelschiffe von 4597 Neulasten und 98 Dampfschiffe von 4410 Neulasten und mit 5545 Pferdekräften (ausser 74 offenen Dampfschaluppen mit Maschinen von weniger als 10 Pferdekräften), zusammen also: 134 Schiffe von 9008 Neulasten. Vermehrung: Die Zahl der Segelschiffe ist um 3 vermindert worden; aber die Zahl der Neulasten hat sich dennoch um 1159 vermehrt und die Zahl der Dampfschiffe wurde mit 16 (gegen 1873) mit 940 Neulasten und 1,068 Pferdekräften vermehrt, also zusammen: 13 Schiffe von 2100 Neulasten.

Gothenburg besass: 170 Segelschiffe von 19,288 Neulasten, 70 Dampfschiffe von 5094 Neulasten und 3708 Pferdekräften, zusammen 240 Schiffe von 24,382 Neulasten. Die Vermehrung gegen 1873 betrug 38 Segelschiffe mit 6443 Neulasten und 3 Dampfschiffe von 718 Neulasten und 362 Pferdekräften, zusammen also 41 Schiffe von 7162 Neulasten.

Beim Vergleiche zwischen den beiden grössten Städten im Lande zeigt es sich, dass Gothenburgs Handelsflotte 106 Schiffe und 15,374 Neulasten mehr besass als Stockholm. Dieses bedeutende Uebergewicht entspringt aus Gothenburgs grosser Segelflotte; denn die Hauptstadt besitzt in Wirklichkeit 28 Dampfschiffe mit 1837 Pferdekräften mehr als Gothenburg, obgleich andererseits die an Zahl geringere Dampfschiffsflotte der letztgenannten Stadt an Tragfähigkeit der Hauptstadt um 683 Neulasten überlegen ist. — Es folgen dann: Gefle mit 82 Schiffen und 7105 Neulasten, Sundsvall mit 79 Schiffen und 6040 Neulasten, Helsingborg (8600 Einw.) mit 75 Schiffen und 6616 Neulasten etc.

In Schweden existiren gegenwärtig 21 inländische Seeversicherungs-Aktiengesellschaften und Vereine, von welchen 5 in Stockholm und 9 in Gothenburg domicilirt sind. —

Die im Jahre 1873 (für andere Jahre früher nicht aufgeführt) von schwedischen Schiffen in fremder Fahrt erzielte Fracht belief sich auf 31,402,410 Kronen, davon über 18 Millionen für die Fahrt zwischen Schweden und dem Ausland und $13^1/_4$ Millionen für die Fahrt zwischen Häfen des Auslandes; die englische Handelsverbindung brachte davon der Gesammtsumme $45^1/_2$%, die deutsche $15^1/_2$ und die franzö-

sische 10 % ein. — Belastet sind 1873 in Schweden angekommen 7422 Schiffe mit 306,739 Neulasten, aber von Schweden abgegangen 14,913 Schiffe mit 713,819 Neulasten, diese enorme Ziffer schreibt sich von dem bedeutenden Holzhandel her, denn von den 1873 in schwedischen Häfen in Ballast angekommenen 11,719 schwedischen und fremden Schiffen, welche zusammen 485,780 Neulasten umfassten, waren 3477 Schiffe mit 319,997 Neulasten allein in norrländischen Häfen eingelaufen. —

Die Zahl der Kaufleute (Männer und Frauen) war 1871: 13,431 mit 8750 Gehülfen, 1872: 14,072 mit 9491 Gehülfen; für 1873 fehlt bisher die Angabe.

Der Gesammtwerth der Einfuhr betrug in den 3 erwähnten Jahren resp. 169, 216 und 271 Millionen. — Die Ausfuhr betrug dahingegen resp. 161, 200 und 222 Millionen.

Der Werth der mit schwedischen Schiffen 1873 eingeführten Waaren betrug c. 146 Millionen, oder fast 54 %; der Werth der Ausfuhr mittelst schwedischer Schiffe betrug dahingegen über 96 Millionen oder c. 44 % des Ganzen, eine Vermehrung beider Theile von 4 % gegen das Vorjahr.

Eine kleine Zusammenstellung der Werthe der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1873 dürfte nicht ohne Interesse sein.

	Einfuhr Mill. Kr.	Ausfuhr Mill. Kr.
Lebende Thiere (davon Ausfuhr 7 Millionen für Rindvieh und 1 Million für Schweine)	0,5	9,8
Esswaaren von Thieren (davon Einfuhr 5½ Millionen für Heringe, 7½ Millionen für Schinken etc., 2 Millionen für Butter und Ausfuhr 6 Millionen für Butter)	17,9	7
Getreide und Produkte (davon Einfuhr für Roggen und Mehl 12 Millionen und für Weizen 5 Millionen, Ausfuhr für Hafer 26 Millionen, Gerste 4½ Millionen)	18,5	34
Kolonialwaaren (davon Einfuhr für Zucker und Syrup über 19 Millionen, für Kaffee 20½ Millionen *) und für Tabak fast 4 Millionen)	45,4	0,13

*) In den einzelnen Ländern Europa's ist der Kaffeeverbrauch ausserordentlich ungleich. Wir theilen über den ungefähren Kaffeeverbrauch pro Kopf der Bevölkerung folgende Angaben mit: Es kommt auf jeden Einwohner ein Kaffeeverbrauch in Belgien von 8,82, in den Niederlanden von 7,00, in der Schweiz von 6,76, in Dänemark von 4,83, in Deutschland von 4,35, in Schweden von 3,60, in Frankreich von 3,20, in Oesterreich-Ungarn von 1,46, in Grossbritannien von 0,83, in Russland von 0,18 Pfund.

	Einfuhr Mill. Kr.	Ausfuhr Mill. Kr.
Früchte und Gartengewächs ca.	4	0,17
Spirituosa (2,8 Millionen) und Weine (4,7 Millionen) ca.	8	0,35
Webestoffe	21,4	0,31
Garn und Zwirn	10,2	0,15
Manufakturwaaren (davon Einfuhr 2½ Millionen für Seidenzeug, 17 Millionen für Wollenzeuge, 8 Millionen für Baumwollenzeuge u. 2¾ Millionen für Leinen)	39,2	2,06
Haare, Federn, Häute, Leder und andere thierische Stoffe (davon Einfuhr Rauchwaaren [Pelze] für 11 Millionen und künstliche Düngerstoffe für 3½ Millionen)	15,4	0,9
Talg, Oele, Theer, Harz, Gummi etc. . .	8,7	1,5
Fabrikate von Haaren, Leder, Knochen etc.	0,75	0,2
Holzwaaren, gesägt oder behauen (davon Ausfuhr Bretter für 75 Millionen, für Bohlen 12 Millionen, für Balken ⅓ Million, für Grubenhölzer 3½ Millionen und für Zimmerholz 2½ Millionen)	0,95	96,2
Holzwaaren, bearbeitet (davon Ausfuhr für Tändstikor [Zündhölzer] 3¼ Millionen, Holzmasse für 1½ und für Möbel und gedrechselte Sachen 1 Million)	0,98	6,9
Mineralien, Rohstoffe (davon Einfuhr für Steinkohlen 15½ Millionen und für Salz c. 2 Millionen)	21,3	0
Metalle, rohe und theilweise bearbeitet. .	8,2	51,9
Desgleichen: Arbeiten davon	11,4	1,9
Wagen, Schiffe, Maschinen, Instrumente etc.	16,0	1,15
Münzen, Gold und Silber	8,2	2,1
Andere Artikel	11,6	3,6

Mehr als ⅓ Theil der Einfuhr (95 Millionen) und über die Hälfte der Ausfuhr (121 Millionen) fiel auf England. Preussen sandte für 55 Millionen, Lübeck allein für fast 43 Millionen Waare, Dänemark für 37¼, Norwegen und Russland jedes für 13½ Millionen, Holland für fast 10, Frankreich für c. 9⅓ Millionen Kronen. — Nächst England hat Dänemark den grössten Betrag schwedischer Produkte erhalten, und zwar für fast 22 Millionen, Frankreich für 19, Preussen für 8, Norwegen für 7½ Millionen Kronen.

Bemerkenswerth ist noch: die Ausfuhr des unbearbeiteten Holzes erreicht fast 44 % des Werthes der ganzen Einfuhr und von der eigentlich grossen Holzausfuhr kamen allein 96 Millionen Kubikfuss auf die norrländischen Häfen oder c. $83\frac{1}{2}$ % der ganzen Ausfuhr dieses Artikels, und von Sundsvall allein sind mehr als $\frac{1}{5}$ derselben ausgegangen. — Was die Metalle und namentlich das Eisen betrifft, hat Gothenburg 39 und Stockholm 33 % ausgeführt. — Die Getreideausfuhr (meist Hafer) ist dahingegen an der Westküste am bedeutensten. Gothenburg hat $4\frac{1}{2}$ Millionen, Helsingborg $2\frac{3}{4}$, Malmö c. 2 und Uddevalla c. $1\frac{3}{4}$ Millionen Kubikfuss ausgeführt, dann erst folgt Stockholm und Ystad. — In der Viehausfuhr steht Malmö in erster Reihe, dann folgt Gothenburg, Helsingborg und Landskrona.

Die Zolleinnahmen aus der Einfuhr haben sich im gleichen Masse gehoben. Im Jahre 1865 betrug dieselbe 13,4, 1870: 15,1, 1871; 18,37, 1872: 18,7 und 1873: fast 24 Millionen Kr. und 1874 fast $29\frac{1}{2}$ Millionen Kronen. Der grosse Zuwachs 1873 ist um so bemerkenswerther, als der Zoll seit Anfang dieses Jahres auf Kaffee und Zucker um 2 Öre per Pfund ermässigt worden ist. — Der Reichstag 1872 hatte für das Jahr 1873 die Einnahme aus den Zöllen, Feuer- und Schiffsabgaben auf 14,6 Millionen Kr. berechnet, welcher Betrag für 1874 von demselben auf $16\frac{1}{2}$ Millionen erhöht wurde. Es entsteht hier also für 1873 ein Ueberschuss von ca. 10 Millionen; die letztgenannten Abgaben haben 1873 ca. 1 Million ergeben. — Von den Zolleinnahmen trug Stockholm über 9, Gothenburg $7\frac{1}{2}$ und Malmö über 2 Millionen Kr. — Die Waaren, die am meisten Zoll einbrachten, waren: Zucker $6\frac{1}{2}$ Millionen, Wollenzeuge $2\frac{3}{4}$, Kaffee und Tabak, jeder c. $2\frac{1}{2}$, Branntwein und Sprit $1\frac{1}{3}$ und Baumwollenwaaren c. 1,1 Million Kr.

Seit 1868 ist es durch Massnahmen der Regierung den schwedischen Seeleuten, die sich im Auslande befinden, möglich gemacht worden, ihre Ersparungen, durch ihre Consuln, entweder zur Unterstützung der heimgebliebenen Angehörigen oder zur Verzinsung, heimsenden zu können. 1872 gingen auf diese Weise 32,360 Kr. ein, im Jahre 1873 bereits 48,860 Kr. in 281 Anweisungen.

An den Börsen zu Stockholm und Gothenburg wurden an Wechseln, meist in Pfund Sterl. und Hamb. Banko umgesetzt: 1866—1870 durchschnittlich jährlich 132 Millionen Kr., 1871 für 147 Millionen, 1872 für 191 Millionen und 1873 für c. 240 Millionen Kr., wovon auf Stockholm über 100 % mehr als auf Gothenburg kamen.

Ein augenscheinlicher Beweis der Entwickelung des Handels und der Industrie in der hier ziemlich ausführlich besprochenen Periode dürfte die unglaubliche Vermehrung der Aktiengesellschaften sein; diese haben — wenn auch immerhin Missgeburten vorkommen — dennoch, durch die Bestätigung ihrer Statuten durch den König, im Allgemeinen eine festere Basis, als sie sich in Deutschland und Oesterreich in 1871—1873 erwiesen haben. — In den 20 Jahren von 1848 bis 1867 hatte der König durch das sogenannte Civildepartement (Ministerium des Innern) 294 Aktiengesellschaften mit einem angegebenen Minimalkapital von c. 164 Millionen Kr. bestätigt. 1868 erhielten 77 Aktiengesellschaften mit 10 Millionen die Bestätigung, 1872 wurde die Zahl mit 195 Gesellschaften und 62 Millionen vermehrt; im Jahre 1873 kamen 198 Gesellschaften mit 71 Millionen hinzu. In den Jahren 1868—1873 wurden im Ganzen 729 neue Aktiengesellschaften gebildet, die ein Minimalkapital von 192 Millionen Kr. hatten. 146 dieser Gesellschaften wurden zum Behufe der Transportmittel, als Eisenbahnen, Dampfschiffe etc. mit einem Kapital von 52 Millionen errichtet und 185 Gesellschaften mit 96½ Millionen Kr. wurden zur Ausbeutung der Eisen- und Holz-Industrie geschaffen, beide zusammen c. 77 % der ganzen Zahl ausmachend. — 1874 sollen noch 217 neue Aktiengesellschaften hinzugekommen sein, wovon 10 Eisenbahn-, 135 Industrie- und Fabrik- und 24 Rhederei-Gesellschaften; das Kapital ist noch nicht angegeben worden.

Alle diese vorstehend angeführten Zahlen geben zweifelsohne ein ganz zuverlässliches Zeugniss darüber ab, dass die industrielle Unternehmung in der oft gedachten Periode in starker Entwickelung sich befand.

Aber in demselben Masse wie Schweden mit anderen Ländern in näheren und lebhafteren Handelsverkehr gelangt, um so mehr ist es eine Nothwendigkeit, dass in dem Lande auch Institutionen geschaffen werden, welche den Ausländer gegen den Inländer schützt und ihm schnelle Hülfe schafft. Der Handel ist seiner Natur nach kosmopolitischen Charakters und daher müssen die Handelsgesetzgebungen der verschiedenen Staaten hauptsächlich auf gleichen Principien beruhen, so dass keine wesentlichen Unterschiede mehr in dieser Beziehung statt haben, und dies kann nur durch die Errichtung von „Handelsgerichten" erreicht werden. Denn ein Handelsrecht, wie es bisher in Schweden geübt wird, schreckt jeden Ausländer von einem Processe ab, weil ein solches Recht, das auf einer internen Basis beruht, ein Unrecht involvirt und kaum mehr möglich erscheint, wenigstens in

einem Lande, deren Bewohner zu den intelligentesten Europa's gehören. Stimmen, welche die Wichtigkeit dieser Reform einsehen, sind bereits im diesjährigen Reichstage laut geworden. Möge bald die Errichtung der Handelsgerichte die Folge sein!

I. Verkehrsmittel.

Die Landwege werden auf Kosten der Landbesitzer unterhalten. Die Gesammtlänge der Wege betrug 1865: 5105 schwedische Meilen, 1871: 5332.

Die Verpflichtung, für die Post Vorspann und Skjuts zu liefern, war lange Zeit eine sehr drückende Last für die Eigenthümer. In den letzten Jahren hat sich bei der Ausbreitung des Eisenbahnnetzes u. s. w. dieser Zustand bedeutend gebessert. Von 1861 bis 1865 gab es noch 3,106,544 Postpferde, wogegen 1866—1870 die Zahl derselben nur noch 2,081,227 betrug, und hat sich seitdem vielleicht um 50 pCt. weiter vermindert.

1. Die **Kanäle** und die regulirten Wasserläufe haben gegenwärtig eine Gesammtlänge von fast 70 schwedischen Meilen. Der Verkehr auf denselben ist sehr bedeutend. 1865 wurden sie befahren von 18,530 Fahrzeugen; 1871 waren es schon 62,361. 1872: 71,072. An Kanalzoll wurden 1865: 684,411 Kr. und 1871: 869,075 Kr. und 1872: 974,776 Kr. erhoben.

Die wichtigsten dieser Kanäle sind:

Der Götakanal, welcher die Ostsee mit dem Wener-See verbindet. Er wurde 1832 beendet und kostet 15½ Millionen Kr.

Der Tröllhättakanal zwischen dem Wenersee und der Nordsee, beendet 1844, mit einem Kostenaufwand von 2¼ Millionen Kr.

Der Strömsholmskanal verbindet den Mälar mit dem Barken-See in Dalarne, beendet 1860; seine Wiederherstellung kostete der Staatskasse 190,000 Kr.

Der Söderteljekanal zwischen dem Mälar-See und der Ostsee, gebaut von 1806 bis 1819, kostete 800,000 Kr.

Der Hjelmarkanal verbindet den See dieses Namens mit dem Mälarsee.

Der Dalslandskanal zwischen den Seen Wener und Stora-Lee: kostete 1,350,000 Kr., beendet 1868.

Der Kindakanal zwischen den Seen Roxen, Rengen, Jernlunden und Åsunden in Östergötland; beendet 1871, kostete ungefähr 1,800,000 Kr.

Projektirt ist ein neuer 10 Meilen langer Kanal, Kronobergs Kanal benannt, der das Kronoberg Län mit dem Jönköping Län durch die Helga-, Tolg-, Asa-, Ojaren-, Norra-, Vartorp-Drefs- und Orken-Seen verbinden soll. Die Kosten sind auf ca. 1 Million Kr. veranschlagt.

2. **Eisenbahnen.** Die erste Eisenbahnlinie in Schweden, Örebro-Nora, wurde 1856 durch eine Handelsgesellschaft erbaut. Gegen Ende desselben Jahres wurden auch Theile der Süd- und der Ostbahn dem Verkehr übergeben. Von dieser Zeit an hat Schweden auf diesem Gebiete eine staunenswerthe Thätigkeit entwickelt, die eine um so grössere Anerkennung verdient, als die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung und die wenigen Hilfsmittel des Landes jedes schnelle Vorgehen erschwerten.

Im Besitze **des Staates** sind folgende Bahnen:

Die Verbindungsbahn, welche die Nord- und die Westbahn verbindet und durch die Hauptstadt geht	0,3	schw. Meilen.
Die Südbahn, Malmö-Falköping, beendet im Jahre 1864	35,6	„ „
Die Westbahn, Gothenburg-Stockholm, beendet 1862 mit den Zweigbahnen Örebro und Södertelje	45	„ „
Die Nordwestbahn, von Laxå nach der norwegischen Grenze, beendet 1871 mit einer Abzweigung nach Frykstad . .	19,5	„ „
Die Ostbahn, Katrineholm-Norrköping-Linköping, beendet 1872 und bis Nässjö an der Südbahn, vollendet Herbst 1874	20,2	„ „
Die Nordbahn, Stockholm-Upsala, 1866 eröffnet, Upsala-Krylbo eröffnet Herbst 1874	15,1	„ „
Eine Fortsetzung dieser Linie von Krylbo bis nach Storvik an die Gefle-Falun Bahn wird im Laufe des Sommers 1875 eröffnet werden . . . . ca.	5,3	„ „
Die Gesammtlänge des dem Verkehr übergebenen Staats-Eisenbahnnetzes beträgt somit	141	schw. Meilen.
Ferner werden vom Staate gebaut:		
Von Sköfde (Westbahn) nach der Festung Karlsborg	4	„ „
Latus	145	schw. Meilen.

Transport	145	schw.	Meilen.
Von Storvik (Nordbahn) nach Torphammar (beide wurden 1875 vollendet) . .	25	„	„
„ Torphammar nach Östersund und an die norwegische Grenze, zum Anschluss einer Bahn nach Trondhjem (vollendet in 10 Jahren)	28	„	„
„ Torphammar nach Sundsvall (fertig Mitte 1875)	6	„	„
zusammen ca.	204	schw.	Meilen,
oder	293,86	geogr.	Meilen.

Privatbahnen, die sich von den Staatsbahnen abzweigen:

1) Von der Südbahn: Malmö-Ystad . .	6	schw.	Meil.
Lund-Trelleborg (vollendet 1875) . .	3	„	„
Eslöf Landskrona-Helsingborg (1865) .	5,6	„	„
Eslöf-Ystad (1865—1866)	7,1	„	„
Hessleholm-Christianstad (1865) - Sölvesborg (1874)	5,6	„	„
Hessleholm-Helsingborg (1875) . . .	7,1	„	„
Vislanda-Karlshamn (1874)	7,3	„	„
Alfvestad-Wexiö (1865)-Emmaboda-Karlskrona u. Emmaboda-Kalmar (1874)	17,7	„	„
Nässjö-Oskarshamn (1874)	13,9	„	„
Vartofta-Ulricehamn (1874)	3,5	„	„
2) Von der Westbahn: Herrljunga-Borås (1863)	3,9	„	„
Herrljunga-Wenersborg-Uddevalla (1866)	8,7	„	„
Stentorp-Hjo (1874)	4,4	„	„
Stentorp-Skara-Lidköping (1874) . . .	4,7	„	„
Moholm-Mariestad (1874)	1,7	„	„
Halsberg-Skeninge-Mjolby (an der Ostbahn) (1873) und Fogelstad-Vadstena (1874)	9	„	„
Pålsboda-Finspong (1874)	5,4	„	„
Flen-Elskilstuna-Kungsör (1875) . . .	5,4	„	„
Flen-Nyköping-Oxelösund (1875) . . .	5	„	„
3) An der Nordwestbahn: Degerfors-Karlskoga-Nora (1874)	7,6	„	„
Kristinehamn-Sjöändan (1850) . . .	1,1	„	„
4) An der Nordbahn: Upsala-Dannemora-Gefle (1874)	12,2	„	„
Falun-Gefle (1859)	8,6	„	„
Latus	154,5	schw.	Meil.

Transport 154,5 schw. Meil.

5) An Privatbahnen (Bergbahnen): Nora-Ervalla (1856) . . . . 1,5 „ „
Örebrö-Köping-Köping-Hult (1856—67) 6,75 „ „
Köping-Uttersberg (1866) . . . . . 3,4 „ „
Frövi-Ludvika (Centralbahn) 1875 . . 9,2 „ „
Norberg-Krylbo (1874) . . . . 1,8 „ „
Norberg-Engelsberg (1864) . . . . . 1,6 „ „
Wikern-Mökeln (1874) . . . . 5,1 „ „

6) Bahnen, die bisher keinen Anschluss haben:
Kroppa (Wermland 1868) . . . . . . 1 „ „
Vessman-Barken (Dalarne 1860) . . . 1,65 „ „
Marma-Sandarne (Helsingland) . . . 1 „ „
Söderhamn-Bergviken (1861) . . . . 1,4 „ „
Hudisvall-Forssa (1860) . . . . 1,05 „ „
Åtvidaberg-Bergsbo (Östergötland, Grubenbahn) . . . . 1 „ „
Ammeberg-Jsåsen (Nerike, Grubenbahn) 1,1 „ „

7) Pferdebahnen: 20, wovon die meisten in Wermland . . . . . 4 „ „

fertige Privatbahnen 196,05 schw. Meil.
oder 282,3 geogr. Meilen.

Privatbahnen, im Bau begriffen:

Halmstad-Taberg-Jönköping . . . . 19 schw. Meil.
Tenhult-Jönköping-Gothenburg . . . 16 „ „
Falun-Ludvika-Kihl-Åmål-Wenersborg-Gothenborg . . . . 44 „ „
Stockholm-Westerås-Engelsberg und Zweigbahnen . . . . 18 „ „
Dannemora-Hargviken (Ostsee) nebst Zweigbahn Knaby-Ramhälls-Gruben (schmalspurig) . . . . ca. 4,2 „ „
Borås-Warberg . . . . ca. 7 „ „
Linköping (Ostbahn) Gamleby-Vestervik (Ostsee) nebst Zweigbahn Grebo-Erlångensee . . . . ca. 8,2 „ „
Gamleby-Falsterbo-Wimmerby-Hultfred (Oskarshamns-Bahn) . . . . ca. 4,5 „ „
Halsberg-Gatugårda-Askersund am Wettersee . . . . ca. 1,5 „ „
Svenbro (Stentorp-Hjo-Bahn) nach Ekedalen . . . . ca. 1,5 „ „

Latus 123,9 schw. Meil.

	Transport	123,9 schw. Meil.
Engelholm (Skåne) Björnkulla (Helsingborg-Hessleholm-Bahn) . . .	ca.	1,5 „ „
Taberg-Nordmarks-Gruben und Matjärnshyttan (Wermland).	ca.	1 „ „
Sala (Nordbahn) -Tillberga (Stockholm-Westerås-Bahn)	ca.	2 „ „
Billesholm-Bjuf (Steinkohlengruben) an der Helsingborg-Hessleholm-Bahn)	ca.	1,3 „ „
Nybro (Kalmarbahn) -Säfsjöström am Alsternsee	ca.	2 „ „
Hörken (Falun-Gothenburg-Bahn) und Strömsdals-Hochöfen	ca.	0,7 „ „
Byssee und Verstra Dalelf . . .	ca.	0,6 „ „
Näs (Dalelf) -Morshylta (Nordbahn)	ca.	0,4 „ „
Vintjärns Grubenfeld und Lilla-Björnmossen (Kopperbergslän) . .	ca.	0,6 „ „
Nora-Karlskoga-Bahn Verlängerung an den Venersee und nach Striberg	ca.	3 „ „
Klotens Werke (Örebrolän) nach Bångbro (Frövi-Ludvika-Bahn)		0,5 „ „
Landskrona und Björnekulla (Helsingborg-Hessleholm-Bahn) . . .	ca.	1,5 „ „
Hogänas-Gruben zum Hafen . .	ca.	0,3 „ „
zusammen . .		139,3 schw. Meil.
		oder 200,66 geogr. Meilen.

Somit befinden sich in Schweden im Ganzen 539,35 schwedische oder 776,9 geogr. Meilen Eisenbahnen im Verkehr oder im Bau begriffen, davon bereits 324 Meilen dem Verkehr übergeben.

Auf die bis Schluss 1874 vollendeten Staatsbahnen (135,3 Meilen) sind 128 und auf die Privatbahnen (120,9 Meilen) 215 Millionen Kr. verwendet worden. Für je 1000 Einwohner sind also 50,000 Kronen verausgabt worden, auf jede Quadrat-Meile kam 0,032 Meilen und auf je 1 Million Einwohner kamen 60 Meilen Eisenbahn. Im Durchschnitt kostete jede Meile 688,000 Kr.

Anfangs des Jahres 1874 betrug die Länge der Staatsbahnen 129,2 Meilen und kosteten ca. 120 Millionen Kr. oder 881,500 Kr., incl. Material 959,385 Kr.

Das bewegliche Material bestand Anfangs 1874 in: 138 Lokomotiven (am Schluss des Jahres 188), 395 Personen- und Postwagen (am Schluss des Jahres 471) und 3494 Güterwagen (am Schluss des Jahres 4519). Neubeschafft sollen werden (1875) 30 Lokomotiven, 60 Personen- und Postwagen und 1200

Güterwagen. Jede Lokomotive hat 1871 und 1272 resp. 2697 und 2827 schwedische Meilen zurückgelegt, 1873 sogar 3092, wohingegen die preussischen Bahnen 1871 und 1872 resp. nur 1865 und 1942 schwedische Meilen zurückgelegt haben.

Befördert wurden 1873: 2,557,543 Personen (76,2% 3ter, 21% 2ter und 1,6% 1ster Klasse, Rest Soldaten). Die Schnellzüge beförderten allein 8% des ganzen Verkehrs. Der Güterverkehr weist 25,238,618 Centner auf, wovon 31% auf Waldprodukte, 13% auf Eisen und Stahl, 11% auf Getreide kommen. Der Personenverkehr hatte sich gegen 1872 um 28% und der Güterverkehr über 32% vermehrt.

Die Bruttoeinnahmen 1873 (ca. 98,300 Kr. per Bahnmeile) zeigen eine Steigerung gegen 1872 von 20% und betrugen 11⅔ Millionen Kr. Die Ausgaben betrugen 52,83% der Bruttoeinnahme, eine gegen frühere Jahre durch die Steigerung aller Preise, namentlich der Steinkohlen, Schienen und Schwellen, nicht unwesentliche Erhöhung. Die Verzinsung betrug fast 5% des Anlagekapitals. Im Jahre 1874 betrug die Bruttoeinnahme schon 14,061,576 Kr. und ca. 108,000 Kr. per Bahnmeile, und ergab über 5% Zinsen.

Die Privatbahnen hatten Anfang 1874 eine Länge von 95¾ Meilen. Bei diesen Bahnen auf weitere Details einzugehen, würde uns zu weit führen; der Merkwürdigkeit wegen wollen wir nur erwähnen, dass unter allen schwedischen Bahnen die kleine Kropp-Bahn die höchste Dividende, nämlich: 31,37% gegeben hat! Dann folgt Söderhamn ca. 17%, Vestman-Barken ca. 14½% und Gefle-Falun 11¼%; am wenigsten gab Uddevalla-Venersborg-Herrljunga 3,37%.

3. **Die Post***) in Schweden beschäftigt sich mit der Beförderung von Briefen, Zeitungen, Packeten und auch von Personen, letzteres aber nur in Gegenden, wo es keine Eisenbahn- oder Dampfschiffverbindung giebt. Folgende Zahlen werden ein Bild ihrer Wirksamkeit geben können.

In den Jahren 1871 und 1872 gab es: Poststationen 559 und 601; Beamte etc. 1379 und 1460; die Eisenbahn wurde zur Beförderung der Postsendungen benutzt auf 285,288 und

*) Die Briefstatistik giebt, wie die der Telegramme (S. 40.) einen sehr interessanten Ueberblick gewisser Kulturverhältnisse bei den verschiedenen Nationen, wogegen man sich jedoch davor hüten muss, dieselben als einzigen Massstab für diese Verhältnisse zu benutzen. In England kommen, zufolge der neuesten officiellen Mittheilungen, im Durchschnitt jährlich auf jeden Einwohner 30 Briefe, in der Schweiz 28, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 19, in Australien 18, in Deutschland 13, in Belgien und Niederlanden 12, in Oesterreich 11, in Frankreich und Canada 9, in Dänemark 8, in Spanien und Norwegen 4, in Ungarn, Italien und Schweden 3, in Chili, Uraguay und den Argentinischen Republiken 2, in Griechenland 1½, und in Russland 1 Brief.

301,218 Meilen, auf Landwegen wurden zurückgelegt 521,290 und 525,151 Meilen, im Dienst der Post standen 146 und 155 Dampfschiffe, Zahl der einfachen Briefe (bezahlt) 10,621,179 und 12,928,245 Stück, Zahl der aus dem Auslande kommenden Briefe 1,127,679 und 1,400,332 Stück, Zahl der Werthsendungen 1,243,062 und 1,425,405 Stück, Zahl der aus dem Auslande kommenden Werthsendungen 83,623 und 125,069 Stück, Zahl der schwedischen Zeitungen 7,464,300 und 8,338,470 Expl., Zahl der ausländischen Zeitungen 338,280 und 396,480 Expl., Zahl der Packete 78,184 und 91,674 Stück, Zahl der rekommandirten Briefe 1,101,118 und 1,266,193 Stück, Zahl der Postanweisungen 62,543 und 66,389 Stück, Zahl der Postvorschüsse 1217 und 1249 Stück.

Inhalt der Brief-Werthsendungen 254,938,931 und 280,588,064 Kronen; Portofreie Briefe wurden befördert für 552,006 und 597,530 Kronen; Verkaufte Freimarken 1,976,826 und 2,245,371 Kronen; Einnahme der Post 2,463,461 und 2,776,051 Kronen; Ausgaben der Post 2,181,886 und 2,291,318 Kronen.

Nach den kurzen Daten, welche uns bis jetzt zugegangen sind — die gedruckten statistischen Nachweise gehen nur bis 1872 incl. — wurden im Jahre 1873: 16,721,000 Sendungen durch die Post in Schweden befördert. — Die Zahl der Poststationen war Anfangs 1874 mit 120% gestiegen und bis Ende des Jahres um die gleiche Anzahl. — Im Jahre 1855 überstieg die Einnahme die Ausgabe mit 1%, 1860: 6%, 1865: 5%, 1871: 4%, 1872: 12%, 1873: 14% und 1874: 27% und soll laut Budget 1876 schon 39% betragen; zu bemerken ist hier jedoch, dass die Post erst Ende 1871 für die Beförderung der Zeitungen und Zeitschriften Porto erhält, welche bis dahin statt dessen eine Stempelsteuer zahlten. Auch die „Freibriefe" der Behörden etc. sind jetzt an die Pot zu bezahlen. — Schweden hat sich dem internationalen Postverein" angeschlossen, der nunmehr am 1. Juli 1875 in Kraft getreten, und wonach ein Brief von 15 Gramm (= 3,5 Ort) 25 Centimen oder 18 Öre kostet. Für Drucksachen, Proben etc. zahlt man für 50 Gramm (= 11,75 Ort) 7 Centimen oder 5 Öre. — Dieser Verein erstreckt sich nunmehr vom Nordkap bis Mogador in Marocco, von Island bis Fazoyl im Süden, sowie von San Francisco und New-Orleans bis zum Amurgebiet in Asien. Ausser Europa gehören zum Gebiet des neuen Postvereins, das eine Bevölkerung von 370 Millionen Menschen umfasst, die russischen und türkischen Besitzungen in Asien, Aegypten, Nubien, Sudan, Tunis, Algier und Marocco sowie die vereinigten Staaten von Nordamerika.

4. Telegraphen.*) Am 1. Januar 1875 belief sich die Zahl der staatlichen und privaten Telegraphen-Stationen auf 158, wovon 8 optische. 1872 gab es 142 und 1873: 154 Stationen und diese förderten resp. 498,534 und 696,415 inländische Depeschen und 290,574 und 213,413 ausländische und Transit-Depeschen. Die Einnahme dieses Verwaltungszweiges ergab resp. 982,381 und 1,142,890 Kr., der gegenüber eine Ausgabe von resp. 714,552, 874,086 Kr. stand.

Die Kosten der Errichtung sämmtlicher Linien des Staates betrugen 1872 im Ganzen: 4,818,409 Kr. oder — da die ersten beiden Telegraphenstationen im Jahre 1853 eröffnet wurden — durchschnittlich für jedes Jahr: 240,900 Kr.

Die Länge der Linien betrug Ende 1872: 1009,4, 1873: 1028 geographische Meilen, die der Dräthe 2186,4 und 2406,5. Nachdem im Jahre 1874 dieses Netzes um 45,7 Meilen und mit 106,3 Meilen Drathleitung vermehrt worden ist, beträgt jetzt die Länge der ersteren 1074 und der letzteren 2512,8 geographische Meilen.

Ausser den erwähnten 142 Stationen gab es im Jahre 1872 noch 115 solcher, zum Dienste der Staats-Eisenbahnen, und 71 im Besitze von Privatleuten. Im Januar 1875 betrug die Zahl aller dieser Stationen für den Eisenbahndienst 477 (1872: 218, 1873: 300), welche sämmtlich miteinander in Verbindung standen. Die Gesammtzahl der angestellten Telegraphenbeamten war im Jahre 1872: 473, 1873: 515 Personen, unter denen sich 52 resp. 66 Frauen als Stationsvorsteherinnen befanden.

5. Banken. Die Reichsbank, (Riksbank), welche einen Fond von 25 Millionen besitzt, hängt nur von dem Reichstage ab, der auch ihre Direktoren ernennt. Sie befasst sich mit Bankgeschäften im Allgemeinen und erlässt Kassenanweisungen, die einen Zwangskurs haben. Diese Kassenanweisungen dürfen niemals den Metallbestand der Bank um mehr als 30 Millionen übersteigen, wie auch der Metallwerth nicht unter 10 Millionen betragen darf. In letzteren Jahren hat man den Metallwerth bedeutend erhöht. Die Ueberschüsse dieser Bank, welche zwischen 3—4 Millionen Kronen jährlich betragen, fallen dem Staate anheim.

---

*) Was wir bei der Briefstatistik gesagt haben, gilt auch hier (s. S. 38). In der Zahl der Telegrammcorrespondenz nimmt die Schweiz den ersten Platz ein; es kommen dort auf 100 Einwohner 81 Telegramme jährlich, in England 54, in den Niederlanden 51, in Belgien 47, in Norwegen 44, in Canada 38, in Italien 18, in Spanien 6 und in Russland 4. Für die anderen Länder giebt es bisher keine Angaben über die Grösse der telegraphischen Correspondenz, um einen Vergleich anstellen zu können.

Die Bank-Aktiengesellschaften sind dreifacher Art: a) Zettel oder Privatbanken (Enskilda Bankar) die auf solidarischer Verpflichtung der Actionäre, von denen sie gegründet wurden, beruhen und einer strengen Staatscontrole unterworfen sind. Sie haben das Recht der Zettelausgabe, aber unter sehr erschwerenden Verpflichtungen; sie müssen jeder Zeit diese Zettel gegen Silbervaluta oder Reichsscheine austauschen. Sie erhalten die Concession nur immer für je 10 Jahre, und sind dem Gesetze vom 20. Mai 1867 unterworfen. Die älteste dieser Banken wurde 1831 in Schonen errichtet; jetzt giebt es ihrer 26. Diese Banken besassen 1872 einen Grundfond von 50 Millionen Kr. ausser einem Reservefond von ca. 5 Millionen und gaben durchschnittlich 7% Dividende, wobei einige 4, andere 15% unter ihre Actionaire vertheilten. 1873 bestand ihr Grundfond aus 65,8 und 1874 aus 70,7 Millionen Kronen.

b) Filialbanken, deren älteste 1852 privilegirt wurde und denen die Staatsbank die zum Betriebe nöthigen Mittel vorschiesst. Sie emittiren keine Kassenanweisungen, und die Actionaire sind ebenfalls solidarisch verpflichtet. Der Reichstag von 1865—1866 beschloss diese Banken zu unterdrücken, da sie fast ohne allen Nutzen wären. 1853 gab es ihrer 22; 1872 waren nur noch 4 übrig; 1873 nur noch 2 und mit dem Jahre 1875 sollen sie ganz zu existiren aufhören.

c) Anonyme Banken, welche ihre Kassenausweise publiciren: die älteste skandinavische Kredit-Aktie-Bolag wurde gegründet 1869, dann folgte 1871 Stockholms Handelsbank, 1872 Göteborgs Handelscompagnie und Gefle-Bankbolag, 1873 Blekinge Bankbolag, Göteborgs Köpmans-Bank und Stockholms Hypotheken-Garantie-Bolag. Gegenwärtig bestehen ihrer 7 und sie sind dem „Gesetze über Aktiengesellschaften vom 6. October 1848“ unterworfen. Die Haftpflicht der Actionäre ist beschränkt, und begrenzt sich nur auf den Betrag, welchen Jeder bei der Creirung der Bank gezeichnet hat. Diese Banken dürfen keine Kassenscheine ausgeben.

Dazu kommen noch 2 Kommanditgesellschaften Guilletmot und Weylandt und Hofgren in Stockholm, erstere arbeitet jetzt mit einem Kapital von 7½ Million und letztere mit 1 Million. —

Der ausserordentliche Aufschwung, den die verschiedenen Nahrungszweige und dadurch der allgemeine Wohlstand in den letzten Jahren genommen hat, ist auch für die schwedischen Banken von grösster Bedeutung gewesen und diese Institute haben — wie wir bereits oben andeuteten — solche Gewinne realisirt, dass sie sich in dieser Beziehung mit den

vorzüglichsten Geldinstituten des Auslandes vergleichen können. Die Actien der grösseren Banken haben auch Course erreicht, die man vor wenigen Jahren für fabelhaft gehalten haben würde.

Wir geben nachstehend über die hervorragensten Institute einige Ziffern, die unsere obigen Bemerkungen genügend bestätigen und für das Ausland muthmasslich nicht ohne Interesse sein werden:

Die skandinavische Bank („Skandinaviska Kredit-Aktie-Bolaget") in Stockholm und Göteborg.

Das Grundkapital betrug am Schlusse des Jahres 1872: 5,000,104 Kr., vertheilt auf 35,212 Aktien à 142 Kr. Dieses Kapital wurde im Februar 1873 vermehrt mit 2,500,052 Kr. vertheilt auf 17,606 Aktien, emittirt zum Cours 315. Dividenden-Vertheilung in 1871: 19 Kr. per Aktie, in 1872 22½ Kr. — Verkaufspreis im März 1872, incl. Coupon für 1871 370—375 Kr., im März 1873, incl. Coupon für 1873 378—384 Kr.

Stockholmer Privat-Bank („Stockholms Enskilda Bank") in Stockholm.

Actien voll eingezahlt à 1000 Kr.; Dividende, incl. 5% Zinsen, in 1871 250 Kr., in 1872 250 Kr. Verkaufspreis im März 1872, incl. Dividendencoupon für 1871 und Zinscoupon für 1872 3310 à 3325 Kr. und 6% vom Kaufpreis, ab 1. Januar 1871, — im März 1873, incl. Gewinncoupon für 1872 und Zinscoupon für 1873 4250 Kr. und 5% vom Kaufpreis ab 1. Januar 1872 4425 Kr. und 5% vom Kaufpreis, ab 1. Januar 1873.

Stockholms Handelsbank, in Stockholm.

Actien 1000 Kr. wovon eingezahlt 500 Kr. Dividende 1872 (erstes Jahr) 50 Kr.; Verkaufspreis im März 1872, incl. Coupon, 625—675 Kr., im März 1873, incl. Zinscoupon pro 1873 und Gewinncoupon pro 1872 950 Kr.

Guilletmot & Weylandt, Commanditgesellschaft, in Stockholm.

Grundfondsbeweise à 1000 Kr. voll eingezahlt Dividende 1871 125 Kr., 1872 125 Kr., Verkaufspreis März 1872, incl. Coupon 1500—1600 Kr. und 6% ab 1 Januar 1872; März 1873, incl. Coupon 1872, 1810 Kr. und 6% ab 1. Jan. 1872. Für 1874 kamen 12½% Dividende zur Vertheilung.

Göteborgs Handelscompagnie, in Gothenburg und Stockholm, (gebildet 1872).

Grundkapital 31. December 1872 3,661,200 Kr., vertheilt auf 20,340 Aktien à 180 Kr., (zum Theil verk. zu 230). Das Grundkapital vermehrt Febr. 1873 mit 1,830,600 Kr., vertheilt auf 10,170 Actien, emittirt zu 300 Kr.

Dividende 1872 15 Kr. Verkaufspreis März 1872 230—240 Kr., März 1873, incl. Coupon 325—365 Kr.

Stockholms Inteckning - Garanti - Aktie - Bolag in Stockholm.

Das Grundkapital war Anfang 1872 1 Mill. Kr. in Aktien à 250 Kr.; eingezahlt waren 25 % Im Februar Grundkapital vermehrt mit 1 Mill. Kr., Aktien à 250 Kr., emittirt zu 400, eingezahlt 25 %. Für die übrigen 75 % wurden Reverse deponirt. Im December 1872 wurden diese 75 % einberufen und zwar durch Emission von neuen Aktien; jede alte Actie gab Zeichnungsrecht auf 3 neue. Dividende 1871: 37,50 Kr., 1872: 37,50 Kr. Verkaufspreis März 1872, incl. Coupon 430 Kr., März 1873 480 à 492 Kr. incl. Coupon.

In dieser kurzen Uebersicht haben wir der Reservefonds nicht gedacht; dieselben werden von fast allen Banken verhältnismässig stark vergrössert; derjenige der Stockholmer „Enskilda Bank“ übersteigt bereits das Grundkapital. Diese Bank ist von den obengenannten die einzige Zettelbank.

Auch die Provinzbanken machen vorzügliche Geschäfte. Beispielsweise nennen wir: Uplands enskilda Bank, Aktien nom. 100 Kr., Cours gegenwärtig 145, Durchschnitts-Dividende 9 %; — Mälareprovindsernes ensk. Bank, Aktie nom. 100 Kr. gegenwärtiger Cours 133, Durchschnitts-Dividende $8\frac{1}{2}$ %; — Örebro ensk. Bank, Akt. nom. 200 Kr., gegenwärtiger Cours 270, Durchschnitts-Dividende 8 % Sundsvalls ensk. Bank; Akt. nom. 500 Kr., gegenwärtiger Cours 750, Dividende 11 %; Skånes ensk. Bank, Akt. nom. 400 Kr. gegenw. Cours 625, Dividende 10 % u. s. w.

Die **Sparbanken***) haben sich in der letzten Zeit bedeutend vermehrt und an Wichtigkeit gewonnen. Die älteste stammt aus dem Jahre 1805 und wurde für die Arbeiter der

*) Die Statistischen Mittheilungen des Königreichs Italien enthalten eine höchst interessante vergleichende Uebersicht der Sparbanken in einer grösseren Zahl europäischer Staaten während der Jahre 1870—72. Darnach betrugen die Gesammtbeträge in Franken: für Grossbritanien 1,485 Millionen, Oesterreich (Cisleithanien) 862 Mill., Preussen 815,3 Mill., Frankreich 515 Mill., Italien 297 Mill., Ungarn 287 Mill., Dänemark 218 Mill., Schweiz 131 Mill., Sachsen 119, Schweden 101, Baiern 62, Belgien 53, Hamburg 31,7 Bremen 33,8, Holland 28, Würtemberg 27, Russland 19 und Finnland 7,7 Millionen Franken. — Für jede Person der Bevölkerung war im Durchschnitt eingesetzt: Bremen 326 frcs, Danmark 123, Schweiz 50, Sachsen 49, Grossbritanien 46, Oesterreich 43, Schweden 42, Preussen 33, Ungarn 21, Würtemberg 15, Frankreich 14, Baiern 13, Italien 11. Belgien 10, Holland 7, und Finnland 7 frcs.

Glashütte zu Bromö gegründet (Skaraborg-Län). Die zweite entstand 1820 in Gothenburg. Im Jahre 1860 betrugen die Gesammteinschüsse ca. 27 Millionen, wohingegen im Jahre 1871 es bereits 259 solcher Sparbanken gab. Sie hatten Depots im Werthe von 71,694,016 Kr., welche von 415,667 Deponenten niedergelegt waren; sie zahlten 3,129,146 Kr. an Zinsen, und 14,572,060 Kr. an gekündigtem Kapital aus. — Im Durchschnitt stand auf jedem Sparbuch 172 Kr. eingeschrieben. Im Jahre 1872 erreichten die Einschüsse die Summe von 87,739,515 Kr. bei 266 Sparbanken von 486,000 Deponenten, und betrug der Durchschnittswerth eines jeden Sparbuches 180 Kr. Nach den letzten Berechnungen sollen die Einschüsse im Jahre 1873 ca. 110 Millionen Kr. betragen, was einer Vermehrung gegen das Vorjahr von 26 % gleichkommt, während die Jahre 1869 bis 1872 nur 23 % jährlich ergaben. Der Deponirende erhält gewöhnlich 5 %, sonst im geschäftlichen Verkehr werden 5—6 % gezahlt. Es ist gesetzlich verboten, über 6 % Zinsen zu nehmen, ausser bei sechsmonatlichen Anleihen ohne Hypothekenunterlage.

Endlich giebt es noch einige Insitute, welche bestimmten Zwecken dienen:

Die Manufactur-Diskontokasse, welche unter dem Commerzkollegium gestellt ist, und die Fabriken durch Geld vorschüsse etc. unterstützt.

Die allgemeine Hypothekenbank (Allmänna hypoteksbank) und 10 Hypothekenvereine (hypoteksforeningar), welche auf ländlischen Besitz Kapitale beleihen, die succesive abgetragen werden, ohne von dem Geldgeber gekündigt werden zu können. Am Schluss des Jahres 1872 betrug die Gesammtschuld dieser Hypothekenvereine nur etwa über 200 Millionen Kronen, welche Summe durch neue Anleihen im Auslande nicht unwesentlich vermehrt worden ist, — Zu diesen Vereinen gehört auch noch die allgemeine Hypothekenkasse der schwedischen Städte (städernas allmänna hypotheks-kassa) und andere Creditkassen, die dem Grundcredit in den Städten nützlich sind. — Endlich ist noch zu erwähnen:

Das Eisencomptoir (Jernkontoret) mit einem Capital von c. 5 Millionen Kronen und die Hypothekenkasse der Bergwerksbesitzer (bruksegarnes hypotekskassa), welche in gleicher Weise nur den Bergewerken und den dazu gehörenden Gebäuden dienstbar sind.

K. Gesundheitsstatistik.

Die Sterblichkeit, welche von 1751—1810 immer 2,75% betrug, hat sich seitdem stufenweise vermindert; 1851—1860 war sie 2,16 und 1861—1870 nur 2,02%. In der letztgenannten Periode starben durchschnittlich jährlich 82,233 Personen; die Jahre 1868 und besonders 1869 war das Verhältniss wegen der Missernte ungünstiger: es starben 1868: 87,807 Personen und 1869: 92,775 Personen. 1861—1870 129,181 Personen (also 15,71% sämmtlicher Verstorbener) als Opfer von Epidemieen, welche 1861 und 1867 schwach auftraten, dagegen 1862, 1866 und 1869 um so heftiger. Diese Epidemieen waren: Scharlach (28,836), Typhus Masern, Keuchhusten, Pocken, Cholera (5322) u. s. w. Die schrecklichsten Cholerajahre für Schweden waren: 1834 (112,637 Verstorb.) 1853 (8511) und 1866 (4706). Gewaltsamen Todes starben 2134 jährlich, davon waren die Hälfte Ertrunkene.

Selbstmorde fielen auf 100,000 Einwohner 328 jährlich vor, d. h. 8,04% (13,04% Männer und 3,31 Frauen). In den Städten sind die Selbstmorde häufiger als auf dem Lande.

Die Zahl der Spitäler und Krankenhäuser war in den Jahren 1870, 1871 und 1872: resp. 79, 91 und 92 mit zusammen 4687, 4728 und 4826 Betten; es fungirten resp. 567, 576 und 557 Aerzte, 202, 208 und 215 Apotheken, 1867, 1910 und 1976 Hebammen und 157 Thierärzte. 1869 wurden in den Krankenhäusern 28,994, 1870: 29,038; 1871: 27,939 und 1872: 28,085 Erwachsene und resp. 1397; 947, 998 und 948 Kinder behandelt; davon verstarben 1869: 1818, 1870: 2022, 1871: 2010 und 1872: 1959. Bäder haben durchschnittlich besucht 12,880 Personen. Geimpft wurden 1869: 81,937 oder 71% sämmtlicher Neugeborener, 1870: 88,738, 1871: 94,038 und 1872: 95,692. Die Ausgaben für Krankenhäuser und Spitäler beliefen sich auf 1869: 667,996; Kr. oder 90,9 Kr. für jeden Kranken. 1870: 753,444 oder 93,2 Kr., 1871: 758,632 oder 97,3 Kr. und 1872: 754,764 oder 102,9 Kr. für jeden Kranken. Die Gehälter der Aerzte, Chirurgen u. s. w. kosteten 1869: 436,297 Kr., 1870: 422,882; 1871: 416,850 und 1872: 411,950 Kronen.

Ueber Irrenanstalten haben wir schon früher gesprochen; wir fügen nur noch hinzu, dass sie zusammen über 1210 Betten verfügten; die Zahl der Irren betrug 9109 (4666 Männer und 4443 Frauen); die der Blinden 3280 (1504 Männer und 1776 Frauen); der Taubstummen 4254 (2370 Männer und 1884 Frauen); der blinden Taubstummen 11 (5 Männer und 6 Frauen.)

II.

Gesetzgebung und Verwaltung.

A. Communalverwaltung.

Zufolge einer königlichen Verordnung vom Jahre 1862 trat die Communalverwaltung in eine neue Phase. Die Gemeindeangelegenheiten, an denen jeder Schwede, der dort ansässig ist, Theil zu nehmen das Recht hat, sind zweierlei Arten: die, welche die Kirche, die Elementarschulen, die Besoldungen der Pastoren und der Lehrer angehen, und die, welche die Polizei und den Bezirkshaushalt berühren. Die ersten stehen unter der Kirchenversammlung (Kyrkostämma) unter dem Vorsitz des Gemeinde-Geistlichen, die anderen unter der Gemeinde-Versammlung, welche selbst ihren Vorsitzenden wählt. Beide Versammlungen sind ermächtigt, Abgaben zu erheben, ebenso wie Anleihen zu machen. Letztere müssen innerhalb zwei Jahren bezahlt werden. Jede Stadt hat ihre städtische Versammlung (allmän Rådstuga) und sobald die Einwohner einer Stadt die Zahl 3000 überschreitet, haben Deputirte, die in einer Anzahl von 20—60 auf 4 Jahre gewählt werden, das Recht, an den Communalangelegenheiten Theil zu nehmen.

Die merkwürdigste Communal-Einrichtung sind die Provinzial-Versammlung (Landsting), welche aus wenigstens 20 auf 2 Jahre durch die Amtsbezirke und Provinzialstädte gewählten Abgeordneten zusammengesetzt sind. (Städte mit mehr als 25,000 Einwohnern, wie Stockholm und Gothenburg, haben ihre eigenen Versammlungen und Municipal-Abgeordneten (stadsfullmägtige) mit derselben Befugniss wie die Provinzialstädte.)

Auf das Recht, zu wählen und gewählt zu werden in der Gemeinde, in welcher es seinen Wohnsitz hatte, hat jedes Individuum Anspruch, ebenso wie Stimmrecht in den communalen Hauptangelegenheiten, sobald es jährlich wenigstens 400 Kr. Einkommen hat. Die Zahl der Stimmen eines Jeden richtet sich nach den Steuern, die er an den Staat zahlt. Niemand darf jedoch mehr als den zwanzigsten Theil aller Stimmen der Gemeinde haben. Die gewählten Personen erhalten keine Entschädigung.

Unter diese Provinzial-Versammlungen gehörten alle inneren Angelegenheiten, wie der Haushalt, die Fortschritte der Landwirthschaft und andrer Industriezweige, die Kommunicationen, die Verwaltung der Gesundheitspflege und der Polizei der Provinz. Ueberdies wählt sie die Abgeordneten zur ersten Kammer des Reichstages. Sie vereinigen sich zur gewöhnlichen Sitzung jährlich während acht Tagen im Monat September, und zu aussergewöhnlicher Sitzung auf Befehl des Königs oder durch eigenen Ausspruch. Ihr Präsident wird durch den König ernannt. Diese Versammlung kann nur die Ausgaben bestreiten, welche sie festgestellt hat, Steuern erheben und Anleihen machen; dessenohngeachtet ist die Zustimmung des Königs nöthig, wenn die ersteren für mehr als fünf Jahre erhoben und die letzteren länger als nach fünf Jahren gedeckt werden sollen. Die anderen Angelegenheiten erfordern, mit fast wenigen Ausnahmen, die Bestätigung des Gouverneurs der Provinz (Landshöfding). Im Falle der Verweigerung kann sich die Versammlung an den König wenden.

B. Die Verfassung und die Staatsverwaltung.

Schweden ist eine constitutionelle Monarchie; zwar hatten sich die Könige Karl XI und XII ebenso wie Gustav III u. IV eine fast absolute Herrschaft angeeignet, aber diese Regierungsform konnte sich niemals auf die Dauer erhalten. Nach dem Falle Gustaf's IV proklamirte der Reichstag von Neuem die alte Constitution, und auf dieser Basis wurden die vier Grundgesetze erlassen, nämlich: a) die Regierungsform vom 6. Juni 1809; b) die Reichstagsordnung vom 22. Juni 1866; c) Gesetz über die Erbfolge vom 26. Sept. 1810 und d) Verordnung über die Freiheit der Presse vom 16. Juli 1812. Durch diese Gesetze ist Schweden ein constitutionelles Königreich geworden, welches für die Agnaten des regierenden Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt erblich ist; sie bestimmten ferner kurz und präcis die Rechte und die

Pflichten des Königs und der Nation; dem Könige wird die Executiv-Gewalt übergeben, und die Legislative zwischen ihm und dem Reichstag getheilt. Ein Gesetz kann also nur dann Geltung haben, wenn es sowohl durch den König als durch den Reichstag gebilligt wurde. Die Constitution schreibt vor, dass der König, dessen Person geheiligt ist, verpflichtet ist, seinen Räthen Gehör zu geben, und dass diese vor dem Reichstage verantwortlich sind. Der König hat ferner das absolute „Veto", den Oberbefehl über alle Truppen zu Lande und zu Wasser, des Recht, mit fremden Mächten zu unterhandeln, ebenso wie Frieden zu schliessen und den Krieg zu erklären. Das Recht, die Steuern festzusetzen und Truppenaushebungen anzuordnen, gehört dem Reichstage. Der Staatsrath ist zusammengesetzt aus zwei Staatsministern und acht Staatsräthen, von denen fünf mit Portefeuille und drei mit berathender Stimme dotirt sind. Jeder Departementchef berichtet im Staatsrathe dem König persönlich über sein Ressort, und unterzeichnet verantwortlich die Erlasse. Nur in diplomatischen und rein militärischen Sachen gehen die Berichte direkt an den König, ohne vorherige Besprechung im Staatsrathe. Das Obertribunal des Königs giebt Erläuterungen der Gesetze und spricht Recht im Namen des Königs, welcher den Sitzungen beiwohnen darf und dann ein doppeltes Votum abgiebt, dieses Tribunal besteht aus 12 bis 18 Räthen. Bei Sachen, die in das Bereich der Militärgerichtsbarkeit gehören, werden noch zwei höhere Officiere hinzugerufen.

Der Reichstag war früher, nach dem Reglement vom 10. Februar 1810 zusammengesetzt aus vier Ständen, nämlich: 1) dem Adel, so dass jede Familie durch ihr Oberhaupt vertreten wurde, oder in dessen Abwesenheit durch irgend ein anderes Mitglied der Familie, und wenn auch dies unmöglich war, durch irgend einen Edelmann, welcher von dem Oberhaupte der Familie die Vollmacht dazu erhielt; 2) die Geistlichkeit, bestehend aus dem Erzbischof, den Bischöfen und 30—40 von dem Clerus selber gewählten Vertretern des Standes; 3) den Bürgerlichen und 4) den Bauern; beide letzten Kategorien mussten durch Mitglieder der betreffenden Stände vertreten sein. Die Grundrechte und die Privilegien der Stände konnten nicht verändert werden ohne die in zwei aufeinander folgenden Reichstagsperioden wiederholte Zustimmung des Königs und der vier Stände. Sonst machten drei Stände immer die Stimmenmehrheit aus und entschieden die Frage. Die Unzuträglichkeiten einer solchen Volksvertretung waren die Ursache zu einer radikalen Veränderung der Verfassung, und die Stände nahmen in der Reichstagssitzung vom 8. De-

cember 1865 ein neues Grundgesetz an, welchem König Karl XV. und der vorhergehende Reichstag bereits zugestimmt hatten.

Kraft dieses Reglements besteht der Reichstag nicht mehr aus vier Ständen, sondern aus zwei Kammern, welche fast dieselbe Befugniss und dasselbe Ansehen haben. Was durch die zwei Kammern beschlossen, ist als Beschluss des Reichstags anzusehen. Jede Frage, über welche beide Kammern nicht einstimmig sind, ist als durch den Reichstag verworfen anzusehen. Gleichwohl hat das Unterhaus in den Budgetfragen und anderen, welche die reichstägliche Entscheidung erfordern, weil das zahlreichere, ein gewisses Uebergewicht; denn in dem Falle, dass beide Kammern nicht übereinstimmen, so entscheidet das Urtheil der beiden vereinigten Kammern. Die beiden Kammern versammeln sich jährlich am 15. Januar, ohne besondere Zusammenberufung, und zu ausserordentlicher Sitzung, wenn es der König für nothwendig hält, sowie in einigen anderen durch das Gesetz vorgesehenen Fällen. Der Reichstag in gewöhnlicher Sitzung kann nur nach vier Monaten seiner Zusammenkunft aufgelöst werden; im Falle der Auflösung muss ein neuer Reichstag in den drei folgenden Monaten zusammenberufen werden. Die Mitglieder der ersten Kammer werden auf neun Jahre durch die Provinzial-Landtage, und in den Städten, welche keinen Theil an diesen Versammlungen haben, durch die Kommunal-Abgeordneten gewählt. Jede Provinzial- oder Kommunal-Versammlung wählt ein Mitglied für 30,000 Einwohner, dies verschaffte dieser Kammer im Jahre 1867 125 Abgeordnete und diese Zahl war bereits durch die fortwährende Vermehrung der Bevölkerung auf 128 angewachsen, nunmehr kommen noch 2 hinzu und zwar, 1 für die Stadt Stockholm und 1 für Westmanlands Län. Die Mitglieder der ersten Kammer müssen wenigstens 35 Jahre alt und im Augenblicke ihrer Wahl, und dies seit drei Jahren, im Besitz von wenigstens 80,000 Kr. an Immobilien oder 4000 Kr. Einkünften sein. Sie erhalten keine Entschädigung.

Die Mitglieder der zweiten Kammer werden auf drei Jahre gewählt. Die Landbewohner wählen ein Mitglied für jeden Gerichtsbezirk (Domsage). Die Gerichtsbezirke von 40,000 Einwohnern und mehr sind in zwei Wahlbezirke getheilt und wählen zwei Deputirte. Die grossen Städte wählen ein Mitglied auf 10,000 Einwohner. Die Zahl der Deputirten im Jahre 1867 war 183, von denen 53 aus den Städten und 130 vom Lande waren. Bisher (1874) betrug diese Zahl schon 194, davon 56 aus den Städten und 138 vom Lande. Nunmehr kommen noch 4 hinzu und zwar 2 für Stockholm, 1 für Gothen-

burg und 1 für Malmö, mithin beträgt jetzt die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer 198. Jedes Individuum muss, um wahlfähig zu sein, in dem Orte, wo es seinen Wohnsitz hat, mindestens 10,000 Kr. an Immobilien oder 800 Kr. an Einkünften haben. Die Mitglieder der zweiten Kammer müssen 25 Jahre alt sein und empfangen eine Entschädigung von 1200 Kr. für jeden gewöhnlichen Reichstag und 10 Kr. täglich bei aussergewöhnlichen Reichstagen. Die Wahlen geschehen direct oder indirect, je nach dem Beschlusse der Gemeinde. Jedes Mitglied des Reichstages musste bis 1870 Protestant sein; aber das Wahlrecht war nicht das Vorrecht einer Religion. Der Präsident jeder Kammer wird vom Könige ernannt. Die Privilegien des Adels und die rein kirchlichen Angelegenheiten stehen ausser der Competenz des Reichstages; dort ist es der Adel, hier der Klerus, welcher das Recht des Veto hat.

Die Bevölkerung der ländlichen Wahlkreise schwankt zwischen 12,215 und 43,091; 62 derselben zählten nahe an 20,000 und 73 gingen über diese Zahl hinaus.

Die Gesammtzahl der stimmberechtigten Personen war im Jahre 1872: 236,120, wovon nur 29,147 auf die Städte kamen. Mithin besassen also nur 5,3% der Stadtbevölkerung und 5,7% der Landbevölkerung das Stimmrecht.

Man wird sich nicht wundern, dass in einem Lande wie Schweden, wo die Bevölkerung so zerstreut und das politische Leben noch so wenig entwickelt ist, die Zahl der Stimmenden so gering ist An directen Wahlen haben sich betheiligt 41,6% der Stadtwähler und 22% der Landwähler; bei indirecten Wahlen waren im ersten Falle 23,6% und im zweiten 11,6%.

Das Erbfolgegesetz schliesst die ganze weibliche Linie der königlichen Familie und ebenso die Descendenten derselben vom schwedischen Throne aus.

Das Pressgesetz erlaubt Jedem zu drucken, was er will, wenn dadurch nicht die innere Ruhe oder die äussere Sicherheit des Staates gefährdet wird. Es stellt unter anderem die Unverletzbarkeit Gottes und der Königl. Familie fest, ebenso wie die Achtung vor dem Ruf eines jeden Bürgers und der Sittenreinheit. Die Pressvergehen werden durch eine Jury von 9 Personen abgeurtheilt, deren drei vom Verklagten, drei vom Ankläger und drei vom Tribunal gewählt werden. Zwei Drittheile sind nothwendig, um den Angeklagten entweder strafbar zu erklären oder freizusprechen.

Dieses Gesetz bestimmt ferner noch, dass Alles was in Schweden gedruckt wird, den Namen des Druckers, Ort des Druckes und das Jahr der Publikation tragen soll; der

Drucker ist für eine Publikation so lange verantwortlich, bis er den Verfasser bezeichnen kann. Letzterer ist nicht verpflichtet, auf dem Buche seinen Namen zu nennen, er muss aber dem Drucker ein versiegeltes Billet übergeben, welches seinen Namen und die Unterschrift zweier Zeugen enthält. Wenn eine Strafverfolgung eintreten soll, übergiebt der Drucker das Billet dem Richter, welcher das Siegel bricht und einen Prozess gegen den Verfasser anstrengt. Ferner ist der Drucker verpflichtet, ein Exemplar von jedem Buche, jeder Zeitung oder Flugschrift, welche bei ihm erscheint, unentgeltlich an den Justizminister und eins an die Königl. Bibliothek einzuschicken.

Die Verwaltung.

Der König ist der eigentliche Chef der Verwaltung. Trotzalledem haben die Ressortchefs, Staatsräthe (Minister) genannt, eine ziemlich unabhängige Stellung, weil in früheren Zeiten nur der Adel die höchsten Aemter bekleidete. Die Ressortchefs ernennen gewöhnlich alle Unterbeamten; jede irgendwie wichtige Wahl ist dem Könige vorbehalten. Die Richter und eine grosse Zahl von Staatsbeamten sind unabsetzbar, und sie müssen fast alle akademische Examina bestanden haben.

Die königliche Kanzlei ist zusammengesetzt aus sieben ministeriellen Departements, die alle besondere Expeditionen haben; durch die Chefs dieser Departements lässt der König seinen Willen ausführen. Diese Chefs nehmen Theil an dem Staatsrath; sie berichten dem König über Gegenstände, die zu ihrem Ressort gehören, überwachen die Expedition und Ausführung der Beschlüsse des Königs. Von den ministeriellen Departements, welche die Sachen nur zu einem Vortrage vor dem Könige vorbereiten und dann die Expedirung der Verordnungen besorgen, ressortiren gewisse centrale Behörden, welche das Recht der Entscheidung haben, von der man jedoch an den König appelliren kann. Die ältesten dieser Behörden sind gebildet nach dem Collegial-System. In den neu geschaffenen entscheidet der Chef allein; der Berichterstatter kann nur gegen das Urtheil protestiren.

I. Dem Justiz-Departement (Justitie-Dep.) sind untergeordnet:

a) Das Obertribunal des Königreichs (Högsta Domstolen) welches die letzte Instanz und zugleich die Disciplinar-Behörde bildet.

b) Die vier Tribunale zweiter Instanz, nämlich die Königl. Gerichtshöfe von Svea (Svea-Hofrätt) zu Stockholm von Götaland (Göta-Hofrätt) zu Jönköping und von Schonen (Skånes-Hofrätt) zu Kristiansstadt, jeder aus einem Präsidenten, Räthen und Assessoren bestehend. Von dem ersten dieser Gerichtshöfe ressortiren 44 Jurisdiktionen, von dem zweiten 43 und von dem dritten 15. Der Königl. Gerichtshof für militärische Rechtspflege richtet nur rein militärische Sachen. Diese hohen Gerichtshöfe sind das privilegirte Forum des Adels in gewissen Fällen, einiger hoher Staatsbeamten, der Bank u. s. w.

c) Die Gerichtshöfe der ersten Instanz oder die 104 Kreistribunale (Häradsrätt), zusammengesetzt aus einem Kreisrichter, welchen der König auf Vorschlag des Königl. Justizhofes ernennt, und aus 12 Geschworenen, die in dem Kreise selber gewählt werden; und aus den Stadt-Gerichten (Rådhusrätt), die aus den Bürgermeister und Schöffen, die als Geschworene fungiren, sich zusammensetzen. — Mit Ausnahme der Distriktsgerichte, welche ein bis drei Mal jährlich Sitzung halten, sind alle Gerichtshöfe in Permanenz. Nur für Pressesachen existirt bisher die Jury.

d) Der Kanzler der Justiz oder Staatsanwalt (Institie-Ombudsmann), der im Namen des Königs die gesammte Rechtspflege und die Admininistration überwacht, und dem Reichstage allein verantwortlich ist.

e) Die Gefängnissverwaltung.

II. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten (Utrikes-Departement), von welchen alle diplomatischen Agenten und die Consulate abhängen.

III. Das Kriegsdepartement (Landtförsvars-Depart. mit den zwei Abtheilungen Kanzlei und Commandantur. Unter diesem steht: die Administration der Armee, welche sich mit sämmtlichen Verwaltungsangelegenheiten ökonomischer Art beschäftigt; b) die militärischen Bildungsanstalten, nämlich: die Kriegsakademie zu Marieberg, die Kriegsschule zu Karlberg und die Reitschule zu Strömsholm; c) die Armee, über welche wir weiter unten das Nähere berichten werden.

IV. Das Marine-Departement (Sjöförsvars-Dep.) mit zwei Unterabtheilungen, wie bei dem Departement des Krieges; von ihm hängt ab: a) die Verwaltung aller Marine-Angelegenheiten; b) die Flotte; c) das Corps der Lootsen; d) die Seeschulen.

V. Das Departement des Innern (Civil-Depart.). Untergeordnete Behörden sind: a) die Gouverneure (Lands-

höfdingar) der Provinzen; b) das Kommerzcollegium, unter dem auch der Bergbau steht; c) die landwirthschaftliche Akademie, von welcher 9 vom Staate unterhaltene Behörden ausgehen; d) Verwaltung der Gestüte; e) das Büreau für die Ueberwachung der Spiritusfabrikation; f) die Administration der Verkehrswege; g) die Administration des Eisenbahnbaues; h) die Administration des Eisenbahnverkehrs; i) das Centralamt für Landesvermessung; k) die Kunst- und Gewerbeschulen; l) das statistische Büreau.

VI. Das Finanz-Departement: a) das Collegium der Finanzkammer; b) die Staatsgebäude; c) die Verwaltung der Forsten; d) die Postverwaltung; e) die Telegraphenverwaltung; f) die Zollverwaltung; g) die Staatskassen: h) der Rechnungshof.

VII. Das Departement des Kultus und des Unterrichts (Ekklesiatik-Depart.); a) die Geistlichkeit: 11 Bischöfe und ein Erzbischof, jeder mit seinem Consistorium; von den Consistorien ressortiren 179 vom Erzbischof ernannte Oberprediger und 1289 Parochien mit Dechanten; b) die Universitäten von Upsala und Lund, ebenso wie die Schule für Heilkunde zu Stockholm; c) die höheren und d) die niederen Elementarschulen; e) die Akademieen und die gelehrten Gesellschaften; f) die Staatsarchive und die Staatsbibliotheken; g) das Medicinalcollegium, welches die Aufsicht über sämmtliche Krankenhäuser und Spitäler, über die Aerzte, Apotheken und das Pharmaceutische Institut führt.

Dem Reichstage sind untergeordnet: a) der Staatsanwalt des Reichstages, (Institie-Ombudsman) den der Reichstag zur Beaufsichtigung der Rechtspflege und Verwaltung ernennt; b) das Comité für die Freiheit der Presse, bestehend aus dem Iustitie-Ombudsman als Vorsitzenden und 6 Landboten; c) die Reichsbank, verwaltet durch 7 Delegirte des Reichstages; d) das Büreau der Staatsschulden, auch durch 7 Delegirte verwaltet; e) die Commission zur Revision der Staatskassen, bestehend aus 12 Mitgliedern, welche die Verwaltung des Staatsgesetzes, der Bank und der Staatsschuld überwachen. Sie treten regelmässig am 15. August zusammen, um die jährlichen Rechnungen zu revidiren.

C. Die Finanzen.

Das Recht, Steuern aufzuerlegen, gehört dem Reichstage und ist niemals von der Regierung oder dem König geübt worden. Es ist daher die Aufgabe des Reichstages, auf einen Vorschlag der Regierung hin das Budget des nächsten Jahres

festzustellen. Es giebt in Schweden zwei Finanzverwaltungen, nämlich die Staatskasse, die von der Regierung und die Kasse der Staatsschulden, die von dem Reichstage abhängig ist. Es hat ziemlich grosse Schwierigkeiten, hier eine klare Uebersicht des Budgets zu geben, zunächst da die Bücher der beiden oben erwähnten Institute sehr verschieden geführt werden, und dann weil wegen der besonderen Verhältnisse des Landes manche Ausgaben gar nicht in's Budget aufgenommen werden, die man dort erwarten würde; so fehlen z. B. Zahlen über die Kosten des Unterhalts der cantonnirten Truppen (ungefähr 4 Mill. jährlich), ebenso die für den Unterhalt der Chausseen u. s. w.

Die Einkünfte des Staates sind dreifacher Art, nämlich: ordentliche Einnahmen, ausserordentliche Einnahmen und Einnahmen, die sich nach der Regulirung der Ausgaben ergeben. Die ordentlichen Einnahmen entstehen aus der Grundsteuer, dem Zehnt von den Cerealien, der Kopfsteuer, der Rauchfangsteuer und der Bruttoeinnahme aus den Staatseisenbahnen, dem Telegraphen und den Staatsforsten und aus anderen ordentlichen Einnahmen. Für 1876 sind diese mit 25,917,000 Kronen berechnet, eine Erhöhung gegen das Vorjahr von 782,000 Kronen.

Die Einnahmen gestalten sich also wie folgt:

	1875.	1876.	
Ordentliche Einnahmen:	25,135,000	25,917,000	Kronen
Ausserordentliche Einnahmen:			
Zölle	19,500,000	20,000,000	„
Post	3,400,000	3,850,000	„
Stempel-Papier	1,880,000	1,750,000	„
Branntweinsteuer . . .	12,000,000	13,130,000	„
Runkelrübensteuer . . .	60,000	60,000	„
Andere ausserordentliche Einnahmen	2,800,000	2,800,000	„
	64,775,000	67,507,000	Kronen

also eine Erhöhung von 2,732,000 Kronen, wovon die Einnahmen aus den Eisenbahnen auf 14,6 Millionen (14 Mill. 1875) berechnet sind.

Die dritte Art der Einnahme ist bestimmt, das Deficit zu decken und wird nach dem Einkommen jedes Bürgers bemessen. Die Einnahmen der ersten und zweiten Art fliessen in die Staatskasse, die dritte in die Kasse der Staatsschulden. Die Einnahmen der zweiten und dritten Art können vom Reichstage verändert oder aufgehoben werden; die Verände-

rungen der ersten liegen ausserhalb seiner Competenz, so lange der König einer solchen nicht zustimmt.

Die Ausgaben des Staates sind zweifacher Art: ordentliche und ausserordentliche; unter die letztere Kathegorie fallen die unvorhergesehenen Ausgaben und die Anleihen, sei es für die Landesvertheidigung, sei es für den Bau von Eisenbahnen.

Ausgaben des Staates 1876.

	Ordentliche.		Ausserordentliche.	
Königliches Haus	1,266,000	Kronen.	—	Kronen.
Justiz	3,390,000	„	613,882	„
Auswärtige Angelegenheiten	609,365	„	—	„
Krieg	11,772,300	„	6,696,756	„
Marine	4,617,600	„	3,154,085	„
Inneres	13,091,200	„	1,984,781	„
Finanzen . . .	11,357,700	„	570,284	„
Kultus u. Schulen	7,340,900	„	1,809,910	„
Pensionen . . .	1,740,335	„	503,500	„
Anlage von Eisenbahnen	—	„	11,000,000	„
	55,185,400	Kronen.	26,329,198	Kronen.

also zusammen 82,514,600Kr., die Unterbilanz von 15,007,600 Kr. wird durch das Reichschulden-Contor gedeckt.

Von den für den Bau von Eisenbahnen bestimmten 11 Millionen Kronen. sind 6 Millionen zur Anschaffung von Lokomotiven und Wagen für die Staatsbahnen, $1^1/_2$ Millionen für die Fortsetzung des Baues der Bahn von Sköfde nach Karlsborg und $4^1/_2$ Millionen für die Arbeiten an den Eisenbahnen von Storvik an die norwegische Grenze bestimmt.

Ausserdem verfügt der König über zwei Creditive, vor deren Erhebung er jedoch seinen Staatsrath zu consultiren verpflichtet ist; einen über 3 Mill. Kr. für den Fall eines Krieges, und einen über 1 Mill. Kr. für alle unvorhergesehenen Ausgaben.

Staatsschulden. Die innere Schuld, welche zum Theil bei der Reichsbank contrahirt wurde, während der Jahre 1841/1870 belief sich ursprünglich auf 59,689,900 Kr., am 31. Dec. 1871 betrug sie jedoch nur noch 29,240,600 Kr.

Bis zum Jahre 1857 hatte Schweden keine auswärtige Schuld. 1858 wurde eine Anleihe von 12 Millionen zur Hebung des Handels gemacht, welche schon 1860 amortisirt war. Von 1858—1860 machte man bedeutende Anleihen für den Bau der Eisenbahnen.

Nach einem Ausweise der Staatsschulden-Verwaltung betrug die Gesammtsumme der Staatsschuld am 31. Dezember 1871 die Summe von 121,314,200 Kronen, deren ursprüngliche Höhe über 194 Mill. betrug. Seitdem sind mehrere inländische Anleihen zur Fortsetzung der grossartigen Eisenbahnbauten gemacht worden, wie man jetzt neuerdings durch die Vermittelung des Hauses Erlanger eine neue Eisenbahn-Anleihe von circa 20 Millionen Kronen contrahirte.

Die Angaben. welche wir über die finanziellen Verhältnisse der Communen besitzen, sind nicht so vollständig, dass sich ein klares Bild davon entwerfen liesse. Wir wollen also nur bemerken, dass jedes Landsting ungefähr eine halbe Million zur Verfügung hat, um sie für den öffentlichen Unterricht, Krankenpflege, Verkehrswege u. s. w. zu verwenden. Die Gesammtausgabe der Communen für den öffentlichen Unterricht beträgt mehr als 2 Millionen.

Das Nationalvermögen kann auf ungefähr 2449 Millionen geschätzt werden. Die Werthe steigen von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1872 hat die Regierung im Ganzen 199 verschiedene Actiengesellschaften concessionirt, welche über ein Kapital von 65,1 bis 184,4 Millionen verfügen; 1873 sind 198 Gesellschaften mit einem Minimalkapital von 69 Millionen concessionirt worden; von 1868—1873 wurden im Ganzen 729 Aktiengesellschaften mit einem Minimalkapital von 191,7 Millionen errichtet, davon waren 146 Gesellschaften mit 52 Millionen, die Eisenbahnen oder Dampfschiffe bauten, und 183, mit $96^1/_2$ Millionen, welche sich mit der Holz- und Eisenindustrie beschäftigten, oder beide zusammen 77% aller Gesellschaften.

D. Die Armee*)

ist bisher zusammengesetzt:

1. aus angeworbenen Truppen (gegen 6600 värfvade), welche aus gewöhnlich für 6 Jahre dienenden Freiwilligen ausgehoben werden. Sie bestehen:

---

*) Wie wir bereits anzudeuten Gelegenheit hatten, bestrebt sich die Regierung in den letzteren Jahren eine Reorganisation der Armee und Flotte zur Beseitigung des alten „Endelta-Systems" durchzuführen, ist aber bisher noch immer damit gescheitert. Ein neuer dem Reichstage 1875 vorgelegter Plan, auf die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht gestützt, scheint ebenso wenig Erfolg zu haben, denn in der Lösung dieser fachwichtigen Frage herrscht — fast möchte man sagen — eine ägyptische Finsterniss. Jede Partei im Reichstage, vielleicht jeder Reichstagsmann hat eine andere Ansicht, daher erwartet man viele verschiedene Vorschläge. Ueber die Nothwendigkeit einer Stammtruppe ist man jedoch ziemlich einig; aber so wie man über die Stärke und die Zusammensetzung dieser Truppe

a) aus 2 Garde-Infanterie-Regimentern, jedes zu 2 Bataillonen à 4 Compagnien;
b) aus einem Regiment Garde-Cavallerie zu 4 Schwadronen, welche zusammen eine Leibgarde bilden;
c) aus einem Regiment Jäger von Wermland, zu 6 Compagnien;
d) aus einem Regiment Husaren, genannt Karl XV., aus 6 Schwadronen;
e) aus 3 Regimentern Artillerie; das erste, Svea-Regiment, besteht aus 6 Batterien reitender Artillerie, welche in Stockholm stationirt sind, und einer Batterie zu Fuss, welche in Hernösand liegt; das zweite, Göta-Regiment, aus 6 Batterien zu Pferde bestehend, liegt in Gothenburg; das dritte, Wenders-Regiment, 4 Batterien stark, liegt in Kristianstad in Garnison; ferner aus 4 Feldbatterien in Kristianstad und 2 Depots in Landskrona;
f) aus 6 Compagnien Festungsartillerie;
g) aus einem Feuerwerkercorps, einem Bataillon Pioniere und
h) einer Feld-Signal-Compagnie.

2. aus Cantonnementstruppen, gegen 27,000 (indelta armeen), die in den Provinzen in festen Cantonnements vertheilt sind.

Diese Truppen werden aus Freiwilligen gebildet. Sie werden einmal im Jahre in Compagnien, Bataillone und Regimenter formirt und 4 Wochen lang geübt. Der Soldat ist gehalten, so lange zu dienen, wie er zum Dienst geeignet ist, d. h. ungefähr 30 Jahre. Diese Truppen umfassen 2 Grenadierregimenter, ein Grenadiercorps, drei Corps Jäger zu Fuss, 17 Regimenter Infanterie, ein Corps Dragoner, ein Corps Hu-

---

spricht, theilen sich sofort die Ansichten. Einige wollen die Auslosung einer Anzahl Wehrpflichtiger für die Specialwaffen und die Kadre des Fussvolkes (Infanterie); aber wiederum ist man nicht einig über die Zahl der Losenden und die Ausbildungszeit. Andere wieder fordern die Freiwilligkeit oder Werbung; aber auch in dieser Frage herrscht eine grosse Differenz der Meinungen. Auf der einen Seite will man das jetzige Werbesystem beibehalten, nur mit einigen Veränderungen, welche aus anderen Verhältnissen entspringen. Auf der andern Seite hebt man hervor, dass das neue „freiwillige" System so wenig als möglich mit dem jetzigen Werbesystem gemein habe, so z. B. soll der Dienst, den die Freiwilligen übernehmen, auf einige Jahre oder die Zeit begrenzt sein, welche nach der „liberalen" militairischen Auffassung zur Ausbildung erforderlich ist. —
Unserer Ansicht nach dürfte die schon längst als nothwendig erkannte Reorganisation noch jahrelang auf sich warten lassen.

saren, 2 Regimenter Husaren, ein Regiment Dragoner und ein Corps Chasseurs à cheval.

3. aus der Nationalmiliz von Gothland (Gotlands nationalbeväring), welche nur zum inneren Dienst dieser Insel gehalten wird. Sie zählt 30 Compagnien und hat ihre Artillerie für sich. Ein kleiner Theil dieser Artillerie wird durch Werbung ergänzt.
4. aus den Conscriptions-Truppen (Beväringen) gegen 80,000. Jeder Schwede von 20 bis 25 Jahren ist verpflichtet, bei diesen Truppen zu dienen. In Friedenszeiten übt man sie in den ersten zwei Jahren während zwei auf einander folgender Wochen, die zweite mit den Cantonnements-Truppen gemeinsam. Diese Truppen werden im Falle der Mobilisirung entweder sämmtlich oder theilweise aufgeboten, um die Cadres der Armee zu ergänzen.

Die Zahl der Jünglinge, welche der ersten Klasse der Bewährungsmannschaft des Jahres 1874 angehörte, oder welche 1853 geboren wurden, betrug 34,962. Wenn man von dieser Zahl diejenigen abrechnet, welche bereits in den Kriegsdienst eingetreten, oder bei der Handelsflotte und bei den Eisenbahnarbeiten angestellt worden sind, sowie die Kranken, die Gestorbenen (d. h. nach Schluss der Rollen), die Ausgewanderten oder sonst Ausgebliebenen, bleiben noch 28,393 zurück, wovon 21,629 oder 76,17% zum Dienste tauglich erschienen, während 6764 Mann oder 23,83% ausgeschlossen wurden. — Mit Rücksicht auf die Kriegstüchtigkeit der Bewährungs-Mannschaft ergaben die Stadt Stockholm, Kalmars, Vermlands und Jemtlands-Län die günstigsten Verhältnisse; am ungünstigsten waren sie im Upsala-Län. — Untaugliche in Stockholm betrugen 10,37%, während auf Upsala-Län 35,05% kamen. — Kenntnisse im Lesen und Schreiben war bei dieser 1. Klasse der Beväring folgende: Lesen: „gute Fertigkeit“ 49,4%; „einigermassen geübt“ 48,7%, die Uebrigen — 1,9% — fehlte jede Kenntniss in diesem Fache; Schreiben: „gute Fertigkeit“ 23,9%, „einigermassen geübt“ 61,5%; den Uebrigen, also 14,6% fehlte jede Kenntniss des Schreibens.

Der Effectiv-Bestand der schwedischen Armee im Anfange des Jahres 1873*) war folgender:

---

*) Nach der im Mai d. J. erschienenen „Rangliste der Schwedischen Armee für das Jahr 1875“, zählt die Generalität 2 Generale (den König von Dänemark und den ehem. Minister Graf J. M. Björnstjerna), 5 Generallieutenants (darunter den Kronprinzen von Dänemark) 23 General-Majors, 35 Oberste, 51 Oberstlieutenants, 112 Majors etc. — Ausserdem

Infanterie:	Officiere.	Unterofficiere.	Soldaten.	Zusammen.
Garde	87	54	1,150	1,291.
Cantonnements-truppen	1608	1272	22,707	25,587
Conscriptions-truppen	—	—	79,570	79,570
Nationalmiliz von Gotland	110	181	8,031	8,322
Total	1805	1507	111,458.	114,770

Kavallerie:	Officiere.	Unterofficiere.	Soldaten.	Zusammen.
Garde	19	21	385	425
Regiment Karl XV	34	32	585	651
Cantonnements-truppen	180	150	3448	3778
Conscriptions-truppen	—	—	3969	3969
Total	233	203	8387	8823

Artillerie:	Officiere.	Unterofficiere.	Soldaten.	Zusammen.
Geworbene Truppen	211	127	2623	2961
Conscriptions-truppen	—	—	2737	2737
Total	211	127	5360	5698
Ingenieurcorps	122	37	487	646
Topographisches Corps	11	6	—	17
Officiere zur Disposition	327	—	—	327
Generäle „ „	8	—	—	8
Gesammtsumme der schwed. Armee	2717	1880	125,692	130,289

Seit dem Jahre 1874 ist das topographische. Corps dem Generalstab einverleibt, welcher zusammen 39 Officiere umfasst.

Die Feldartillerie zählte zu Anfang des Jahres 1873: 234 Geschütze verschiedenen Kalibers und die Reserve-Artillerie hatte in den Festungen Waxholm, Karlsten, Karlsborg und Enholm auf Gotland 674 Stücke vertheilt. Die Zahl der Pferde war 6850.

stehen in der Armee zur Disposition: 11 Oberste, 22 Oberstlieutenants, 66 Majors, 94 Rittmeister und Kapitains, 46 Lieutenants und 63 Unterlieutenants. Als dienstthuend im Kriege sind frühere Officiere aufgeführt: 1 General-Major, 5 Oberste, 6 Oberstlieutenants, 19 Majors, 43 Rittmeister und Kapitains, sowie 3 Unterlieutenants. Die Armee zählte ausser dem Generalstabe 44 verschiedene Regimenter und Korps, darin Gotlands Nationalmilis eingerechnet.

Die Ponton-Soldaten waren in 3 Compagnien, jede von 2 Fahrparken und von je 88 Mann getheilt. Eine Compagnie Sapeurs war in Aussicht genommen. (Die 1. Compagnie ist in der Festung Karlsborg seit dem Frühjahr 1875 stationirt.) Die Signalcompagnie besteht aus 94 Mann.

Schweden ist am 13. December 1864 der Genfer Convention beigetreten.

Das Sanitätscorps der Armee umfasst auf dem Friedensfusse: 1 ersten Arzt, 5 Oberärzte, 38 Regimentsärzte, 68 Bataillonsärzte erster und zweiter Klasse, 5 Garnisons- und Festungsärzte und 47 Assistenten, zusammen 164. Die Kavallerieregimenter haben Regiments- und Schwadrons-Aerzte. Jedes Regiment hat einen Richter oder Auditeur. Der Gottesdienst wird überwacht von Regiments- und Schwadronspastoren.

Seit 1867 ist die Infanterie mit dem Hinterladergewehre Remington bewaffnet; die Kavallerie hat einen Karabiner derselben Construction und 6läufige Revolver, System Lefaucheux-Francotte; die Artillerie hat bis jetzt nur 6läufige Revolver, System Lefaucheux gehabt.

Schulen und Unterrichtsanstalten der Armee: Regimentsschulen für Unterofficiere aller Waffengattungen; Schule für Unterofficiere der Infanterie zu Karlsborg; Schule für Unterofficiere der Kavallerie zu Stockholm; Sappeurschule zu Karlsborg; Schiessschule für Officiere zu Strömsholm; Centralschule für Gymnastik zu Stockholm; Kadettenschule aller Waffen zu Karlberg und die höhere Kriegsschule zu Marieberg. Schule für Beschlagschmiede zu Bekaskog (in Skåne).

Während der letzten Jahre sind die Freiwilligen-Korps formirt worden (skarpskyttar). Sie bekleiden sich selbst und kommen zur Uebung zusammen, wenn es ihnen gut dünkt. Ihre Officiere werden grösstentheils vom König ernannt. Ihr gegenwärtiger Bestand beträgt ungefähr 20,000 Mann, vertheilt auf 162 Corps.

E. Die Flotte.

Nach der letzten Organisation, besteht die schwedische Flotte: 1) aus der eigentlichen Flotte (Hauptstation Karlskrona), ausschliesslich zur Vertheidigung des Landes auf offenem Meere bestimmt und an den Küsten, und 2) aus der Küsten-Artitillerie (Hauptstation Stockholm), zur Vertheidigung der Seen, Meerengen und Meerbusen etc. (Skärgården) bestimmt.

Der Effektivbestand der schwedischen Flotte war im Anfange des Jahres 1873:

1. Dampfer:

	Pferdekraft.	Kanonen.	Bemannung.
4 Monitors	610	8	320
10 kleine Monitors	403	10	305
1 Linienschiff	350	66	735
1 Fregatte	400	22	320
2 Corvetten	800	14	378
10 Kanonenboote	600	17	382
2 Aviso's	230	5	135
1 Transportschiff	140	1	50
zusammen	3533	143	2625

2. Segelschiffe:

	Pferdekraft.	Kanonen.	Bemannung.
1 Fregatte	—	36	340
5 Corvetten	—	102	1126
1 Brigg	—	10	96
1 Schooner	—	8	42
zusammen	—	156	1604

3. Küstenflotte mit Ruderbooten:

	Pferdekraft.	Kanonen.	Bemannung.
44 Kanonenboote	—	98	2718
40 Kanonenyollen	—	49	1078
4 Haubitzenboote	—	5	144
zusammen	—	152	3940

Seit dieser Zeit ist die Scheerenflotte fortwährend durch kleine Monitors wesentlich vermehrt worden. Seit einiger Zeit hat man eine sogenannte Kugelspritze, nach einer von den Herren Palmkranz und Winborg gemachten Erfindung, bei der Flotte eingeführt, welche infolge der mit denselben angestellten Versuchen, 1000 Schüsse in der Minute abzufeuern im Stande ist.

Personal der Flotte. Die Flotte zählte im activen Dienste nach den letzten Ausweisen: 2 Contreadmirale, 5 Commandeure, 25 Capitaine zur See, 45 Capitaine, 44 Lieutenants, 24 Unterlieutenants, 230 Unterofficiere und 7500 Mann. Die numerische Stärke sämmtlicher Seesoldaten ist gegen 30,000 Mann, welche in 40 Compagnien eingetheilt sind, darunter 6 Comp. Matrosen und 2 Comp. Schiffsjungen. Die Flotte hat ihr eigenes

Geniecorps, welches gegen 600 Mann und 12 Officiere umfasst.

Schulen und Unterrichtsanstalten der Flotte: Seeschule zu Stockholm; Schulen für Unterofficiere zu Stockholm und Karlskrona; Lootsen- und Schiffsjungenschule zu Karlskrona; Schule für Marineingenieure ebendaselbst und Artillerieschule zu Stockholm.

III.

Land und Leute.

A. Die Lage Schwedens

erstreckt sich von 55° 20' bis 69° 4' nördlicher Breite, sowie von 28° 49½' bis 41° 49' östlicher Länge, daher fast 3 Grade südlicher als Norwegen, aber dahingegen 2 Grade weniger im Norden. Schweden ist von bedeutend grösserer Ausdehnung im Norden und Süden, als im Osten und Westen. Wenn aber auch Schweden sich nicht so hoch in die Polargegend erstreckt, so liegt dennoch das nördliche Schweden hoch genug gen Norden, um den ganzen Einfluss des Klimas der Polarländer und deren sonstige Naturverhältnisse zu empfinden. Schwedens nördlichster Ort ist die Karesuando-Gemeinde in Torneå-Lappmarken, welche auch Enontekis genannt wird; der südlichste Punkt ist Falsterbo Ref und im Allgemeinen die südliche Küste von Skåne. — Die einzige fremde Macht, mit welcher das schwedische Land einen geographischen Zusammenhang hat, ist Russland, aber gleichwohl nicht das eigentliche Russland, sondern nur mit dem Theil von Schweden, welcher 1809 abgetreten wurde, nämlich der östliche Theil der Landschaft Westerbotten und dem entsprechenden Theil von Torneå-Lappmarken, welcher nunmehr zum Grossherzogthum Finland gehört. Die Grenze zwischen Schweden und Russland wird von der Torneelf, von deren Auslauf in die Bottnische Meeresbucht aufwärts und weiter von der mit diesem Fluss zusammenstossenden Muonio-Elf gebildet. — Das ganze übrige Schweden ist nur vom Meere

begrenzt, mit Ausnahme der nordwestlichen Seite, welche mit Norwegen landfest verbunden ist. Die Natur selbst weist die Zusammengehörigkeit dieser beiden Staaten an, die im Norden durch den Bergrücken Kölen oder Kjölen getrennt sind.

B. Bergsystem.

Schwedens Höhenverhältnisse werden theils durch die skandinavischen Bergrücken Kölen oder Kjölen, theils durch die Landrücken des mittleren und südlichen Schwedens bestimmt. Kölen bildet die Grenze zwischen Schweden und Norwegen und ist daher ein für beide Länder gemeinsamer Bergrücken bis zu der Gegend, wo die Berge eine Richtung nach Westen nehmen, worauf diese Bergmassen Norwegen ausschliesslich angehören. Die Lage des Landes auf beiden Seiten des Kölen ist so, dass die Senkungen auf der östlichen Seite Schweden angehören, wohingegen die Abhänge, welche gen Westen hinabfallen, dem nordenfjeld'schen Norwegen angehören. Der Kölen fällt nämlich schroff in's Meer auf der Westseite ab, aber senkt sich nach und nach auf der Ostseite hinab, so dass dadurch eine bedeutende Landfläche entsteht. Dies Land ist das nördliche Schweden, Lappland oder Lappmarken und Norrland, sowie Dalarne (Dalekarlien), Wermland und Dalsland, welche letztgenannten Landschaften wohl zu Theilen der Senkung des Kölen zu rechnen sein dürfen, da dieselben von Flüssen durchflossen sind, die von dem Bergrücken ihren Ursprung haben, nämlich die Dalelf, Klarelf und wenigstens einen Theil des Wasserzuges der Landschaft Dalsland. Die entfernteren Gegenden von Dalarne erstrecken sich auch selbst bis zu den Bergen hinauf.

Die skandinavischen Berge zeichnen sich, im Vergleich zu dem Bergsystem anderer Länder, durchaus nicht durch ausserordentliche Höhen aus, besonders gilt dies von den schwedischen Bergen, denn die norwegischen Berge sind höher. Die höchste Bergspitze, welche man zu Schweden rechnen kann, ist der an der Grenze von Luleå- und Piteå-Lappmarken gelegene Berg Sulitelma, aber derselbe erreicht kaum 6000 Fuss; seine Lage ist eine solche, dass man ihn auch zu Norwegen gehörend ansehen kann, denn derselbe liegt auf der Grenze zwischen beiden Staaten. Auch die norwegischen Berge, welche sich bis über 8000 Fuss erheben, haben, im Vergleich zu den höchsten Spitzen der Alpen, nur eine mässige Höhe. Die skandinavischen Berge lassen sich am besten mit den Karpathen und Appenninen vergleichen, weil sie, gleich diesen, zu den mittelhohen Bergen in Europa gehören. Was

Skandinavien an gewissen Orten zu einem wirklichen Hochland macht, ist daher nicht die Höhe der Berge an und für sich, sondern deren Höhe im Verein mit ihrer polarischen Lage. Letztere veranlasst eine niedere Schneegrenze, so dass ein Berg von ziemlich mässiger Höhe schon hinlänglich hoch ist, um ein wirklicher Schneeberg zu werden. Höhen, welche in einer tropischen Gegend ein Klima, wie im mittleren Europa. mit sich führen würden, werden in Schweden aller Bebauung unzugänglich. Die Vertheilung der Berge zwischen beiden Ländern ist übrigens eine solche, dass die eigentliche Hochlandsnatur vorzugsweise Norwegen angehört und in Schweden nur in Lappland vorkommt.

Die Landrücken im mittleren und südlichen Schweden bestimmen die Höhenverhältnisse in den Landschaften unterhalb Dalarne, Helsingland und Wermland mit Dalsland. Durch diese Landrücken wird im mittleren Schweden die grosse Thalebene gebildet, welche die grossen Binnenseen, der Mälar und der Hjelmar, mit ihren Wassersystemen enthält. Dahin gehören die Landschaften Upland, Westmanland, Nericke und ein geringer Theil von Södermanland. Aber der grössere Theil von Södermanland hat seine eigene Senkung nach der Ostseeküste zu. Dasselbe gilt von Roslagen und Gestrickland. — Südlicher ist das Östgöta-Thal mit dem Ablauf des Wettersees nach der Ostsee durch die Motalaelf, im Norden begrenzt von Kolmården und im Süden von Holaved; wie Tiveden Westergötland von Nerike trennt. — Das westliche Schweden wird zum grössten Theil vom Wener-Thal mit einem Theil der grossen Landschaft Westergötland gebildet, wie auch die von den Bergen hinabschiessenden Landschaften Dalsland und Wermland sich gegen den Wenersee hinabsenken. — Neben dem Wenerthal ist der Wettersee mit seinen Ufern gelegen, welche sich von den Höhen in Nerike, Östergötland, Småland und Westergötland hinabsenken. — Schliesslich bildet das Bohuslän eine selbstständige Thalsenkung gegen die Küste. — Im südlichen Schweden bildet Smålands Berglandschaft ein erhabenes Plateau, von welchen sich das Land nach den Küsten zu senkt, im Osten durch das Kalmarlän und Bleckinge an die Ostsee, im Westen durch Halland an das Kattegat und im Süden durch Skåne, sowohl an die Ostsee, als an das Kattegat und an den Sund. — Gotland und Öland, als Inseln, haben ihre selbstständigen Höhenverhältnisse. — Im Allgemeinen steigen die Berge im mittleren und südlichen Schweden nur zu einer unbedeutenden Höhe empor, welche kaum 2000 Fuss erreicht, während das Küstenland an der Ostsee, dem Katte-

gat, an den Mälar-, Hjelmar- und Wenerseen sich kaum 300 Fuss erhebt und ungefähr den dritten Theil des Landes oder 1208□ Meilen umfasst, fast $^2/_3$ des Landes erreicht die Höhe von 800 Fuss, während $^1/_{12}$ (oder 329□ Meilen) 2000 Fuss hoch gelegen ist. 16□ Meilen befinden sich in der Region des ewigen Schnees.

C. Geologische Verhältnisse.

Das Bergplateau, welches Schwedens Basis bildet, besteht hauptsächlich aus metamorphischen Steinarten, sogenanntes Urgestein, unter welchem die Urgneissformation den ersten Platz einnimmt und in allen Landschaften als überwiegend auftritt. Es ist dieser „Grau- oder Feldstein," dessen zersplitterte, verwitterte oder aufgelöste Bestandtheile über alle Thäler und Hügel des Landes verbreitet sind, später dort hin und wieder mit einer schwachen Lage von Pflanzenerde bedeckt wurde, welche die Unterlage der Ackererde in Schweden bildet, deren Anbau eine Arbeit erfordert, wovon man sich in glücklicher gestellten Ländern keinen Begriff zu machen im Stande ist, und dennoch nur durch eine mittelmässige Ernte belohnt wird. Die sogenannten Uebergangsformationen, die primären oder paläozoischen Bildungen kommen nur sehr selten vor. Die ältere Silurische Formation, welche Öland und die Westgötländischen Berge bildet, sowie in grösseren Strecken auf der östgötländischen Ebene, in Skåne, um den Siljansee in Dalarne und Storsee in Jemtland, vorkommt, bildet an der Küste Östergötlands gegen den Wettersee den bekannten Omberg und auf der Westgötaebene die geologisch merkwürdigen Berge Ålleberg, Mösseberg, Gisseberg. Fåredalsberg und Billingen, welche zwischen den Wasserzügen der Tidan und der Lidan gelegen sind, ferner Lugnås, Kinnekulla am Wenersee, Hunneberg und Halleberg, welche zu unterst aus Gneist bestehen, dann folgt Sandstein, Alaunschiefer, später Kalkstein und Lehmschiefer, sowie oben eine — fast wäre man zu sagen versucht — Decke von Trapp, welche in geschmolzenem Zustande die unten liegenden Schichten durchdrang und sich über dieselben verbreitete. Indessen trifft man nicht alle diese Schichten in allen obengenannten Bergen an, sondern in einigen fehlt die eine, in andern die andere Schicht. — Gotland und das mittlere Skåne besteht aus jüngeren silurischen Formationen, in welchen man vorweltliche Thiere, als Trilobiten, Orthoceratiten, Gasteropeden, Acephalen, Brachiopoden und auf Gotland zahlreiche Korallen etc. gefunden hat.

Von den secundären Formationen besitzt Schweden nur die Jura- und Kreidebildungen. — Die älteste Gruppe der Jurabildung, Lias, verbreitet sich über die niedriggelegenen Gegenden um Helsingborg in Skåne und enthält Steinkohlenflötse, obgleich jüngeren Ursprunges als die des Auslandes. seit über hundert Jahren bei Höganäs, an der Küste des Sundes, mit Erfolg, und seit einigen Jahren in den Gruben bei Wallåkra, Raus, Bjuf, Billesholm, Eslöf und mehreren Orten in derselben Gegend bearbeitet, deren Steinkohlenlager, wenn sie dieselbe überraschende Mächtigkeit, welche man gerade in letzterer Zeit nach vielen Bohrversuchen anzunehmen berechtigt ist, ferner zeigen werden, ohne Zweifel sehr vortheilhaft auf die Entwickelung der Industrie in Skåne einwirken dürften. (Siehe ferner die Statistischen Notizen, S. 21.) Auch weiter gegen Osten, bei Hör und Röstånga kommt die Liasgruppe vor, jedoch ohne Steinkohlen. aber reich an Pflanzenabdrücken. Skåne und Blekinge und das südliche Halland enthalten die einzigen Kreidebildungen in Schweden. Von grossen Saurien, welche während dieser Periode die Entwickelungsgeschichte der Erde charakterisiren, als Schweden auch ein tropisches Klima mit palmenähnlichen Gewächsen hatte, hat man in Schweden nur Ueberreste von ganz wenigen gefunden, z. B. einen Ichthyosaurus auf Gotland, Plesiosauren und Mosasauren in Skåne u. s. w. — Steinsalz wird in Schweden nicht gefunden und nur an wenigen Stellen in Westergötland, Dalsland und Bohuslän hat man Salzquellen angetroffen.

Die jüngeren Bildungen. die Formation der Eiszeit und der Rollsteinperiode (auch die Diluviale oder quartäre genannt) und die der Gegenwart oder die Formation der alluvialen Periode. während welcher der Mensch und mit ihm der vorlängst ausgestorbene Urochse zuerst in der Welt und auch in Schweden, wenigstens in Skåne, auftrat, findet sich in allen schwedischen Provinzen in der Form von mehr oder weniger ausgedehnten losen Ablagerungen von Sand, Kies und Lehm, von Sandflächen, Rollsteinen, Schneckenlagern, Kalktuff, Thon und Mergel etc. vor. — Sehr merkwürdig sind die fast ausschliesslich in den Thalstrichen zwischen Bergen vorkommenden Sandhügelreihen (åsarne), deren Ursprung der schwedische Naturforscher Sefström durch einen von Nordosten nach Südwesten gehenden sog. Rollsteinsfluss zu erklären sucht, während Agardh darin einen Beweis sieht, dass früher das Meer über diese Thalstriche hinweggegangen ist und die Hügel als Sandriffe abgesetzt habe. Das Land müsste sich in diesem Fall nach und nach erhoben

haben, und durch weitere Forschungen ist es auch bereits als bestimmt constatirt worden, dass die sehr bezweifelte, früher als „Wasserverminderung" bezeichnete, oder richtiger, Veränderung des Wasserstandes an Schwedens Küsten ein Factum ist. Am grössten ist diese Veränderung im Bottnischen Meerbusen, wo das Land sich während jeder 100 Jahre um 4 Fuss erhoben zu haben scheint. Von diesem Meerbusen nimmt die Erhebung nach Blekinge und Skåne zu nach und nach ab, wo dieselbe nicht mehr zu bemerken ist, sondern wo im Gegentheil die Küste, wenigstens den gemachten Beobachtungen nach, bei Trelleborg, und noch deutlicher bei Ystad, sich jährlich senkt. In Halland zeigt sich die Erhebung auf's Neue und ist in Bohuslän fast ebenso gross wie an der östlichen Küste unter demselben Breitengrade. — Die zahlreichen sogenannten Riesenkessel (Jättegrytorna), welche an mehreren Stellen im Lande und in ungleicher Höhe über dem Meere vorkommen, hat man ebenfalls als Beweise dafür angesehen, dass Schweden früher mit Wasser bedeckt gewesen sei, welches, in Uebereinstimmung mit dem, was jetzt an den Küsten geschieht, sich nach und nach zurückgezogen hat, nachdem dasselbe diese Vertiefungen im harten Gestein angebohrt hat. Untersuchungen in neuerer Zeit machen es jedoch wahrscheinlich, dass diese Vertiefungen von den Gletschern herrühren, mit welchen Schweden während der Eiszeit bedeckt gewesen sei, und durch deren Niederschreiten die Berge abgeschliffen und an vielen Orten mittelst der losen Steine (Rollsteine), welche das Eis vor sich her schob, ausgehöhlt worden sind. — Zu den allerjüngsten Bildungen gehören schliesslich die aus mehr oder weniger zertheilten und verrotteten, mit einander verbundenen Pflanzentheilen bestehenden Torflager, welche man fast in allen Provinzen des mittleren und südlichen Schwedens antrifft.

Schweden, das von der Natur mit ungewöhnlicher Freigebigkeit ausgerüstet ist, hat, wie bekannt, besonders reiche Erzlager. Es giebt kaum eine Provinz des grossen Landes, in der nicht Eisenerz vorkommt, am reichlichsten und am besten jedoch in Wermland, Dalarne, Nerike, Westmanland und Upland u. s. w., in einem breiten Gürtel mitten durch das Svealand, von Norwegens Grenze bis zum Bottnischen Meerbusen; aber es erheben sich in anderen Provinzen ganze Eisenberge aus der Erde empor, z. B. der 1800 Fuss hohe Gellivare-Berg in Lappland und der 1100 Fuss hohe Taberg in Småland und in allen Provinzen, meist jedoch in Jemtland, Herjeådalen, Helsingland, Dalarne, Wermland und Småland, kommt zudem das sogenannte See- oder Moorerz vor, so dass Schwedens

Erde sowohl als dessen Wasser mit Eisen geschwängert erscheint. Ausser Eisen besitzt Schweden auch Kupfer, meist in Dalarne und Östergötland (Åtvidaberg,) aber auch in Nerike und in anderen Provinzen, Silber, Blei, Schwefel, Kobolt, Zink, Nickel u. s. w.

Aus dieser kurzen Schilderung der Bildung des schwedischen Bodens dürfte leicht ersichtlich sein, dass Schweden sich nicht durch üppige Vegetation auszeichnen kann; aber man würde sich sehr im Irrthum befinden, wenn man Schweden für eine Art Wüstonei hält, wo nur eine geringe Anzahl Gewächse fortkommen. Selbst in den Gegenden, wo das Urgestein vorherrscht, ist die Fruchtbarkeit keineswegs als gering zu schätzen, und die Theile des Landes, welche auf den jüngeren geologischen Formationen beruhen, vermögen mit vielen fruchtbaren Ländern in Europa zu wetteifern. Das ist z. B. der Fall mit der Skåne'schen Ebene und, obgleich im geringeren Grade, mit den auf silurische Bildungen ruhenden Gegenden, z. B. auf Gotland und Öland, gewisse Theile von „Westergötland, wo die Gegenden um Falköping (Falbygden genannt) und am Wenersee (Guldkroken [Goldecke] genannt), wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt sind, ein grosser Theil von Östergötlands Ebene, die Gegend um den Siljan- und Stor-See u. s. w. Oftmals sind selbst die Berghöhen mit einem dünnen Lager von Kies, Sand und Pflanzenerde bedeckt und mit Wald bestanden, welcher, obgleich selten von hohem Wuchse — eine Folge von der seit einer langen Reihe von Jahren betriebenen unverständigen Forstwirthschaft, die mit dem grössten Reichthum des Landes wahnsinnig gewirthschaftet hat — dennoch oft hoch genug ist, um die Nacktheit und Oede, welche sonst entstehen würde, zu verdecken.

Schweden besitzt aber auch

D. ein Klima,

das, obschon im Ganzen genommen kalt und hart, dennoch nicht allein gesund, sondern sogar milder ist, als in irgend einem andern Lande unter gleich hoher nördlicher Breite. Als besondern Beweis für die Milde des Klimas verweisen wir auf die reiche Flora in Schweden, welche man auf ungefähr 1200 Phanerogamen veranschlägt, ausser den niederen oder kryptogamischen Pflanzen, besonders Pilzen, von denen viele Tausend Arten vorkommen. — Eine schwedische Landschaft in ihrer Hochsommerschönheit, mit ihren waldbekränzten Bergen und ihren in allen Farben spielenden Wiesen ge-

währt ein Bild, welches selbst die Reisenden aus glücklicher situirten Ländern bewundern müssen!

E. Wasserzüge.

Einen Hauptzug in der Schönheit der schwedischen Landschaft bilden ihre klaren Wasserspiegel, ihre schnell dahin eilenden Bäche, (Å Plural Åer) ihre von Felsen zu Felsen hinabstürzenden Flüsse, (Elf Plural Elfvar), oftmals grossartige Wasserfälle (Fors) bildend, denn Schweden ist das Land der blauen Seen, der reissenden und schäumenden Flüsse. Auf dem Kölen und den Berghöhen welche sich von dort im nördlichen Theil des Landes abzweigen, sowie auf dem småländischen Plateau im Süden entspringend, fliessen diese Flüsse in die Schweden umgebenden Meere oder in die grossen Seen, welche sich in dem zwischen den Höhenzügen befindlichen Thalgürtel gebildet haben, aus. In die Bottnische Bucht fliessen vom Kölen aus: die Torne-Elf, die Lule-Elf, mit dem 400 Fuss hohen Wasserfall Njommelsaskas oder Harsprånget, die Pite-Elf, die Skellefte-Elf, die Ume-Elf, alle Abläufe der grossen Bergseen oder Ketten von solchen; die Ångerman-Elf, Schwedens schönster Fluss, der 9 Meilen von seinem Auslauf schiffbar wird und noch in einem Abstande von 4 Meilen von diesem die grössten Schiffe trägt; die Indals-Elf, der Ablauf des Storsees in Jemtland, dessen Ufer neben dem Frösee eine der schönsten Gegenden Schwedens bilden; die Ljungå, die Ljusne-Elf und schliesslich die 42 Meilen lange Dal-Elf, deren östlicher Arm „Dalarnes Auge", den Siljansee bildet, diesen Mittelpunkt der in der Geschichte so berühmten Gegend, von wo die Streiter für die Freiheit des Vaterlandes so oft herbeieilten. Die Dal-Elf bildet vor ihrem Auslauf den schönen Wasserfall bei Elfkarleby (in Upland). In den grossen Seen im mittleren Schweden sammeln sich unzählbar viele Wasserzüge, und durch kürzere Flüsse werden diese Bassins in die sie umgebenden Meere abgeleitet. So z. B. das Mälar-Wassersystem, dessen Abfluss, der Norrström, die Mauern der Königsstadt bespült und mitten in der Stadt Stockholm selbst den Auslauf des Mälarsees mit der Ostsee vereinigt; der in die Bråvik auslaufende Motalaström leitet das Wassersystem des Wettersees und die Wasserzüge der damit vereinigten Seen, Boren, Roxen, Glan, in dasselbe Meer hinaus, während die Göta-Elf, welche die weltberühmten, 600 Faden langen und zusammen 112 Fuss hohen Trollhätta Wasserfälle bildet, die Wassermassen des fast 46 □ Meilen umfassenden grossen Binnensees Wener in's

Kattegat hinabführt, nachdem dieser See durch die Klar-Elf, Schwedens grössten Fluss und 49 Meilen lang, wenn man die Göta-Elf hinzurechnet, durch die Nors- und By-Elfvar, Abläufe der Frykenseen und des Elga- oder Glafsfjordes (alle in Wermland), durch das grosse Wassersystem des Dalslands-Kanals mit den grossen Seen Lelången und Stora-Lee und Svart-Elf, durch die aus Westergötland kommenden Flüsse Lidan und Tidan und von Anderen verstärkt worden ist. Mit dem Mälar verbindet sich der nicht unbedeutende Hjelmarsee durch die Eskilstuna-å. Die Wasser-Bassins des mittleren Schwedens, der Hjelmar und der Mälar, werden vom Süden durch die waldbestandenen Höhen (Åsar) Tiveden, Tylöskogan und Kolmården, auf welchen sich ebenfalls zahlreiche Wasserbecken befinden und mehrere Åar ihren Ursprung haben, getrennt. Vom Småländischen Plateau fliessen, wie erwähnt, Flüsse in alle Richtungen aus; gegen den Kalmar Sund: die Emm-å; in die Ostsee: Mörrums-å, der Ablauf des Åsnensees und des Helgasees, im Kreise Wärend, Helga-å und andere, und gegen das Kattegat: Viskan, Ätran mit dem See Åsunden, Nissan, Lagan, die den grossen See Bolmen, von anderen kleineren Flüssen nicht zu reden, aufnimmt.

Schon diese kurze Uebersicht der schwedischen Wasserzüge dürfte einen Begriff von Schwedens Reichthum an solchen geben und zeigen, welche grosse Rolle sie in der schwedischen Landschaft spielen. Auch begegnet man überall in Schweden diesen für dasselbe charakteristischen Bildern von grösseren und kleineren Thälern, rundum von Höhen begrenzt und mit dem ernsten Nadelwald des Nordens bestanden, während von diesen ein schäumender Bach oder ein Fluss mit dem klarsten Wasser sich durch üppige Wiesen hindurchschlängelt und den Weg nach dem im Thale gelegenen spiegelblanken See sucht, an dessen Ufern die Aehren der Getreidefelder im Sonnenschein hin und her wogen, während zwischen dem Laubwalde auf den hervorspringenden Landzungen freundliche rothe Gebäude mit weissen Schornsteinen und Fenstereinfassungen hervorschauen, eine schneeweisse Kirche schimmert zwischen den Bäumen mit ihrem vergoldeten Kreuze hervor, und vielleicht hat sich an dem Fall eines Baches eine Schmiede mit ihrem klopfenden Hammer oder eine Mühle mit ihrem klappernden Rade angebaut. Denn so ausgedehnt Schweden auch ist, und so grossen Raum die Wälder noch immer — trotz aller Verwahrlosung — einnehmen, so darf man dennoch keineswegs die Idee aufkommen lassen, als sei Schweden eine volksleere Oede; im Gegentheil findet man dort überall — vielleicht machen die öden Gegenden in Lappland eine Aus-

nahme, denn es giebt dort solche, wohin der Lappe selbst mit seiner Rennthierheerde nicht vordringt — Spuren von der Wirksamkeit der Menschen und der Einwirkung der Civilisation. Ueber die Grösse dieser Wirksamkeit und der stets fortschreitenden Entwickelung des Landes und seine reichen Hülfsquellen haben wir bereits unter den „Statistischen Notizen“ die nöthigen Aufschlüsse gegeben.

Aber haben die Schweden den Reichthum, den diese Gewässer darbieten, hinlänglich ausgenutzt? Freilich sind die Kommunikationswege zwischen den verschiedenen Theilen des Landes, welche viele dieser Wasserzüge darbieten, in den letzteren Zeiten mehr und mehr benutzt worden; allein wie unendlich grosse Naturkräfte gehen nicht durch die bislang nicht benutzten Wasserfälle verloren? Wenn England das Schwinden seiner Steinkohlengruben zu fürchten beginnt, so entspricht Schwedens Wasserkraft allein vollkommen dem Bedürfniss aller Kraft für Europa für jede denkbare Fabrikation, welche sich mit festen Werken betreiben lässt. Um diese unsere Behauptung zu beweisen, führen wir nur die annähernd berechnete Wasserkraft einiger der grösseren schwedischen Wasserzüge hier an, wobei wir 1 Pferdekraft auf 1 Kubikfuss Fall auf 10 Fuss berechneten. Der Wenersee liegt 130 Fuss über dem Meere, giebt 20,000 Kubikfuss Wasser in der Sekunde, also 260,000 Pferdekraft. Im Verhältniss dazu ergeben folgende Wasserzüge:

Der Hjelmarsee 70 Fuss über dem Meere giebt 5000 Kbf. in der Sekunde = 35,000 Pferdekraft.

	unterhalb des	Fuss		Kubikfuss in der Sekunde		Pferdekraft
Die Dalelf	Siljansee	512	giebt	12,000	=	652,000
Der Motalaström .	Wettersee	268	„	8000	„	208,000
Die Indalself . . .	Storsee	940	„	8000	„	752,000
Die Ljusneelf . .	Ljusnansee	830	„	5000	„	415,000
Die Njurundaelf .	Åsarnesee	1340	„	5000	„	415,000
Die Ångermanelf	Fjällsee	600	„	8000	„	480,000
Die Skellefteelf .	Hornavansee	500	„	8000	„	400,000
Die Vindelelf . .	Stora Vindel	1094	„	5000	„	545,000
Die Luleelf . . .	Lule Wasser	1000	„	8000	„	800,000
Die Torneelf . . .	Torne „	1400	„	8000	„	1,120,000
Die Kalixelf . . .	Kalix „	1000	„	5000	„	500,000
					Summa	6,582,000

Davon ist die Hälfte für die eigene Triebkraft des Wassers in Abzug zu bringen, wonach nur ¼ als für die Arbeit mit

Maschinen und Anlagen als benutzbar anzusehen sein dürfte; allein über $1^1/_2$ Millionen Pferdekraft bleibt dennoch übrig, ohne alle Nebenflüsse und kleine Gewässer zu rechnen. — Nimmt man nun nur 100 Kr. für die Pferdekraft per Jahr an, so repräsentirt die unbenutzte oder fast unbenutzte Arbeit der Wasserkraft in Schwedens grossen Elfen 150 Millionen per Jahr. — Englands ganze Eisenindustrie umfässt nur 250,000 Pferdekräfte.

F. Geistiges Leben.

Da die Bevölkerung fast eines Stammes ist, so findet man in Schweden eine vorherrschende Religion; es is dies die evangelisch-lutherische, die zugleich die Staatsreligion ist; aber auch andere Bekenntnisse geniessen völliger Freiheit und haben ihre eigenen Parochieen. Wenn auch in früheren Zeiten die Dissidenten bis zu einem gewissen Grade verfolgt wurden, so war es damit doch nicht so schlimm bestellt, wie vielfach im Auslande berichtet wurde. Gegenwärtig haben alle schwedischen Unterthanen gleiche Rechte, nur dass die Dissidenten von gewissen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen sind, so z. B. dass sie zur Seelsorge und theologischen Professur nicht zugelassen werden.

In kirchlicher Beziehung ist das Königreich in 12 Stift (Diöcesien) eingetheilt, nämlich: Upsala, Linköping, Skara, Strengnäs, Westerås, Wexiö, Lund, Göteborg, Kalmar, Karlstad, Hernösand und Wisby. Jede Diöcesie hat einen Bischof; in Upsala residirt ein Erzbischof; jeder Bischof hat sein Consistorium. Stockholm hat ausserdem sein eigenes Stadtconsistorium, dem der Haupt-Pastor der Storkyrkan (grossen Kirche) präsidirt, und ein Hof-Consistorium, an dessen Spitze der Ober-Hofprediger steht. Die Zahl der Kirchen und Kapellen betrug 1873 gegen 2500.

In Bezug auf den Schulunterricht, welcher im ganzen Lande obligatorisch ist, nimmt Schweden einen sehr hervorragenden Platz unter den Staaten Europa's ein. Zwei Umstände erschweren aber sein Aufblühen; die grosse Ausdehnung des Landes und die Zerstreutheit der Bevölkerung, was Alles eine grössere Anzahl von Schulen erforderlich macht. Nichtsdestoweniger findet man oft mehrere derselben in einer Parochie. Damit in den grossen Parochieen — und z. B. die von Gellivare in Lappland ist grösser als das Königreich Württemberg — die Entfernung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten dem Schulbesuche in den Weg lege, hat man sogar wandernde Schulen eingerichtet. Ausser diesen Primär-

schulen hat man im Jahre 1853 andere, die sogenannten kleinen Schulen, einzurichten begonnen, wo man nur in den ersten Elementen unterrichtet, d. h. ein wenig Lesen und Schreiben, so dass die oben erwähnten Elementarschulen vorwiegend nur solche Kinder annehmen, welche schon einige Kenntnisse im Lesen besitzen; der Unterricht erstreckt sich dann auf die Religionslehre, Lesen und Schreiben, Rechnen, Geographie und Geschichte von Schweden. 1858 wurden höhere Volksschulen eröffnet, deren Bestimmung es ist Befähigteren aus der Volksklasse die Gelegenheit zu bieten, sich die für ihre künftige Existenz nothwendigen höheren Kenntnisse zu erwerben.

Diese Volkshochschulen (folkhögskolor)*) sind eigenthümlich für die skandinavischen Reiche. Vor mehr als 40 Jahren entstand bei dem dänischen Bischof und Skalden N. Fr. S. Grundvig († 1872) der Gedanke, durch Errichtung von Schulen auf dem Lande die Jugend der ländlichen Bevölkerung des Nordens zu wecken und zu veredeln. Dieser Gedanke wurde im Jahre 1844 vom Etatsrath C. Flor († April 1875) durch die Eröffnung der ersten Volksschule im Norden, nämlich der in Rödding im Herzogthum Schleswig verwirklicht. Man folgte dem gegebenen Beispiele mit grossem Eifer in Dänemark und Norwegen, aber erst 1868 gelang es der Initiative einiger wenigen für die gute Sache begeisterten Männer in Schweden 3 solcher Schulen, nämlich zwei in Skåne und eine in Östergötland zu errichten. Jetzt giebt es bereits 13 Volkshochschulen, wovon 11 für männliche Schüler (*Hvilan*, *Önnestad* und *Helsingborg* in Skåne, *Påarp* in Halland, *Kristineberg* in Blekinge, *Lunnevad* in Östergötland, *Ullervad* in Westergötland, *Uddersrud* in Wermland, *Wrana* in Nerike, *Bie* in Södermanland und *Selånger* in Medelpad) und 2 für Schülerinnen (*Hvilan* und *Helsan* in Skåne). Ausserdem bemüht man sich in den verschiedenen anderen Länen solche Schulen, deren grosser Nutzen bereits allgemein anerkannt ist, zu errichten, zunächst im Småland, Bohuslän, Gotland u. s. w.

Der Zweck dieser Volkshochschulen ist, erwachsenen Männern und Frauen (von 18—30 Jahren) aus den Volksklassen eine höhere bürgerliche Bildung angedeihen zu lassen, als die gewöhnliche Volksschule zu geben vermag. Deshalb zielt die Wirksamkeit der Schule dahin, theils bei der Jugend das schlummernde innere Leben, die Vaterlandsliebe und die Liebe

*) Nachstehende Mittheilung hat der Verf. der Freundlichkeit des Herrn Dr. L. P. Holmström, dem verehrten Vorsteher der Volkshochschule in Hvilan zu danken.

zu seinem Nebenmenschen zu wecken und zu entwickeln, theils dem jungen Manne und dem jungen Mädchen die Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, um sie zur Ausfüllung ihres Platzes in der Gemeinde oder der Staatsgemeinschaft tüchtig zu machen. Das Erstere sucht man durch den Unterricht in der Geschichte und der Geographie, durch das Lesen der Werke bedeutender Verfasser und durch den veredelnden Umgang mit den Lehrern zu erreichen; Letzteres durch den Unterricht in der Muttersprache und der Naturwissenschaft, im Rechnen, Zeichnen u. s. w. — Die Schule ist während der sechs Wintermonate (November—April) geöffnet und ein Winter schliesst den Lehrkursus ab. — Der Unterricht wird fast ausschliesslich mittelst mündlichen Vortrages (ohne Auswendiglernen oder Ueberhören) während 6—7 Stunden des Tages ertheilt. Auch den übrigen Theil des Tages verbringen die Schüler im Schulsaale theils mit Arbeiten unter Leitung der Lehrer, theils im Gespräche mit diesen. Ausserdem wird Gesang und Discusionsübung gepflegt.

Diese Volkshochschulen sind keine Staatsinstitute, sondern wie sie durch die Initiative einzelner Privatpersonen entstanden sind, werden sie auch durch freiwillige Sammlungen in dem betreffenden Län und durch Beiträge der sich für die Sache interessirenden Personen unterhalten. Jedoch erlegen die Schüler für den Unterricht eine Bezahlung, welche zwischen 50 und 70 Kronen variirt. In den letzteren Jahren hat der Staat diese wichtigen Schulen mit grösseren Beträgen unterstützt, welche dieselben jedoch keineswegs dadurch verpflichten, sich der Kontrolle des Staates zu unterwerfen. —

Zu Ende des Jahres 1871 gab es in Schweden 3685 Volksschulen, von denen 2540 beständige und 1145 wandernde waren; ferner 3833 kleine Schulen und 10 höhere Volksschulen: zusammen also 7528 Elementarschulen. Wenn man diese Zahl mit der Zahl der Bevölkerung in jenem Jahre (4,204,177) vergleicht, so ergiebt sich eine Schule auf 550 Einwohner. Dieses Verhältniss besteht aber nicht für's ganze Land. In Stockholm z. B. gab es auf 139,037 Seelen 207 beständige Schulen; in dem Bisthum Upsala auf 575,473 Seelen 720 Schulen, darunter 312 beständige, 97 wandernde und 311 kleine; im Bisthum Linköping auf 381,889 Einwohner 606 Schulen darunter 209 beständige, 139 wandernde und 258 kleine.

Die Leitung und die Ueberwachung dieser Schulen geht von einer Schulbehörde aus, welche aus dem Pastor als Vorsitzenden und mindestens 4 Bewohnern des Sprengels besteht. Sie haben vor Allem darauf zu sehen, dass die Kinder während der Schulzeit wirklich die gesetzlich vorgeschriebenen Kennt-

nisse sich erwerben. In Bezug auf Methode, Disciplin und die Zeit des Unterrichts hat sich diese Schulbehörde an das Capitel des Bisthums zu halten, welches die Oberaufsicht führt. Die Visitation wird durch Inspectoren vollzogen, welche von der Regierung ernannt werden; die Zahl derselben beträgt 49.

Jede Parochie bestimmt im Einverständniss mit der Schulbehörde, in welchem Alter die Kinder die Schule zu besuchen anfangen sollen. Das Gesetz schreibt nur vor, dass dieses Alter nicht über 9 Jahre sein soll. Gewöhnlich beginnt der Schulbesuch mit dem siebenten und endet mit dem vierzehnten Jahre. Wir haben schon gesagt, dass der Schulbesuch obligatorisch ist, und deshalb sorgt die Armenkommission für solche Kinder, deren Eltern zu arm sind, um den manchmal sehr erschwerten Schulbesuch zu ermöglichen. Wenn die Eltern sich hartnäckig weigern, ihre Kinder in die Schule zu schicken, so werden letztere anderwärts auf Kosten der Eltern in Pension gegeben.

Ende des Jahres 1871 war die Zahl der schulpflichtigen Kinder 712,520. Gegen 80%, nämlich 577,054 besuchten die Volksschulen, und zwar: 224,000 die beständigen Schulen, 152,806 die wandernden, 199,603 die kleinen Schulen und 201 die höheren Volksschulen.

In den Gymnasien, Real- und Gewerbeschulen gab es 8856 Kinder; in den Privatschulen 26,175; 81,737 Kinder erhielten den Unterricht zu Hause. Die Gesammtzahl der Unterricht erhaltenden schulpflichtigen Kinder war also 693,822 oder 97%.

Die Lehrer der höheren Volksschulen müssen an der Universität studiren; die Elementarlehrer haben nur Seminarbildung, und die an den kleinen Schulen brauchen nur ein Zeugniss von einem Prediger aufzuweisen, dahinlautend, dass sie die erforderlichen Kenntnisse besitzen. Die Zahl der höheren Volksschullehrer war 10; an Elementarschulen wirkten 2970 Lehrer und 200 Lehrerinnen, an den kleinen Schulen 1585 Lehrer und 2212 Lehrerinnen. Das gesammte Lehrerpersonal war also 7815; davon hatten 3215 Lehrer und 485 Lehrerinnen-Seminarprüfungen bestanden.

Die Zahl der S e m i n a r e ist 9, nämlich 7 für Lehrer und 2 für Lehrerinnen. Der Unterricht in denselben ist unentgeltlich, wie in allen Schulen des Staates; sie haben drei Klassen, jede von einem Jahre. Die Zahl der Zöglinge war im Jahre 1871: 780, darunter 588 junge Leute und 192 Mädchen. In demselben Jahre hatten 146 Lehrer und 47 Lehrerinnen die

Prüfung bestanden. Der Staat trägt 45,000 Kr. zur Unterstützung armer Zöglinge bei.

Die Kosten des öffentlichen Unterrichts beliefen sich 1871 auf 1,203,322 Kr., die vom Staate beigetragen wurden. Die Gesammtausgabe war mithin 1871: 3,777,249 Kr. oder 90 Öre auf jeden Kopf der Bevölkerung.

Das Taubstummen- und Blinden-Institut (Manilla zu Stockholm) zählte 1871: 13 Lehrer, 10 Lehrerinnen und 6 Arbeitslehrer. In den letzten Jahren waren im Durchschnitt an Taubstummen: 115 Knaben und 85 Mädchen; an Blinden: 36 Knaben und 26 Mädchen oder zusammen 262 Zöglinge. Die meisten dieser Kinder haben unentgeltlich Aufnahme gefunden. Die bemittelteren zahlen 250 Kr. Kostgeld. Der Staat trägt zur Erhaltung der Anstalt jährlich 81,000 Kr. bei; ausserdem verfügt sie über ein eigenes Kapital von 543,556 Kr. Es giebt noch 9 derartige Anstalten mit zusammen 290 Zöglingen. Der Staat zahlt 100 Kr. für den Unterhalt jedes Schülers.

In den **höheren Schulen** (Gymnasien, Realschulen u. s. w.) bezweckt der Unterricht, dem Schüler eine Bildung zu geben, dass er seine Studien an den Universitäten oder technischen Schulen fortsetzen kann. Man unterscheidet unter ihnen drei Arten: die höheren Schulen mit sämmtlichen (7) Klassen, die niederen mit 5, 3 oder 2 Klassen und die Pädagogien. 1871 zählte man 31 höhere Schulen, 21 fünfklassige, 16 dreiklassige, 9 zweiklassige und 21 Pädagogien. Der Lehrplan ist auf 9 Jahre berechnet. Der Schüler tritt gewöhnlich in seinem 10. oder 11. Jahre ein und geht mit dem 20. ab. Die Zahl der Schüler und der Lehrer vergrössert sich mit jedem Jahre. 1871 waren 945 Lehrer angestellt, und dazu muss man noch hinzufügen diejenigen, welche an Pädagogien beschäftigt waren, und deren Zahl noch gegen 100 betrug. Die Gesammtzahl der Schüler war in demselben Jahre 11,874, wovon 7313 der klassischen und 7313 der realen Richtung folgten. Die Zahl der Schüler in den Pädagogien war 482. Die Kosten für die höheren Schulen wurden 1871 auf 1,691,047 Kr. veranschlagt und die für die Pädagogien auf 57,762 Kr. Jeder Zögling bezahlt an Schulgeld 11—12 Kr. für's halbe Jahr; 5000 haben freien Unterricht. Jede dieser Schulen besitzt eine Bibliothek, einige sogar ziemlich bedeutende; so hat die Schule von Linköping 40,000 Bände, 1500 Handschriften und 500 Pergamenturkunden.

Die Schulgebäude sind meistens sehr geräumig und bequem eingerichtet und verdienen in jeder Weise die Aufmerksamkeit des Auslandes. Sie sind meistentheils auf Kosten

des Staates errichtet. Das Gymnasium zu Upsala hat z. B. 320,000 Kr. gekostet, und das zu Norrköping 293,000 Kr.

Diese Anstalten sind nur für Knaben errichtet. Höhere Töchterschulen giebt es nur zwei, nämlich die Normalschule und das Lehrerinneninstitut. Für letzteres giebt der Staat jährlich 25,000 Kr. her; der Unterricht ist hier durchaus unentgeltlich, wogegen die Normalschule nur eine beschränkte Anzahl von Freischülerinnen hat. Der Staat hat also für den Unterricht der weiblichen Jugend bis jetzt sehr wenig gethan. Aber dieser Zustand beginnt sich zu ändern; schon der Reichstag von 1873 hat 20,000 Kr. für diesen Zweck zum Unterhalt von vier neuen höheren Töchterschulen votirt.

Schweden hat zwei Universitäten: die eine zu Upsala, gegründet im Jahre 1477, und die andere zu Lund, gegründet 1668. Jede von ihnen enthält vier Fakultäten: nämlich die theologische, die juristische, die medicinische und die philosophische. Das Studium ist unentgeltlich und ganz frei; jeder Studirende kann alle Vorlesungen nach seiner Wahl besuchen, wenn er nur ein Abgangszeugniss von einer der höheren Schulanstalten aufzuweisen hat. Die akademischen Grade sind dreifach: Candidatur, Licenciat und Doctorat. In der letzten Zeit hat man auch den Frauen die Bewerbung um diese Grade gestattet. Unter den Universitätslehrern unterscheidet man drei Kategorien, nämlich Professoren, Adjunkten und Privatdocenten. Die ersteren erhalten ein Jahresgehalt von 4500 Kr. die zweiten 2500 und die Privatdocenten sind ohne Gehalt angestellt. In Upsala waren 1873: 1536 immatrikulirte Studirende und 107 Lehrer, dagegen in Lund nur 544 Studirende und 61 Lehrer.

Die Zahl der Stipendien war 1873 zu Upsala 550 und zu Lund 200: sie beliefen sich auf 100 bis 200 Kr. Es giebt aber auch einzelne, in Höhe von 100 Kr. und darüber, die für wissenschaftliche Reisen bestimmt sind. Die Universitäten ziehen ihre Einkünfte theils aus dem ihnen legirten Grundbesitz, theils aus den Beiträgen des Staates. Die Ausgaben der Universität Upsala beliefen sich 1870 auf 1,758,587 Kr. und die von Lund auf 1,037,232 Kr.

Von den Kunst und Gewerbeschulen sind folgende zu erwähnen:

a) die Kunst- und Gewerbeschule zu Stockholm, besucht 1872—1873 von 2026 Zöglingen, davon 1246 Knaben und 780 Mädchen. Ausgabe 80,975 Kr.

b) Fünf grosse und mehrere kleine technische Abend- und Sonntagsschulen, besucht im Jahre 1871 von 781 Schülern.

c) vier technische Elementarschulen (Malmö, Örebro, Norrköping und Borås (letztere zugleich eine Webeschule); 230 Schüler; Ausgabe 15,800 Kr.

d) Das technologische Institut zu Stockholm; dreijähriger Cursus; 1871: 124 Schüler; Ausgabe 75,000 Kr.

e) Chalmersche Gewerbeschule zu Gothenburg, dreijähriger Cursus; 1872: 149 Schüler; Ausgabe 32,000 Kr.

f) Pharmaceutisches Institut zu Stockholm; 50 bis 60 Schüler.

g) Drei Hebammenschulen (Stockholm, Lund und Gothenburg); einjähriger Cursus gegen 100 Schülerinnen.

h) Zwei Thierarzneischulen (Stockholm, Skara); 50 bis 60 Zöglinge.

i) Medico-chirurgisches Institut zu Stockholm; 23 Lehrer; 108 Schüler; besitzt ein eigenes Vermögen von 92,500 Kr.; Beitrag des Staates 76,550 Kr.

j) Gymnastisches Centralinstitut zu Stockholm, begründet durch P. H. Lingh; hat drei Abtheilungen: die pädagogische, die militärische und die medicinische, für jede einen Professor und einen Lehrer. Der Cursus ist zweijährig. Die Zahl der Zöglinge, die zum Theil Militärs waren, belief sich auf 37 Männer und 7 Frauen; ausserdem war das Institut von 1483 Personen besucht, grösstentheils Schülern.

k) Königliche Akademie der schönen Künste zu Stockholm; 11 Professoren und 11 Lehrer.

l) Schule für Radirung in Kupfer unter Leitung des Prof. Dietrichson, Herausgeber der Zeitschrift für bildende Kunst (Tidskrift för bildande Konst) und des berühmten Kupferstechers Lowenstam. (Neues Privatunternehmen.)

m) Akademie der Musik oder das Conservatorium zu Stockholm; zwei Stufen, jede mit zwei Klassen; 1870: 6 Professoren, 41 Lehrer und 3 Hilfslehrer; 116 Schüler und 123 Schülerinnen.

n) Forstakademie zu Stockholm und 6 Forsschulen an verschiedenen Orten des Landes; zu Stockholm 4 Lehrer sonst 2 Lehrer; gegen 100 Zöglinge.

o) Zwei landwirthschaftliche Akademien (Upsala und Alnarp bei Lund) und 27 landwirthschaftliche Schulen; zusammen 491 Zöglinge.
p) Zwei Meiereischulen.
q) Zwei Gärtnereischulen.
r) Militärschule zu Karlberg und die Kriegs-Akademie zu Marieberg, beide in der Nähe von Stockholm.
s) Militärische Seeschule zu Stockholm.
t) Neun Navigationsschulen zu Stockholm. Gothenburg etc.
u) Schiffsbauschule zu Gothenburg.

G. Die Wissenschaften und Künste

sind ebenfalls durch Institute vertreten. Die Schwedische Akademie, gegründet 1786 durch Gustaf III. darf nur 18 Mitglieder zählen; die Akademie der Wissenschaften, gegründet 1739 zählt100 inländische und 75 auswärtige Mitglieder; die Akademie für schöne Wissenschaften, Geschichte und Alterthümer gegründet 1753, mit 14 Ehrenmitgliedern, 20 thätigen und 16 auswärtigen Mitgliedern; die Akademie der schönen Künste, gegründet 1735, mit 10 inländischen Ehrenmitgliedern, 40 wirklichen und einer unbeschränkten Anzahl auswärtiger Mitglieder; die Akademie für Musik, gegründet 1771, mit Hundert Mitgliedern, darunter 25 Frauen; die Akademie für Kriegswissenschaften, gegründet 1796.

Zu erwähnen sind ferner: die Gesellschaft, welche die auf die Geschichte Skandinaviens bezüglichen Urkunden veröffentlicht (1817); die Wissenschaftliche Gesellschaft zu Upsala (1710); die physiographische Gesellschaft zu Lund (1778); die Gesellschaft für Wissenschaften und Literatur zu Gothenburg (1778), die Militärische Gesellschaft zu Karlskrona (1771); die Medicinische Gesellschaft; die Vereine für Gärtnerei, für Pädagogik, für Kunst und für die nordische Kunst u. s. w.

Wenn auch Schweden in Bezug auf die Anzahl der berühmten Schriftsteller und Gelehrten mit den übrigen grossen Nationen nicht concurriren darf, so hat es dennoch sehr berühmte Namen aufzuweisen. *Linné*, *Svedenborg*, *Schéele*, *Berzelius*, *Fries*, *Franzén*, *Wallin*, *Bellman*, *Lenngren*, *Tegnér*, *Geijer*, *Atterbom*, *Victor Rydberg*, *Emilie Carlén*, *M. S. Schwartz*, *Fr. Bremer*, *H. v. Trolle* u. s. w. sind bekannt in der ganzen civilisirten Welt, und viele ihrer Werke sind in mehrere Sprachen übersetzt. Von Künstlern erwähnen wir die Architekten:

die beiden *Tessin, Hårleman, Adlerkrantz, Palmstedt, Scholander*; Bildhauer: *Sergel, Byström, Qvarnström, Fogelberg, Molin* u. s. w.; Maler: *Ehrenstrahl, Pasch, Wertmüller, Hillerström, Hörberg* (einfacher Landwirth bis zu seinem Tode), *Sandberg, Fahlcrantz. Wickenberg, Egron Lundgren, Höckert, Amalia Lindegren, A. Malmström, Graf v. Rosen* und *Edv. Bergh u. v. A.* In der musikalischen Welt sind berühmt geworden: *Jenny Lind-Goldschmidt, Luise Michaeli, Christine Nilson* und die Componisten *Häffner* und *Lindblad.*

Auch die dramatische Kunst hat berühmte Namen aufzuweisen. *Hjortsberg, Deland, Emil Högqvist, Almlöf, Dahlqvist, Stiernström, Elmlund, Svartz, Uddmann, Hvasser* u. s. w.

1801 gab es in Schweden nur 36 Buchdruckereien, die in diesem Jahre 220 Bände druckten. Ende d. J. 1874 zählte man ihrer 153, mit 650 Gehülfen und 70 Mädchen, davon 30 mit 323 Gehülfen in Stockholm allein, 10 in Gothenburg, 8 in Malmö, 4 in Upsala und Vexiö. Gegenwärtig giebt es kaum noch eine Stadt, die nicht wenigstens ihre eigene Druckerei und Zeitung besitzt. 1801 erschienen nur 17 Zeitungen und 4 Journale. Sechszig Jahre später finden wir bereits 136 Zeitungen (27 in Stockholm) und 30 Journale mehr oder weniger wissenschaftlichen Inhalts. 1872 gab es 230 Zeitungen und Journale (58 in Stockholm) Anfangs 1875 im Ganzen 271 Zeitungen und Zeitschriften, davon Stockholm mit 84, wovon 5 tägl., Gothenburg 12 mit 2 tägl.; Jönköping und Upsala 9 und Malmö 8 etc. und 19 mit Illustrationen. Die Anzahl der jährl. gedruckten Bücher belief sich auf 1500.

Die bedeutendsten Bibliotheken sind: Die Bibliothek zu Upsala mit mehr als 160,000 Bänden und8000 Handschriften; die königl. Bibliothek zu Stockholm mit 150,000 Bänden und 7500 Handschriften; die Bibliothek zu Lund hat 100,000 Bände und 2000 Handschriften. Jede dieser drei Bibliotheken hat jährlich gegen 12,000 Kr. zur Verfügung. Die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften zählt 40,000 Bände, die des Medicochirurgischen Instituts 18,000 u. s. w. Ausserdem haben fast jede höhere Schule und jeder Verein, namentlich die Arbeitervereine und sehr viele Städte ihre eigenen Bibliotheken, die oft sehr werthvolle Handschriften enthalten. Seit zwanzig Jahren errichtet man ausserdem in jeder Parochie auf dem Lande Büchersammlungen, um nützliche Kenntnisse auch diesen Kreisen zugänglich zu machen.

Von den Museen verdient die grösste Beachtung das der Akademie der Wissenschaften, das NationalMuseum, das Skandinavisch-Ethnographische Museum und Hammers Museum.

Die Staatsarchive, gegründet 1609, bewahren die alten Privilegien und Karten des Landes, von denen einzelne noch aus dem 11. Jahrhundert stammen.

H. Volkscharakter.

Wie die Natur in dem weitausgedehnten Schweden, „von den reichen Ufern des Sundes bis zu den Gletschern des Nordens“ die verschiedenartigsten Abwechselungen bietet und die Landschaften im allgemeinen auch nicht von einer grossen Schönheit, so sind dieselben doch immer anziehend und malerisch. Sieht man ab von den unfruchtbaren Ebenen in Westgothland (Svältor) und einigen Gegenden in andern Provinzen, so wird man wirklich unschöne Landschaften in Schweden kaum finden. Der Reisende, welcher die südlichen Provinzen durchwandert und sich nordwärts begiebt, z. B. nach Stockholm, wird überrascht von den unendlichen Abwechselungen auf seinem Wege, so dass er oft zu glauben versucht sein wird, sich in einem andern Lande zu befinden, wenn nicht bald nachher andere Landschaften ihn daran erinnerten, dass er bereits vollständig gleiche Gegenden auf seiner Reise gesehen habe. Besonders scheint sich Schonen von dem übrigen Schweden zu unterscheiden. Seine südliche Fläche ist eine reiche und fruchtbare Ebene, und seine Einwohner leben in einer seltenen und behäbigen Wohlhabenheit. Eür den Einwohner des Nordens ist der Süden von Schonen mit seinen unzähligen Getreidefeldern, seinen vielen Kirchen, seinen schönen Bauernhöfen, seinen Schlössern und seinen grossartigen Domainen, ein Land, welches er kaum fürschwedisch hält. Dieses erstreckt sich jedoch nur bis zur Grenze von Schonen und Småland. Hecken und rothbemalte Hütten mit Rohrdächern findet man nur, statt der schönen Bauernhäuser in Skåne.

Bei den Småländern erkennt man auf den ersten Blick eine Vorliebe zum Handel und zur Industrie; man hat dort ein Sprüchwort: Setzt einen Småländer auf einen Felsen mitten im Meere und er wird sich aus der Verlegenheit ziehen. Die Einwohner von Nerike und Westmanland, welche aus Bauern und Bergleuten bestehen, sind fleissige, thätige und stolze Leute von Natur aus. In Södermanland ist die Bevölkerung weniger stolz und starrköpfig als die von Ostgothland, weniger phlegmatisch als die von Uppland. In den entfernteren Gegenden Dalekarliens und Norrlands dringt die Civilisation nur

langsam vor; man findet dort noch heute eine Naivetät und eine Rechtschaffenheit des Charakters, welche der südlichen Bevölkerung abgeht.

I. Lebensweise.

Hoch im Norden führen die Lappländer ihre Rennthier-Heerden zur Weide, sie sind heute nur noch ein schwaches Abbild von dem, was sie waren. Schweden hat eigentlich nur 2 grosse Städte. Stockholm mit c. 146,000 Einwohnern, und Gothenburg mit über 60,000 Einw.; Malmö, Norrköping, Karlskrona und Gefle mit 16—24,000 Einw., ferner Upsala, Lund, und Jönköping mit c. 12,000 Einw., können nur in Bezug auf die geringe Einwohnerzahl des Landes als solche gelten. Die andern Städte sind kaum von Flecken oder Dörfern zu unterscheiden. Das innere der Häuser in solchen Städtchen ist sehr bequem eingerichtet. Man schützt sich dort leicht gegen die Kälte durch doppelte Fenster, Teppiche und die vorzüglichen Schwedischen Oefen. Die vielen Zimmer sind geräumig, denn nur in solchen liebt der Schwede zu leben. Ist die Einnahme auch sehr klein und die Familie zahlreich, sieht man zweistöckige Häuser, die meisten sind einstöckig, und häufig in mitten eines Gartens liegend, so dass solche Städtchen einen Raum einnehmen, der für eine doppelt so grosse Bevölkerung hinreichend wäre. In Norrland trifft man sogar nicht selten, auf dem Lande ein Clavier. Dort selbst, wo der Bauer weniger vom Glücke begünstigt ist, begnügt er sich nicht mit einem einzelnen Zimmer, noch viel weniger wird man finden, dass er wie der Pole oder Grieche sich des Stalles als Wohnung bedient. Die Nahrung des schwedischen Arbeiters ist reichlich und gesund, er hält gewöhnlich 5 bis 6 Mahlzeiten des Tages. Aber in den ärmeren Provinzen, zumal in den nördlichen Gegenden, wo die Ernten oft ganz ausfallen, sind die Einwohner zuweilen gezwungen, das Getreide durch Baumrinde zu ersetzen. Eine Eigenthümlichkeit bei den Schweden, welche jedem Fremden sofort auffällt, ist ihre Vorliebe für das sogen. „Knäkebrö", eine Art kleinen glatten, hart gebackenen trockenen Roggenbrodes. In Norrland trifft man dieses Lieblingsgericht in verschiedenen Variationen, welche seinen Geschmack erhöhen. Eine andere in Schweden und in Finnland sehr verbreitete Gewohnheit, zumal der mittleren Klasse, ist die, der Mahlzeit ein sogenanntes „Schmörgåsbord" vorangehen zu lassen; dasselbe besteht aus Brod, Butter, Käse, verschiedenem kaltem Fleisch und einem kleinen

Glase Branntwein. Alles dieses steht auf einem besondern Tische, wo Jeder zugreifen kann.

Die alten Nationalcostüme der verschiedenen Provinzen sind noch heute vorhanden, obgleich man sie selten in Stockholm sieht. Von Zeit zu Zeit indessen kann man in den Strassen der Hauptstadt einen Dalekarlier mit seinem runden Hute und seinen grossen Stiefeln, oder einen Bauer von Vingåker in seinem weissen Wamms und blauen Aufschlägen, und eine Bäuerin mit ihrer bunten Schürze und noch bunterem Haarputze, oder endlich (was den niedlichsten Anblick gewährt), eine Blekingerin mit ihrem weiten Rocke von hellem Stoffe und ihrem sammtenen von silbernen Ketten zusammengehaltenen Mieder sehen. In Schonen dagegen sieht man noch häufig jene Costüme, welche an Hässlichkeit und Geschmacklosigkeit kaum ihres Gleichen finden dürften.

Nachtrag.

Nach Schluss des Druckes geht uns noch eine interessante Mittheilung über die

finanzielle Lage Schwedens

zu.

Die schwedische Staatsrechenschaft wurde bisher auf eine eigenthümliche Weise abgeschlossen, indem man weder die Staatseisenbahnen oder die Staats-Domänen und Staatswälder darin aufführte. In Folge dessen zeigte der Abschluss natürlich eine bedeutende und jährlich sich steigernde Unterbilanz, indem die bedeutenden Anleihen, welche Schweden während der letzten Jahre behufs Erweiterung seines Eisenbahnnetzes contrahirt hat, als Passiva angeführt, während die für diese Anleihen angelegten Eisenbahnen u. s. w. als Aktiva nicht aufgeführt wurden.

Die Folge dieser eigenthümlichen Rechnungsaufstellung war, dass Schwedens finanzieller Status in ausländischen Berichten, selbst in dem sonst so zuverlässigen „Gothaer Almanach“ in einer Art und Weise angeführt wurde, der kaum viel besser als der der Türkei erschien. Zunächst wohl, um dieser dadurch entstandenen falschen Ansicht entgegen zu treten, erschien am 30. December eine königliche Cabinets-

ordre, welche die Anführung der Staatsaktiven, als Eisenbahnen, Domänen und Wälder, in der jährlichen Staatsrechenschaft befahl.

Die vor wenigen Tagen abgeschlossene Staatsrechenschaft des Reichshauptbuches für das Jahr 1874 weist nunmehr, nach der jetzt ordnungsmässig entstandenen Uebersicht, nach:

Dass der Staat Schweden am 31. December 1874 einen Ueberschuss von 118,086,853 Kronen und 48 Öre besass, indess die Schulden 114,185,926 Kronen 14 Öre betrugen; wohingegen die Aktiven die Summe von 232,272,779 Kronen 62 Öre erreichten. Diese Aktiva bestanden aus:

	Kronen.	Öre.
1) Behalte aus den Staats- und Reichsschuldenkassen am Schlusse des Jahres 1873	66,057,725	95
2) Staatseisenbahnen 129,2 Meilen, deren Gesammt-Bausumme	123,952,604	67
3) Staatsdomänen, welche verpachtet sind	12,617,249	—
4) Staatswälder.	29,646,000	—
Summa	232,272,779	62

Dass nun die Summen, womit die Domänen und Wälder hier angeführt sind, nicht zu hoch veranschlagt wurden, dürfte schon daraus hervorgehen, dass die ersteren nach der vorjährigen Veranschlagung zur Steuer und letztere nur mit 5 Kronen (5 Reichsmark 63 Pf.) per Tonneland berechnet sind.

Wäre diese Staatsbilanz nicht von dem „Staatscontor" aufgestellt worden, so würde diesem Ueberschuss von über 118 Millionen, welcher die ganze Staatsschuld noch um 4 Millionen übersteigt, noch eine Summe von ca. 31 Millionen hinzugefügt worden sein, welche am Schlusse des Jahres 1873 den Grundfond und den Behalt der Reichsbank, die eine Staatsanstalt (und nur dem Reichstage direkt untergeordnet) ist, ausmachten.

Einer solchen glücklichen finanziellen Stellung dürften sich gewiss wenig Staaten zu erfreuen haben, und dies geht schon daraus hervor, dass die kürzlich contrahirte 4½ % Anleihe (von der wir bereits gesprochen haben), obgleich dieselbe in einer ziemlich ungeeigneten Zeit abgeschlossen, dennoch zu 95½ % untergebracht wurde, was einem Zinsenfuss von 4,75 % gleichkommt, während die Anleihe von 1868 noch 6,006 % und die von 1866: 5,60 % Zinsen kostete.

Bei der Debatte über das Budget für 1875 wies der

Finanzminister **Camphausen** nach,* dass **Preussens** Staatsschulden am Schlusse des Jahres 1875 die **Summe** von 92[illegible] Millionen Mark betrugen, während der Bau der **Eisenbahnen** bis zum Schlusse des Jahres 1873 die Summe von 906 Mill. Mark erreicht habe, und dass während des Jahres 1874 ferner 91 Millionen zu demselben Zweck angewiesen worden sein. so dass der Werth der preussischen Eisenbahnen ebenso gross als die Staatsschuld sei. „Ich glaube," **schloss** Herr Camphausen seinen Vortrag, „dass kein anderer **Staat** in der Welt etwas Aehnliches aufzuweisen vermag." **Aber** aus dem Obigen geht klar und deutlich hervor, **dass Schweden ein noch viel besseres Resultat aufzuweisen hat!**

Notiz.

1 Fuss hat 10 Zoll = 100 Linien und ist gleich 0,2969 Meter. 1 Stong hat 10 Fuss und 10 Stänger = 1 Ref; 360 Ref = 1 Meile und diese ist gleich 10,6886 Kilometer oder 1,44048 geogr. Meilen. — 1 □ Meile = 11424,7 Hektaren oder 2,075 geogr □ Meilen.

1 Kubikfuss (= 10 Kannor) = 0,02617 Kubikmeter = 26,173 Liter.

1 Skolpund (Pfd.) = 425,0758 Gramme. 1 Centner = 100 Pfd. = 42,50758 Kilogr.

1 Neulast *= 100 Centner) = 4,25 Tonnen (à 2,12 Kubikmeter).

1 Krone (= 100 Öre) = 1,14 Reichsmark.

1 Tunnland (Bodenfläche) = 28000 □ Fuss = 0,49366 Hektaren.

Druck der Franz Krüger'schen Buchdruckerei in Berlin.

